

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)**

342 (13.12.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-720056](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-720056)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Einzelhefterlicher Abonnementspreis 2.40 M., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2.60 M. Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 28. Fernsprech-Anschluss: Betriebs-Nr. 199, Exped.-Nr. 46.

Inzerate kosten für das Prezidium Oldenburg pro Seite 15 M., sonstige 30 M. Anzeigen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftshaus, Peterstr. 28, Adolphstr. 30, F. Schmidt, Radolfstr. 128, W. Boldt, Grotten, P. Bischoff, Oldsb., P. Büttner, Blotterstr. 1, H. Cordes, Baarenstraße 6, P. Sandtke, Brühlstraße, und (amtl.) Amt-Expedit.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 342.

Oldenburg, Freitag, 13. Dezember 1912!

XXXVI. Jahrgang.

### Hierzu fünf Beilagen.

#### Cagesrundschau.

Der Kaiser und der König von Sachsen haben ihre persönliche Teilnahme an der Beisetzung des Prinzregenten Luipold ankündigen lassen.

Der Reichstag vertagte sich gestern nach einer Trauerkundgebung für den verstorbenen Prinzregenten bis zum 8. Januar.

Das Abgeordnetenhaus nahm gestern das Schlepplompapiergesetz in dritter Lesung unbenändert an und verwies nach einer kurzen Erklärung des Reichsanwalters die Gartenangelegenheit trotz heftigen Widerspruchs der Freisinnigen und der Sozialdemokraten an die Kommission zurück.

Zum neuen Schweizer Bundespräsidenten wurde Bundesrat Eduard Müller mit 184 von 196 Stimmen gewählt.

Es verlautet, daß Rußland lediglich die Forderung nach einem wirtschaftlichen Stützpunkte für Serbien auf neutralem Gebiet an der Adria diplomatisch zu unterstützen gedenkt.

Der Präsident der bulgarischen Sobranje, Dr. Danew, ist nach kurzem Aufenthalte in Berlin nach London abgereist.

### Die friedliche Lage.

#### Vostokferreunion und Friedenskonferenz.

In politischen Kreisen Petersburgs verlautet, die russische Regierung sei nicht geneigt, durch ihre Vertreter auf der Londoner Vostokferreunion die serbischen Ansprüche auf einen serbischen Adriahafen zu vertreten. Dagegen wird Graf Wendendorff voraussichtlich erklären, daß seine Regierung bereit sei, für einen wirtschaftlichen Stützpunkt Serbiens an der Adria auf neutralem Gebiet und für eine dort zu gründende neutrale Bahnlinie diplomatisch einzutreten. Man nimmt an, daß von Seiten Oesterreich-Ungarns einem solchen Verlangen Serbiens keine Schwierigkeiten entgegengestellt werden dürften und erklärt, der Standpunkt der offiziellen russischen Politik sei über diese Auffassung von Haus aus nicht hinausgegangen.

Der Budapest. „Esz“ veröffentlicht ein Interview mit dem russischen Ministerpräsidenten Kozlovzew. Dieser sagte u. a.: Im Auslande schreibt man uns allerlei verborgene Absichten, geheime Pläne, hinterlistiges Vorgehen u. s. Ich kann Sie versichern, daß es hier keine verborgenen Türen, keine geheimen Schlüssel gibt. Wir spielen mit offenen Karten und haben nichts zu verheimlichen, denn wir haben tatsächlich alles vor der Öffentlichkeit gesagt. Ausland hat nur Freunde. Wir haben keine Feinde. Es ist verfehlt, Hintergedanken und geheime Ursachen dort zu suchen, wo niemand ein Geheimnis macht und es auch keines gibt zu verheimlichende Ereignisse oder Absichten gibt.

Benzelos über die Friedensverhandlungen. Der griechische Ministerpräsident Benzelos erklärte einem Zeitungsberichterstatter gegenüber: In dem Augenblick, als die Balkanstaaten den Bündnisvertrag eingingen, konnten sie nur mit Möglichkeiten und Hypothesen rechnen. Heute stehen wir vor Tatsachen und haben durch einen unerwartet glücklichen Feldzug Fragen zu lösen, an die vor Ausbruch des Krieges niemand dachte. Die Balkanverhandlungen werden aber alle Fragen in freundschaftlichsten Sinne regeln, da das Bündnis für sie Lebensbedürfnis geworden ist. Eine friedliche Lösung ist um so leichter, als wir keinen Eroberungskrieg, sondern einen Befreiungskampf führen.

Ein Unterredung mit Conrad v. Sodenstorf. Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht ein Gespräch mit dem neuen Chef des Generalstabes, Freiherrn Conrad v. Sodenstorf, in dem es unter anderem heißt: „In Oesterreich-Ungarn besteht keine Kriegspartei. Der beste Beweis gegen eine gegenteilige Behauptung ist die Tatsache, daß die kriegsgerichtlichen Vorarbeiten der letzten Zeit und ihre Folgen in keiner Weise von uns beeinflusst oder von uns ausgegangen sind. Was über meine Ernennung und deren Gründe dießmal erzählt wurde, daß sie zum Beispiel dem Wunsch einer Kriegspartei entspräche, ist eine ganz müßige Kombination. Die Frage, ob Krieg oder Frieden, kann ich dahin beantworten, daß ich es nicht weiß. Ich hätte auch über Möglichkeiten meine Erklärung abgeben. Mein Schweigen ist in meinem Dienstverhältnis begründet. Ob ich etwas weiß, oder ob ich nicht weiß, mußte ich in jedem Falle als Geheimnis betrachten; nur das eine darf ich sagen, daß alle Rückschlüsse, die aus meiner Berufung gezogen wurden, bloße Mutmaßungen sind.“

Ein vorzüglicher Stützenbrief. Im gestrigen „Vester Hirsh“ ist die angelegentlich der gegenwärtigen Situation gewiß bemerkenswerte Nachricht

enthalten, daß der Erzbischof von Ejanad, Julius Glattfelder, in einem Rundschreiben die Gefälligkeit seiner Diözese ermahnte, ihre Geldbeiträge bei den Banken und Sparkassen zurückzuschieben, da die Gefahr bestehe, daß die Güter der Kirche der kritischen Zeit zum Opfer fielen. Die in dem Hirtenbrief enthaltene Mahnung wurde von der Gefälligkeit natürlich beherzigt, die einen regelrechten Run auf die Banken und Sparkassen veranlaßte, ein Umstand, der gewiß nicht zur Verhütung der Bevölkerung geeignet ist.

#### Erste Lage vor Skutari.

Nach einem Bericht aus Tirahar am Tatarisee an die Tirahiner „Stampa“ ist die Lage der Montenegriner vor Skutari sehr ernst und gestaltet sich täglich schwieriger wegen der zunehmenden Begeisterung der Albaner für die albanische Unabhängigkeit. Der Metropolit von Durazzo hat ungeachtet der serbischen Besatzung die Unabhängigkeit Albanens ausgeprochen und das Ausschlagen der albanischen Fahnen auf öffentlichen Gebäuden gutgeheißen.

#### Die Cholerafälle in Konstantinopel.

Die Zahl der seit dem 5. November vorgekommenen Cholerafälle belief sich auf 1551. Davon nahmen 717 einen tödlichen Verlauf. Am 7. Dezember wurden 101, am 8. Dezember 106 und am 9. Dezember 94 Cholera-Erkrankungen festgestellt.

#### Danew in Berlin.

Danew, auf der Durchreise nach London für wenige Stunden in Berlin, erklärte sich in einem Interview von den Erfolgen seiner Besuche in Bukarest und in Wien sehr befriedigt. Ramentlich könne er feststellen, daß keinerlei Meinungsverschiedenheiten zwischen Bulgarien und Rumänien bestehen. Auf die Frage nach den Friedensbedingungen erwiderte er lächelnd: „Kennen Sie die Fabel von der verkauften Bärenhaut? Wir gehen ja nach London, um uns der Bärenhaut zu versichern.“ Als sich der Interviewer nach der Kriegsgefahr zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien erkundigte, erwiderte der Kammerpräsident: „Ich erhoffe sehr viel von der Vostokferreunion.“ Die äußersten Friedenskonzeptionen der Türkei.

In Londoner politischen Kreisen verlautet, daß im Auswärtigen Amt von dem englischen Vostokminister in Konstantinopel, Sir Gerhard Lowther, eine Depesche eingelaufen ist, in der die äußersten Bedingungen mitgeteilt werden, die die Türkei den Balkanverbündeten gewähren will. Man neigt hier zu dem Glauben, daß diese Konditionen von den bei der Worte akkreditierten Vostokminister der europäischen Großmächte ausgearbeitet worden sind, und erachtet das Vorgehen der Türkei als für den Friedensschluß für außerordentlich dienlich.

#### Ein neues Bündnis Rumaniens, Bulgariens, Serbiens und Montenegro's?

Die Belgrader „Tribuna“ weis aus zuverlässiger Quelle mitteilen, daß außerhalb des Balkanbundes ein neuer Bund und Erzbund zwischen Rumänien, Bulgarien, Serbien und Montenegro abgeschlossen sei, über den der Präsident der Sobranje, Dr. Danew, als Bevollmächtigter von Bulgarien, Serbien und Montenegro in Bukarest verhandelt habe.

### Zum Code des Prinzregenten.

München, 12. Dez.

Die Trauerkunde erweckt überall die tiefste Teilnahme. In den Straßen flattern überall Trauerfahnen. Der Oberkammerer hat bekannt, daß Prinzregent Ludwig eine Hoftrauer von drei Monaten angeordnet hat. In der Bevölkerung war man auf das Ableben des Prinzregenten seit dem gestrigen Krankheitsbericht vorbereitet. Am Abend verbreitete sich sogar mit großer Bestimmtheit das Gerücht, der Tod sei bereits eingetreten. Die heute früh veröffentlichte amtliche Trauerkunde wurde infolgedessen mit stiller, aufrichtiger Teilnahme aufgenommen.

Der tote Prinzregent liegt nach im Sterbegemach aufgebahrt. Die Hofgesellschaft hält Andachten bei der Leiche, die heute vormittag einbalsamiert worden ist. Die Aufbahrung erfolgt in der Allerheiligenkirche. Die ersten Beileidstelegramme, die eintrafen, waren das Kaiser Wilhelms, der jedenfalls an der Beisetzung teilnimmt, und das des Kaisers Franz Josef.

Am Mittage nahm in der Residenz die Staatskommission, an deren Spitze Ministerpräsident Frhr. v. Hertling steht, den Akt über den Tod des Regenten auf.

Das Herz des Prinzregenten wird auf besonderen Wunsch des Regenten separat einbalsamiert und von einer silbernen Kapself umschlossen werden. Dann wird es nach Alftötting gebracht. Die Städtischen Kollegien veranlassen morgen eine Trauerfeier. Die Theater und alle Lustbarkeiten sind bis auf weiteres, wahrscheinlich für eine Woche, unterzagt.

Heute abend 7 Uhr traf der Prinzregent Ludwig mittels Sonderzuges aus Ungarn in München ein. Staatsminister Dr. Frhr. v. Hertling war ihm entgegengefahren. Auf dem Hauptbahnhof erschienen sämtliche Mitglieder des königlichen Hauses und das gesamte Staatsministerium. Als der Sonderzug in der Halle eintraf, standen sämtliche Prinzen in Front, an der Spitze der Thronfolger, Prinz Rupprecht. Der Prinzregent führte die Prinzen mehrmals. Im Königssalon vollzog er dann sofort nach einer kurzen Beratung mit den Ministern seinen ersten Staatsakt, nämlich die Unterzeichnung der Anordnung über die dreimonatliche Landesstraue seiner Residenz. Es findet nach heute abend ein Ministerrat statt, in dem mehrere Beratungen beraten, die Trauerfeierlichkeiten festgelegt und das Manifest an das Volk unterzeichnet wird. Außerdem werden die sämtlichen eingelaufenen Depeschen beantwortet. Alle Staatsakte werden morgen zur Kenntnis des Volkes gebracht. Die Einberufung des Landtages dürfte erst in 10—12 Tagen erfolgen.

Im Auftrage des Papstes begab sich der päpstliche Nuntius Monjione Fröhlich im Laufe des gestrigen Abends in die Residenz und erteilte dem Prinzregenten den Apostolischen Segen. Eucharistiefeier hatte bereits gestern abend dem Prinzregenten die Sterbefakramente gereicht.

Kaiser Wilhelm will mit seinen Söhnen selbst nach München kommen, ebenso wollen nach Möglichkeit die anderen Bundesfürsten und die Vertreter der freien Städte persönlich dem Regenten die letzte Ehre erweisen, der, obwohl neben dem Thron stehend, doch in Wirklichkeit der Mitregender des Reichs gewesen war und durch seine Verleihung an den Bismarck Verhandlungen und an der Kaiserproklamation. Trauerkundgebung des Reichstages.

Die gestrige Sitzung des Reichstages eröffnete Präsident Dr. Kaempf um 11 1/2 Uhr. Die Mitglieder des Hauses hatten sich erhoben und hörten stehend, auch die Sozialdemokraten, folgende Ansprache des Präsidenten an:

„Der Regent des zweitgrößten deutschen Bundesstaates, Prinzregent Luipold von Bayern, ist, wie mir der Königl. Bayerische Herr Ministerpräsident mitgeteilt hat, heute morgen 5 Uhr in der königlichen Residenz München verstorben. Noch vor einigen Monaten konnten wir dem Entschlafenen zu seinem 92. Geburtstag die herzlichsten Glück- und Segenswünsche des Reichstages zukommen lassen. An dem französischen Kriege hat er im deutschen Hauptquartier teilgenommen, und er wohnte der denkwürdigen Kaiserproklamation in Versailles bei. Weiterer Anteil uns werden sich noch daran erinnern, wie er nach dem Regierungsantritt uneres Kaisers zu der feierlichen Reichstagsöffnung in Berlin erschien. Der treue Eifer, die rastlose Tätigkeit und Fürsorge, mit denen der Entschlafene nach der Erkrankung des Königs auch im hohen Alter die Regierung seines Landes führte, wird im Bayernvolke und bei uns allen unvergessen sein. (Zustimmung.) Ich werde nunmehr dem Prinzregenten Ludwig, den parlamentarischen Körperkassen in München und dem Königl. Bayerischen Herrn Ministerpräsidenten die herzliche Anteilnahme und den tiefen Schmerz des Reichstages zum Ausdruck bringen. Meine Herren, ich schlage Ihnen vor, unter diesen Umständen in die heutige Tagesordnung nicht einzutreten und die nächste Sitzung abzuhalten Mittwoch, den 8. Januar, nachmittags 2 Uhr, mit der heutigen Tagesordnung. Damit schließe ich die Sitzung.“

Auch im Abgeordnetenhaus gedachte der Präsident Graf Schwerin-Ludwig in einem längeren Nachrufe des Ablebens des Prinzregenten von Bayern. Das Ministerium Hertling bleibt.

Prinzregent Ludwig hat das von dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling unterbreitete Entlassungsangebot des Ministeriums nicht angenommen und dem Ministerium sein volles Vertrauen ausgesprochen.

### Politischer Tagesbericht.

#### Deutsches Reich.

#### Das Abgeordnetenhaus als Tribunal.

Während am Königsplatz Hallen, Säuge und Sitzungssaal nach der kurzen, aber eindrucksvollen Feier zum Gedächtnis des Prinzregenten Luipold von Bayern als bald leer und öde daliegen, herrscht in der Prinz-Maxstraße ein um so lebhafteres Treiben. Das Haus ist dicht besetzt, die Tribunen sind überfüllt. Es liegt über dem Saale ein hauchgefeigter Erregung. Der Reichsanwalt ist der Forderung des Abgeordnetenhauses gefolgt. Er sitzt auf seinem Platze und

mit ihm in langer Reihe die Minister. Es erweckt zunächst einige Verwunderung, daß der von allen erwartete Nachruf auf den dahingegangenen Prinzen nicht ausbleibt. Das Haus tritt in die dritte Lesung des Schieflermonopolgesetzes ein, um es nach kurzen Schlußbemerkungen der Abgeordneten Zeinert (Soz.), Lippmann (Sp.), v. Campe (Kons.), alsbald in bloc anzunehmen. Nun erhebt sich Graf Schwerin-Lenzlin und mit ihm das Haus. Die herrliche, aber doch ein wenig ausübliche abgemessenen Worte werden schließlich mit Anteilnahme aufgenommen. Dann sind die Beschlüsse, ein neuer Punkt der Tagesordnung und das Ergebnis des Tages rollt sich ab: Herr v. Weichmann-Kallweg steht der zweiten preussischen Kammer Rede. Aber seine Rede ist recht kurz und sie klingt zudem außerordentlich geschwunden. Der Ministerpräsident sagt, das Abgeordnetenhaus habe laut § 60 der Verfassung seine (des Ministerpräsidenten) Anwesenheit verlangt. Diesem Verlangen sei Folge gegeben worden. Er selbst habe aber zu der Frage des Gartenrumblichs nichts zu sagen, das sei Sache des Ministers des Innern und vielleicht noch des Finanzministers. Doch war der Ministerpräsident schon am Schluß, und noch war das letzte Wort im Saale nicht verklungen, war er bereits verschwunden. Der Minister des Innern v. Dallwitz sagte sich ebenso kurz. Er versicherte, daß die Regierung dem Wunsch des Abgeordnetenhauses nach einem Garter durchaus Verständnis entgegenbringe, und daß Verhandlungen zum Zwecke des Erwerbs des betreffenden Grundstücks in die Wege geleitet worden seien. Aber, wie diese Verhandlungen bisher verlaufen sind, und welches Ergebnis sie haben werden, darüber schweigt sich Herr v. Dallwitz auch aus. Bisher hatte die Behandlung des Streitfalls durch die Regierung im Hause Schiefler erregt und es herrschte eine ganz begünstigte Stimmung. Nun aber machte Herr v. Heubrandt (Kons.) den durchaus vernünftigen Vorschlag, die Sache wegen ihrer allgemeinen Ungeklärtheit zuerst einmal in der Budgetkommission genauer zu untersuchen, und das erregte den hohen Herrn der Sozialdemokratie, und auch die freisinnigen protestierten. Dr. Pacht (Sp.) unterwarf sich mit Einräumung, daß zwar der Ministerpräsident, aber nicht der Kriegsminister erschienen sei, und zwischen den Zeilen ließ er das Gespenst des Verfassungsverstoßes auftauchen. Gegenüber ihm und dem Abg. v. Krüger (Kons.), daß eine solche Ueberweisung an die Kommission durchaus zulässig sei. Die an sich schon recht lebhaft Diskussion wurde noch bedeutend angeregter, als auch Dr. Friedberg (ml.) sich Herr v. Heubrandt anschloß und behauptete, daß schon wegen des neuen Antrags der Parteien (in dem die Regierung erneut und direkt ersucht wird, die in Frage kommenden Grundstücke für allerlei genauer angeführte Verwaltungszwecke und schließlich auch für das Abgeordnetenhaus zu sichern) die Beratung in der Kommission wünschenswert sei. Natürlich befragte sich Herr Hoffmann (Soz.) wieder stark durch Zwischenrufe und schließlich durch eine Entrüstungsrede. Zu Herrn Hoffmann gefellte sich noch Abg. Lippmann (Sp.) in lauten Protest, indem er Dr. Friedberg vorwarf, erst habe er die Ministerkation beantragt und nun wolle er nicht mehr mitun, Herr Friedberg wehrte sich, und so dauerte die Diskussion zur Ende dann doch Herr v. Heubrandt und nicht Dr. Pacht. Auch das Zentrum stimmte für die Budgetkommission. Das Interesse an den weiteren Verhandlungen war im selben Augenblicke erschöpft. Nach leeren sich Haus und Tribünen. Es folgte die erste Lesung der Hinterlegungsordnung und die zweite des Kawagegesetzes und die Beschlüsse Interpellation über die Kommunalsteuern. Zahlreiche Redner stellten fest, daß die Ueberbildung gerade schwächerer Gemeinden ein wirklich beklagenswertes sei, und Minister v. Dallwitz gab die Mißstände offen zu. Ganzlich hatte man eine Zeitlang gehofft, dem Reichstage sofort in die Ferien folgen zu können, aber es ging nachher doch nicht. Aber heute wird mit dem letzten West ein Ende gemacht und bestimmt in die Ferien gegangen.

**Ausland.**

**Der neue Bundespräsident der Schweiz.**  
Die bereinigte Bundesversammlung wählte den bisserigen Vizepräsidenten des Bundesrats Müller zum Bundespräsidenten für 1913. Zum Vizepräsidenten wurde Bundesrat Hoffmann gewählt.

**Der Bruder des Zaren aller Würden entseidet.**  
Es heißt sich, daß in den nächsten Tagen ein Schreiben des Zaren erscheinen wird, das den Großfürsten

Michailowitsch Alexandrowitsch, den einzigen Bruder des Zaren, all seiner militärischen Würden entseidet und ihm das Kommando über das Elite-Regiment der Garde zu Pferde nimmt. Der Großfürst, der vor zwei Jahren seine Verbindung mit Frau v. Wobbel durch einen Briefchen einlegen ließ und damals in die Provinz Krassoyersk wurde, hatte schließlich die Verzeihung des Zaren erhalten, nachdem er versprochen hatte, die Verbindung aufzugeben. Darauf wurde ihm das Kommando des obengenannten Regiments übertragen. Doch hielt der Großfürst sein Versprechen nicht. Als die Vorstellungen des Zaren dringender wurden, reiste er mit Frau v. Wobbel nach Italien, ließ sich dort regelrecht trauen und sandte seinem kaiserlichen Bruder einen langen Brief, in dem er seine Verhältnisse und die Gründe, aus denen heraus er gehandelt habe, ausführlich auseinandersetzte. Hierauf erhielt er aus Zarstolze Solo die Erklärung, daß seine Ehe ungültig sei, weil sie gegen den Willen des Zaren und ohne dessen Erlaubnis geschlossen sei. Falls er sich nicht sofort füge, würde er seiner Würden entseidet und des Landes verwiesen werden. Der Großfürst fügte sich nicht, und jetzt scheint sich sein Schicksal vollendet zu haben.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Großherzog unterwirft sich dem Beschlusse der Reichsversammlung. Er war mit großer Geduld abgewartet. Sitzung und Bericht über seine Berufung sind der Redaktion des Blattes mitzuteilen.

Oldenburg, 13. Dezember.

**\* Hoftrauer.** Wegen Ablebens des Prinzen Luipold von Bayern ist beim hiesigen Hofe Trauer auf zwei Wochen, von Donnerstag, den 12., bis Mittwoch, den 25. Dezember einschl., angelegt, und zwar für Herren in einer, für Damen in drei Abteilungen.

**\* Das Programm des 5. bremischen Philharmonischen Konzerts** am 17. Dezember d. J. lautet: Hans Pfitzner: Das Christ-Elflein, Ouvertüre op. 20. G. Saint-Saëns: 3. Violinsonate H-moll op. 61 (Violine: Konzertmeister Adolf Metz), P. Tschaikowsky: 5. Sinfonie E-moll op. 64.

**\* Ein neues Beamtengesetz,** das anstelle des jetzigen Zivilstaatsdieneregesetzes treten soll, wird bestimmter Vornehmen nach von der Regierung vorbereitet. Ein solches Vorgehen wäre mit Freuden zu begrüßen, da sich die Rechtsauffassungen über die Stellung des Beamtenums seit Erlass des jetzigen Zivilstaatsdieneregesetzes in zahlreichen Punkten wesentlich geändert haben. In der Beamtenchaft wünscht man namentlich Aufhebung der stellenweise noch bestehenden geheimen Führungsberichte, Aufhebung der Geheimhaltung der Personalakten, Einrichtung von Beamten-Ausschüssen bei den einzelnen Behörden, Einführung gleichmäßiger Grundzüge bei der unwiderruflichen Anstellung und dergl.

**\* Großes Landes-Kriegsspiel.** Die Reitervereine „Reichstrab“ planen für den kommenden Sommer ein großes Landes-Kriegsspiel. Auch die Turnermannschaften sollen sich an dem Kriegsspiel beteiligen; zu diesem Zwecke werden besondere Einladungen an sie ergehen. Man hat in Aussicht genommen, die Infanterie durch die Turner darstellen zu lassen, während der Ausdaufer- und Vorpostendienst auf die Mitglieder der Reitervereine entfällt.

**\* Jungdeutschlandbund.** Um einen festeren Zusammenschluß zu erzielen, wird die hiesige Ortsgruppe des Jungdeutschlandbundes in diesem Winter einige Unterhaltungsabende einrichten. Der erste dieser Abende findet Sonntag, den 15. Dezember, also übermorgen, in der Longierhalle statt. Er soll den Charakter eines Oldenburgischen Abends erhalten, und deshalb steht im Mittelpunkt ein Vortrag mit Lichtbildern über das Oldenburgische Land. Seminarlehrer Pleitner wird eigene Dichtungen vortragen, und die Wanderbögel werden zur Spitze ihre schönsten Lieder singen. Gleichzeitig soll der Abend dazu dienen, das Volklied zu pflegen und Vorrat für die sommerlichen Wanderungen zu schaffen. Das hübsche, inhaltreiche Liederbuch der Ortsgruppe Oldenburg wird für den billigen Preis von 10 Pf. in der Longierhalle zu haben sein. Der Besuch der Zusammenkunft ist im übrigen natürlich kostenfrei; alle jungen Leute unserer Stadt sind herzlich willkommen. Der Anfang ist auf 4 Uhr festgesetzt.

**\* Zur Befoldungsvorlage.** Der Regierungsvertreter teilte dem Landtags-Ausschuß über die Stellung der Regierung folgendes mit: Die Regierung hält an ihrer Auffassung fest, daß in ihrer Vorlage die Bedürfnisse nach Aufbesserung den zur Verfügung stehenden Mitteln angepaßt sind. Die weiteren Vorschläge im Befoldungsausschuß würden folgende Mehrkosten erfordern: Der Wegfall des

Beihilgenabzuges 169 550 M und die Erhöhung für die unteren Beamten von 120 auf 150 und von 1220—1250 M für die Lehrer, und von 108 auf 144 M für die in § 102 des Entwurfs genannten, zusammen 180 411 M. Die Vorlage würde demnach einen Aufwand von 1 039 000 M erfordern, dazu obige Summen, das macht rund 1 889 000 M. Die Staatsregierung kann die Verantwortung für eine solche Belastung der Staats- und Gemeindefinanzen nicht übernehmen. Die Bedenken schwächen sich ab, wenn eine der beiden Maßnahmen in Frage käme, und sie würde, wenn auch nur unter erheblichen Bedenken, ihre Zustimmung geben, wenn der Landtag eine dieser Mehrbelastungen beschlöß. Voraussetzung wäre allerdings, daß die Teuerungszulage nur in der vorgeschlagenen Höhe und Beschränkung gewährt wird.

**\* Zu dem Bericht über die Versammlung des Gewerbe- und Handelsvereins** sei ergänzend bemerkt: Die Veroleummonopol-Angelegenheit wurde nicht auf den Antrag von Herrn Bahlo von der Tagesordnung abgesetzt, sondern nachdem Herr Bahlo den Antrag auf Abweisung von der Tagesordnung gestellt hatte, zog Herr H. G. Müller den Punkt zurück.

**Weiterverhörer für Sonnabend.**

Mitler. Vormiend trübe. Regenfälle. Vieles stark südwestliche und westliche Winde.

**\* Kästle, 13. Dez.** Am nächsten Sonntag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, veranstaltet der Kaiserliche Frauenchor im Kaiserhof Hof einen Volksliederabend, verbunden mit Aufführungen und nachfolgendem Tanz. Wie in den Vorjahren, wird sich auch diesmal wieder eine zahlreiche Zuhörerschaft zu dem gewöhnlichen Abend einstellen. (Siehe Anzeige.)

**\* Einwarden, 13. Dez.** Ein vierjähriges Mädchen der Eheleute R. schlug dem vierjährigen Knaben der Eheleute W. beim Spiel mit dem Ball den Beifingfinger der rechten Hand ab.

**\* Bdar, 12. Dez.** Der Stadtrat hat die schwierige Arbeit, die 190 Bewerberman um die Stelle des Stadtbürgermeisters zu sichten, bestanden. Einige Herren sind in die engere Wahl gestellt, die sich in den nächsten Tagen vorstellen werden. Ein Kommissionsmitglied gab dem Bedauern Ausdruck, daß sich unter den Bewerbern kein oldenburgischer Anseher befände, da für einen solchen doch sehr günstige Bedingungen gegeben gewesen seien.

**\* Aurich, 12. Dez.** Die in diesem Winter stattfindende Hengstförmung für das ostfriesische Ruchgebiet, Ostfrieslands größte züchterische Veranstaltung, findet vom 3. bis 6. Februar 1913 in Aurich statt. Die Anmeldung der Hengste muß bis zum 2. Januar 1913 bei dem landwirtschaftlichen Hauptverein in Norden erfolgt sein.

**Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.**

**Trauertage in München.**

München, 13. Dez. Der Termin der Beisetzungsfeierlichkeiten ist endgültig auf den nächsten Mittwoch festgesetzt worden, im Einverständnis mit dem deutschen Kaiser, nach dessen Wünschen man sich gerichtet hat. Die Vereidigung des Prinzenregenten auf die Verfassung vor den beiden Häusern des Landtages wird am 21. d. M. stattfinden.

**Die Lage der Bergarbeiter.**

Saarbrücken, 13. Dez. Da die gestrige Besprechung zwischen der Deputation der Saar-Bergleute und dem Handelsminister ergebnislos blieb, erscheint der Ausbruch des Streiks im Saar-Revier unvermeidlich. Der östliche Gewerkschaft wird in einer allgerneinen Revier-Konferenz am Sonntag seine weiteren Schritte festlegen.

**Der griechisch-türkische Krieg.**

Konstantinopel, 13. Dez. In der Nähe der Insel Tendos wurde ein griechisches Torpedoboot nach heftiger Gegenwehr von türkischen Kriegsschiffen gefaßt.

**Briefkasten der Redaktion.**

Hauptl. B. Ueber die Sprachfehlerfolge des Direktors Barneck in Hannover ist uns leider nichts bekannt.

Strohredakteur Wilhelm von Busch. Ehrenbürger Oldenburg. Mitarbeiter Dr. Richard Gomei. Vernehmlich für Politik und Justiz: Otto Schachtel. Die Redaktion: G. Wenzel, für den Anzeigenenteil: Th. Wobbe. Druck und Verlag von G. Schachtel, Oldenburg.



**Friedrich Krüger**  
Zigarren / Zigaretten / Tabak  
Gegr. 1864 Oldenburg i. Gr. Gegr. 1864

**Bestes Weihnachtsgeschenk für Herren!**

— Cigarren in hübschen Packungen. —



Gegründet 1864.

**Friedrich Krüger**

Fernspr. 374.

Oldenburg,  
Kusserer Damm 2. — Markt 7,  
Stau 16/17.

Brake,  
Breitstrasse 19.

Zwischenahn,  
Vertr. Hehr. Piepersjahans.

# Stets willkommen für Herren und Knaben

als Weihnachtsgeschenk ist ein

## praktisches Kleidungsstück.



- Vorteilhafte Weihnachts-Angebote!**
- Knaben-Anzüge** 3,50, 5, 6, 8, 9, 12-32 M.
  - Knaben-Joppen** 3,25, 4,50, 6, 8, 9-15 M.
  - Kieler Anzüge** 14.-, 16.-, 18.-, 21-33 M.
  - Knaben-Pyjacks u. Paletots** 5, 6,50, 8, 10, 12-24 M.
  - Knaben-Pelerinen** 6.-, 8.-, 9.-, 11-16 M.

- In hervorragender Auswahl empfehle:**
- Jünglings-Anzüge** 12, 15, 18, 21, 24-42 M.
  - Jünglings-Paletots** 15, 18, 21, 23-43 M.
  - Herren-Joppen** 8.-, 9.-, 12, 15, 18-27 M.
  - Herren-Paletots u. Ulster** 24.-, 28.-, 32.-, 36-65 M.
  - Herren-Pelerinen** 12.-, 15.-, 18.-, 21-32 M.
- :: :: Herren-Anzüge, ein- und zweireihige Jacous, :: ::**  
25 M, 36 M, 42 M, 48 M bis 65 M.



**Beliebte Geschenk-Artikel in ganz enormer Auswahl.**

Farbige Westen, Handschuhe, Schirme, Stöcke, Kragenschoner, Hausjoppen, Schlaf Röde, Unterziehzeuge, Wäsche, Schlipse, \* Hosenträger.

Jeder Teil wird nach dem Feste bereitwilligst umgetauscht.

Marken des Rabatt-Sparvereins oder 5% in bar.

**Oldenburg,**  
Achtternstr. 31, Ecke der Rifferstr.  
Fernruf 539.

# G. F. Eiben,

**Oldenburg,**  
Achtternstr. 31, Ecke der Rifferstr.  
Fernruf 539.

### Künstliche Zähne

mit und ohne Gaumenplatte.  
Plomben in Gold, Porzellan, Amalgan etc.  
Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie. Nervtöten, Zahnreinigung etc.

**A. Loewenstein, Zahnatelier,**  
Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15<sup>1</sup> Eingang Rosenstr.  
Sprechstunden täglich 8-1, 2-7 Uhr, auch Sonntags.  
NB. Für Auswärtige Anfertigung künstl. Zähne in kürzester Zeit.

<b>Portemonnaies</b> Altenmappen Briefstaschen	<b>Zigarrentaschen</b> Schreibmappen Reisnotentaschen
<b>Damentaschen</b> Büstenorientaschen Halsbündeln	<b>Reisetaschen</b> Rüstmappen Schirmhüllen
<b>Rohrkoffer</b> Kutstoffer Kutschschuteln	<b>Reisekoffer</b> Kutstoffer Recessaires
<b>Coupeekoffer</b> Fußbälle Schleuderbälle	<b>Hosenträger</b> Fruktbälle Tennisschläger
<b>: Tornister :</b> Heliosflaschen	<b>Büchertaschen</b> Thermosflaschen

**Roll- und Schaukelpferde.**  
Franz Hallerstedt, Hoffattlermeister,  
Nur Langestr. 26a.  
Rabattmarken oder 5% in bar.      Telefon 275.

Größer Posten  
**Herren-**  
**Normal - Wäsche**  
bedeutend ermässigt.  
**Julius Harmes,**  
Schüttingstr. 16.

**E. B. 100!**  
Preis abholen. Leider vergriffen.

**Zahnarzt Cold,**  
Brake, Telefon 480,  
von der Reise  
zurück.

### Berfäume niemand

meine gediegene und geschmackvolle

## Spielwaren-Ausstellung

im Laden II anzusehen.

Dieselbe bietet in diesem Jahre nur Neuheiten, welche alles bisher dagewesene weit übertreffen.

Serpente-Luftschiffe, Sinematographen.      Jung-Deutschlands Schachspiele.

**Julius**      **Preßuhn.**

Maschinen-Gewebe, Automobile, Laterna magica, Campagna Schinen, Dorf u. Rüstler, Baukasten, Vogelhäuser, Jagdwagen, Schienenbahnwagen, Mechanische Spielwaren.

Gediegen. Zu verkaufen Gemein-      In verkaufen einige Tische,      Petr.-Gängelampe u. Gaslaterna  
täten, Steinrichtstraße 4, p. r.      G. Timmeyer, Zalsobstr. 8.      zu verkaufen, Lindenstraße 86.

**AUGUST DIEKMANN,**  
OLDENBURG I. GROSSH.  
SPEZIALHAUS FÜR  
HERREN-MODEN:  
Langestr. 27, Laden links.

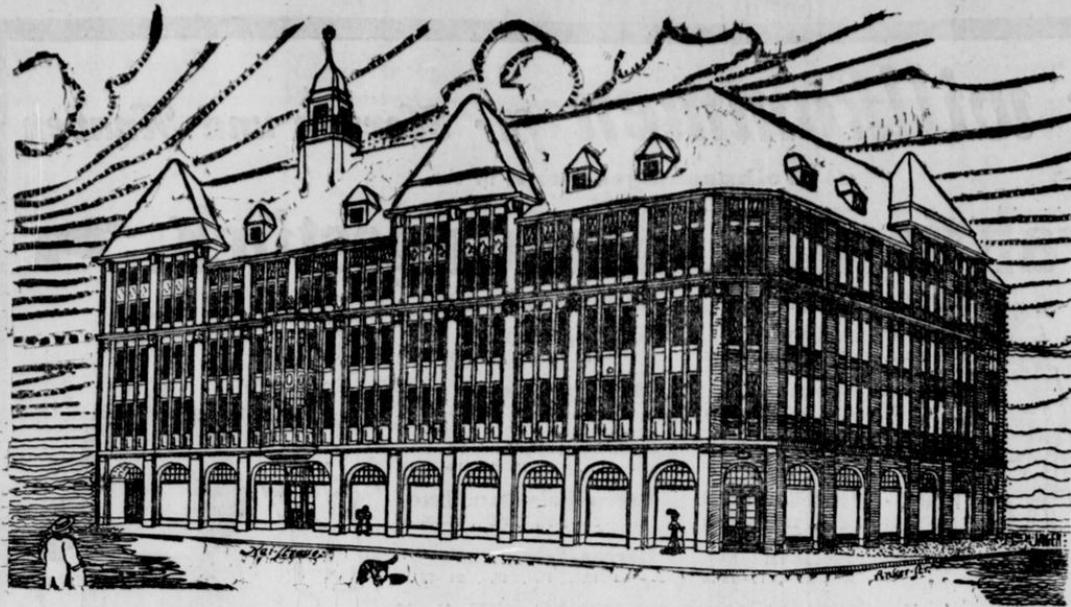
Zu bes. 1. Bühnengast 2  
Nachtstücke, 1. Monat f. 1. Mäd-  
chen, Rab. Hilde Langestr. 27.

**Großherzogtl. Theater.**  
Freitag, 13. Dezember  
(41. Vorstell. im Abonnement):  
„Der liebe Augustin“,  
Operette in 3 Akten von Ber-  
nauer und Hoffa. Musik von  
J. Fall.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 15. Dezember  
(42. Vorstell. im Abonnement):  
„Maria Stuart“,  
Trauerspiel in 5 Akten v. Schiller.  
Anfang 7 Uhr.

**Bremer Stadt-Theater**  
Sonabend, 14. Dez. abends  
7 Uhr: „Der Ring des Nibe-  
lungen“, 1. Tag: „Die Walkire“.  
Sonntag, 15. Dez., nachm.  
2 1/2 Uhr: Vorstellung für den  
Goethebund: „Hänsel und Gre-  
tel“. — Abends 7 Uhr: „Die  
Puppenfee“.

**Wegen Aufgabe:**  
Kinder-Sweaters,  
Garnituren Muff u. Kragen  
aus Eisbär für Kinder.  
Gardinen,  
Reise- und Schlafdecken  
ganz unter Preis  
**Julius Harmes,** Schüttingstr.  
16.



Das 1912 eröffnete  
neue Geschäftshaus  
meiner Centrale  
Geestmünde.

.....  
Gegründet 1888.  
.....



**10 Prozent**

**Extra-Rabatt**

Dem von Jahr zu Jahr  
umfangreicher werdenden  
Betriebe meines Geschäftes  
Rechnung tragend, plane  
ich nach Weihnachten einen

**Vergrößerungs-**

**:: Umbau. ::**



Da ich ein lebhaftes Interesse daran habe, bis dahin meine Läger  
möglichst zu verkleinern, gebe ich von heute ab bis Weihnachten

**10 Prozent Extra-Rabatt**

auf **Herren-Anzüge, Paletots,**

**Älfter u. Knaben-Garderobe.**

In Anbetracht meiner an und für sich sehr billigen Preise für  
meine bekannt guten Qualitäten wird durch den Extra-Rabatt  
von 10 Prozent jeder Kauf direkt zu einem spottbilligen  
**Gelegenheitskauf.** Die Auswahl der hübschen frischen  
Anzüge und Paletots ist eine hervorragend reichhaltige.

**Siegmond Dß junior 53**  
**Oldenburg,**  
Geestmünde  
Bremerhaven  
Lehe : : :  
Langestr.

# 1. Beilage

zu Nr 342 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 13. Dezember 1912.

## Unpolitischer Tagesbericht.

„12. 12. 12.“ Auf dem Postamt SW. 12 in der Zim- merstraße zu Berlin gina es gestern sehr lebhaft zu- guberte und Aberhunderte waren gekommen, um Post- sachen und Briefe aufzugeben, damit sie in Besitz der philate- lischen Seitenheit des Poststempels „12. 12. 12.“ gelangen. Dem zu den drei Jüdissen, die gestern jedes Postamt seinen Postfach ausdrückten, kamen von Postamt 12 in den Rit- zingsbuden, zwischen 11 und 1 Uhr, noch zwei weitere Jüdissen hinzu. Um 12 Uhr etwa setzte der größte Ansturm ein. Die Menschenmassen standen auf dem Bürger- steig, auf dem Fahrbaum bis zur gegenüberliegenden Seite, und die Elektrischen konnten kaum durch die Menge hindurchkommen. Ein kleines Schutz- mannsaufgebot war notwendig, um die Scharen einermäßen in Schach zu halten. Da die Briefkasten im Handumdrehen gefüllt waren, wurden Wasserföhrbe bereitgestellt, in die Postkästen und Briefe hineingegeben wurden. In den Hausfluren der Nebengebäude sah man Leute Postkarten schreiben, um „fliegende“ Karten und Markenbändler fanden reichliche Abnehmer. Nach un- gefährlicher Schätzung mögen im Laufe des Tages wohl 30 000 Postfächer für den 12. 12. 12. ausgegeben worden sein, außer denen, die bereits den Tag vorher für gestern ein- geliefert wurden. Die Post war nämlich so freundlich, die Karten und Briefe schon einen Tag vorher entgegenzunehmen und sie doch mit dem begehrten Stempel zu versehen.

Ein Halbjahr ohne elektrischen Strom. Die elektrische Ueberlandzentrale in Achern (Schwarzwald), die der Rhein- ischen Schudert-Gesellschaft gehört, ist infolge des Laufs eines Zagers vorgestern Abend niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Die große Leitung ist von Offen- burg bis Koblach und nach der Pfalz ein halbes Jahr lang stromlos. Getroffen werden 70 Ortschaften. Am schwersten leiden die industriellen Betriebe unter der Brandkatastrophe, besonders die Zehlfabriken, die fast sämtlich nur über elek- trischen Betrieb verfügen.

Schulmädchen als Besucher von Spielhöhlen. Die ame- rikanische Sitte, daß sich Frauen ebenso wie Männer am Spiele beteiligen, scheint sich jetzt schon auf die Mädchen aus- zudehnen. Am Dienstag wurden in New York 40 Schul- mädchen, alle unter 16 Jahren, bei der Aushebung einer Spielhöhle festgenommen. Es sollen noch weit mehr Mädchen dort angetroffen worden sein, einer großen Anzahl gelang es jedoch, durch die Fenster über die Feuerwehrlleiter zu fliehen. Alle vierzig wurden einverwahrt in Gewahrsam gehalten. Die Polizei erklärt, daß eine ganze Anzahl solcher Spielhöhlen in New York von unreifen Schulmädchen besetzt werden, die dort ihr Taschengeld verpielen, und an denen dann Erfassungen verübt werden, wenn sie durch Verluste in Schulden geraten.

Kampf zwischen Defektivis und Streitenden. In Edge- wasser im Staate New-York griffen zweiwundert strei- tende Kohlenarbeiter an, die die Streitbrecher auf der Suche nach Abwehr bewachten. Zwei Defektivis wurden erschossen, neun verwundet: die übrigen er- gaben die Flucht. Die Streitenden zogen sich unter Mit- nahme einer Anzahl von Toten und Verwundeten unbe- belligt zurück.

25 Millionen Rubel Bekämpfungsgelder. In dem in Petersburg tagenden Internationalen Kongress machte der Vertreter der Firma Thiel und Comp. interessante Enthül- lungen. Danach hat die genannte Firma im Verlauf der letzten zwanzig Jahre im Ganzen 25 Millionen Rubel Schmirer- und Bekämpfungsgelder an die Internationalen und des Artillerie-, Marine- und Postreform auszuahlen müssen.

Großfeuer in Buenos Aires. Buenos Aires, 12. Dezember. Die große Textilfabrik Camcoma in Belgrano in der Provinz Buenos Aires ist vollständig nieder- gebrannt. Alle Maschinen sind vernichtet. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Frank. Tausende von Arbeitern sind durch das Feuer brotlos ge- worden.

Das Opfer des Schlachtschiffes „Centurion“. Nach der auf einer gefundenen Laterne angegebenen Zahl 1668 muß es sich bei dem in Grund gebohrten Dampfer um den früheren Solman-Dampfer „Girgenti“ handeln, der je- doch von der Soloman-Reederei vor etwa einem Jahre verkauft wurde. Jetzt fuhr er unter italienischer Flagge als Eigentum der italienischen Reederei Mezgano in Port bei Genoa und führte den Namen „Derna“. Er war aus Eisen gebaut, 3400 Tonnen groß, 262 Fuß lang, 36 Fuß breit, 20 Fuß tief und hatte seiner Größe ent- sprechend feinerzeit 25 Mann, als italienischer Dampfer aber neuerdings 36 Mann Besatzung. Auf Passa- giere war er, als er noch der Soloman-Linie gehörte, nicht eingerichtet.

## Ein Cierschukfest.

Niemand wird sich gestern beklagt haben, weder die Veranstalter, noch die Besucher des Cierschuk-Unter- haltung. Die einen werden ihrer Klasse einen hübschen Bogen Geld verdient haben, die anderen aber werden gründlich das Gebotene genossen haben. War doch das alte Wort „jedem etwas“ reichlich erfüllt. Freundschaftlich wurde zu- nächst das Wiedersehen begrüßt mit der ehemaligen Hero unserer Hofbühne, die nun als Frau Margareta De- mmen-Jankov nur noch der Wohlthätigkeit ihre Kunst widmet. Sie las Sachen von Schiller, Fontane, Baumbach u. a. vor und fand vielen Beifall damit. Gleich ihr durfte auch Frau Kalkmann Tischen Applaus und Blumen einheimen. Die Bremer Künstlerin hat aus ihrem Lieber- schaf eine hübsche Spende erprobt und herrlicher Sachen, be- sonders mit d'Albarts „Zur Döhrer sprach der Jank“ und „zu Gahr“ von Bohm hatte sie Erfolg. Auf dem Flügel, den Carl Ludwigs Instrumentenhandlung freundschaftliche hergegeben hatte, war Frau Sederman ihre eine an- schmiegsame und verständnisvolle Begleiterin.

Das waren die Freuden. Nun rollt der Vorhang zur Seite, das Spiel beginnt. Am Hause Weidemüller ist Ge- witterstimmung. Die Frau Antzgerichs hat Frau v.

Petersdorff) scheint den Herren der Schöpfung nicht viel Gutes zuzutragen. Denn obgleich ihr „Männchen“ Paulus (Herr v. Lehsten) wohl hundertmal versichert, der erwartete Schwiegerjohn sei Ehrenmann durch und durch, und im übrigen aber bei mehr für Schlächtermeis- ter Fingnagel's Ringfampfertalente Interesse an den Tag legt, als für die Familienpolitik, und darob von seinem energischen Ehegeponit wenig sanft behandelt wird — kurz und gut, sie wittert einen furchtbar gefährlichen Casanova hinter dem Erwarteten. Und sie soll Recht haben. Anhörungen der Frau geben bekanntlich immer in Erfüllung. Also Referendar Waldan (Herr Paulsen) tritt ins Zimmer, Elise (Frä. Cor- nelius) steigt ihm, er ihr entgegen, Liebesbriefe, alles geht gut, die offizielle Verlobung scheint nicht mehr fern. Da, wer beschrieb das Entsetzen, ein marckschütternder Schrei aus Jettis Munde. Wichtig, Seite war noch nicht vorgeleht. Seite (Frau v. Zordan), eine redegewandte, imponierende, appetitliche Berlinerinnen, „wie Karl der Große“ — ist Dienst- mädchen im Hause Weidemüller. Sie ist also befragt Schrei aus, fällt dem höchlichst verdutzen Referendar um den Hals und begrüßt ihn als den ihren. Sie kennt jene Bange nicht, sie will ihn schon vor der Nivalin, der Elise, vertei- digen, ihr gehört er, vom Schicksal ist er ihr bestimmt — er gleicht genau dem Bild, das vorbildlich die Badragerin auf dem Berdemars, die „ägyptische Königsstochter“, für „15 Pfennig“ als ihren Zukünftigen, verkauft hat. Nun wird diese vor das Familienurteil gestellt: mit großen Kor- zieherlocken, schiefer Kapotte, wacklerm Feder, korrigiertem Rock, taucht sie (Frau Mahlfeld) auf, sitzend und bangend. Ihr Gesichtnis löst die Traut bald in das Gegenteil auf. Ja, sie hat der Seite prophetisch, und sie wird auch einen Mann kriegen, der mit der Eisenbahn kommt. Aber das Bild? Das Bild ist ja nur — aber verraten Sie die jammernende Frau nicht, ihr Gesicht ist sonst verdorben! — von den veralteten Platten des Photographen abgehoben, der sie nun ein hübsches hergab. So kam es, daß Jette Mar Waldan für ihren Bräutigam anah. Während Vater und Mutter Weidemüller den Bund ihrer Kinder segnen, geht die empörte Mähdchen der ägyptischen Königsstochter an den Leib, schimpft sie einen Karl den Großen, und nur der rasch fallende Vorhang entzieht unseren Blicken die em- pörte stolze Dame. Um ihren informationenrichen Vie- lingsausdruck zu gebrauchen: das Publikum hat sich amüsiert wie — Karl der Große, und als der Vorhang noch einmal die Szene öffnet, da ist sie gar nicht mehr empört und quitiert für den Hauptapplaus, der ihr zukam, und für die Blumen, die ihr zu Füßen gelegt werden, mit dem lebens- würdigen Lächeln. Seite ist ein braves Mädchen, sie war auch Requisite, Regis-, Anspiz- und Souffleuse in der Komödie der Trungen und Witzungen. Und wenn alles so gut klappte, so ist das, neben Herrn Hofschäupler Gbert, der die Regie geführt hatte, dieser energischen Hausperle zu verdanken. Daß es auch für die übrigen Herr- schaften nicht an Beifall und Blumen mangelte, ist wohl selbstverständlich.

Dann kommen noch Herr und Frau Malongo vom Konig (Frä. Kathmann und Herr Schiff) und prästieren sich (er in samofer Maske, sie entschieden unkonig- mäßig) im Tanz, bis Sektropfen, die im Saecule auf- knallen, das Signal geben: Wüßtpause! Die wird weiblich getroffen. Dem warmen Augenauflschlag der holden Schö- nen, die Gh- und Trintbats freudens, kam so leicht keiner widerstehen, und Lustig klappert das Geld auf den Tellern. Auch die Bierföhler, denen alle die amüsante Wilditätigkeit gill, haben einen Dopytieren entzünd in der Gestalt eines entzündenden Dadels, der auf dem Arm seiner blonden Herrin ebenso verführerisch-freundliche Augen macht wie diese. In seine Spardbüche riefeln die Groschen, und an die fünfzig Mark hat der braune Schwermetter Frä. v. Rabegh's für seine weniger gut versorgten Stammesgenossen im Ru gesammelt.

Der vorher noch nicht bei Laune war, kommt jetzt sicher in Stimmung. Der Jugend springt die Tanzlust in die Beine, und ihre Geduld reicht kaum noch, um Frä. Hemkens Vorträge zu genießen, das hierische Tanzduett „Meiner Porzellan“ der Tamen Koll- stede und Kathmann anzusehen und Herrn Schiff's drastische Antworten auf aktuelle Fragen und seine famose Pianoforte-parodie anzuhören. Kaum sind die Vor- träge zu Ende, fliegen Tische und Stühle bei Seite und die ersten Paare drehen sich im Saal, während noch aus der Ecke mit schmertelnder Konsumdosimie die glücklichen Ge- wöhner der Tombela ausgerufen werden, die mit mehr oder minder lautem Jubel ihre Täßlein und Bästlein in Empfang nehmen.

Der Tanz bedeutet für die Jugend erst das eigentliche „Cierschukfest“. Das Gebundene wird frei, beim Abhymus der Walzer und beim Sekt kommt bald eine überfließende lustige Stimmung zutage, und selbst der gräste Ortsgram verliert dabei sein altes Zeid. Das gesellschaftliche bunte Bild der Hof war der Trauer wegen nicht gekommen, in seiner Vertretung waren Frau v. Eugenberg und Frä. v. Dorpowsky erschienen, das Durcheinander der Wob- farben, vom reiß-rot bis zum türkischen Wustler, von Uni- formen und Zwoffen, hielt das Auge gefangen. Und Sektropfen knallen, Tänze woggen, Nikits werden ge- sponnen —

Das war das letzte, was unsrer Chronist noch sah. Wann die Frechheit ihr Ende erreicht hat, wann und wo, verrät er nicht.

## Das Armenwesen in Nordenham-Htens.

a. Nordenham, 12. Dez. Unsere Stadt hat sich im letzten Jahrzehnt gewaltig ent- wickelt. Diese rasche Aufwärtsbewegung verbandt sie in erster Linie der Industrie. Die gewaltigen Werke hier und in der nächsten Umgebung können ihren ganzen Bedarf an Arbeits- kräften naturgemäß nicht am Orte decken. Mehr und mehr werden Arbeiter von außerhalb, auch von jenseits der deut- schen Grenzen, herangezogen. Einerseits dadurch, daß auch durch die fortschreitende Teuerung wird es häufig, daß

der sozialen Fürsorge, mithin auch dem Armenwesen, mehr und mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muß.

Unser Armenhaus, in Htens hart an der Brunnenstraße gelegen, genügt den Anforderungen der Jetztzeit durchaus nicht mehr. Deshalb hat die Armenkommission an den Stadtrat heran mit der Bitte, ein neues Armenhaus zu er- bauen und daselbe mit einer der neuesten entsprechenden Verwaltung zu versehen, nämlich mit eigenem Wirtschaftsbetrieb und anzunehmenden Hauseltern. Die Kommission ließ sich dabei von folgenden Gründen leiten, die dem Stadi- rat in einem längeren Vortrage von Haisbüren Karsstob dargelegt wurden:

1. Das jetzige Armenhaus ist nur als Wohnhaus ein- gerichtet, es enthält 9 kleine Wohnungen. Das Gebäude ist sehr reparaturbedürftig, namentlich muß das Reitdach durch eine feste Bedachung ersetzt werden. Die Reparaturkosten sind sehr hoch und reichen fast an die Unkosten, die ein Reu- bau verursachen würde, heran.

2. Augenblicklich hat die Armenkaffe 3000 M Mietent- schädigung für obdachlose Arme zu zahlen, der auf etwa 1200 M zu veranschlagende Mietwert der 9 Wohnungen im jetzigen Armenhaus ist nicht eingerechnet. Diese Summe würde aber genügen, den Neubau zu versetzen.

3. Die Kommission hält eine eigene Wirtschaftsfüh- rung mit anzunehmenden Hauseltern für empfehlender, denn: a) Eine Massenernährung kommt immerhin billiger als die Einzelernährung. b) Wenigleich die Kom- mission sich dessen bewußt ist, daß eine Unterbringung der Armenfinder in Einzelfamilien vieles für sich hat, so darf andererseits nicht vergessen werden, daß die Ent- schädigungen, die die Armenkaffe an die Annehmer zu zahlen hat, betrählich steigen, betragen sie doch für Säug- linge bis zu 250 Mk. und für schulpflichtige Kinder 100 bis 150 Mk. In einer Anstalt kann sodann der Kleidung, Pflege, Ernährung und Erziehung erhöhte Aufmerksam- keit durch die Hauseltern geschenkt werden, zumal noch eine Kommission gewünscht wird, der das ganze Ansehen unterliegen soll.

4. Um einzelnen allein sehenden tüchtigen Frauen und Männern gerecht zu werden, können in dem neuen Gebäude Räume eingerichtet werden, die nicht unter die allgemeine Wirtschaftsführung fallen.

Das waren im Großen und Ganzen die Gründe, die Armenkommission und Stadtrat belegen, für Veränderung der Verhältnisse einzutreten. — Was unsere Armenpflege jährlich leistet, dessen folgende Summen beweisen. Nach dem Vorschlage zahlte die Kaffe allein 8000 M an barem Unterstüzungsgelde, an Nahrungsmitteln, Kleidung, Feuer- rung, Mictgeld, Krankenpflege und sonstigen Unterstü- zungen zusammen 11 000 M. An die Antzverbandtskaffe (Kosten der Landarmenpflege und der Unterbringung von Geisteskranken, Taubstummen und Idioten) zahlte die Kaffe 20 000 M. Im Ganzen betragen die Ausgaben 62 200 M. Welch eine ungenutzte soziale Arbeit und Fürsorge steckt hinter diesen nackten Zahlen! Wenigleich der Stadtrat sich be- wußt ist, daß die Finanzverhältnisse gerade nicht die rosigsten sind, so herrsche doch die Meinung vor, dem Vorschlage des Magistrats sich anzuschließen. — So wird dem unsere Stadt in absehbarer Zeit ein neues Armenhaus erhalten mit einem entsprechend großen Garten. Die Platzfrage ist zwar noch nicht definitiv geregelt, jedoch ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß der Bau in der Nähe der neuen Gasanstalt errichtet werden wird.

J. L.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unserer mit Herzogentugenden verlebten Originalgröße ist uns mit gewohnter Gediegenheit gesteuert. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 13. Dezember.

\* Jever, 11. Dez. Erstes Singvereinskonzert. Es war kein Festlicheres unserer Singvereins, für sein erstes Kertzer Händels Schwannengesang „Jephtha“ zu wählen. Hat dies letzte Werk dem 67jährigen Meisterkomponisten wegen seines schweren Augenleidens auch besonders große Mühe gekostet: den frischen, männlichen, wuchtigen Geiß Händelscher Muse besitzt es dennoch. Freilich steht es seinem „Saul“ und „Messias“ an künstlerischer Wert nach; doch hat der Chor nichts von der Schalkraft der früheren Werke ver- loren. Und das ist die Hauptsache, da sich im Oratorium wie im griechischen Drama alles dem Chore als dem Boden, auf dem sich die ganze Handlung bewegt, unterworfen ist. Der Chor ist die Volks- und Gottesstimme, in der das Handeln und Empfinden der Personen seinen höchsten Richter findet. Dieser selbst erhält in der Arie und im Rezitativ seelenvollen, oft recht tiefen Ausdruck. Mag manchem das äußere Kleid Händelscher Musik veraltet erscheinen, mag man mit der allzu einfachen Orchesterbeglei- tung nicht mehr zufrieden sein, verlangt man jetzt in Arien mehr Melodie und wohl auch andern Text, so wird man doch vor den Chören christlicher Zeiten wie vor allem Großen em- finden. Ihre Motive sind wie aus Stein gemeißelt. Klar, man möchte sagen strahlend, entwickeln sie sich zu den prach- vollen Gelangshängen, in denen Händel noch heute der größte Meister ist. Zur Ausführung des Werkes hatte der Sing- verein sich alle Mühe gegeben. Wenn nicht alles so heraus- kam, wie es wohl hätte sein sollen, so liegt das an den Ver- hältnissen, die in Jever nicht die denkbar günstigsten sind. Als Orchester steht dem Verein nur das der 2. Matrosen- division zur Verfügung, das sich als Militärorchester selbstver- ständlich nicht mit einem Symphonieorchester messen kann. Es trug durchweg zu viel auf, modifizierte nicht genügend in Dynamik und Tempo. Der Chor war besser als im Vorjahre. Leider war der 10. auch diesmal so schwach, um sich gegen den starken Sopran und Bass halten zu können. Gewiß ist eine tüchtige Arbeit geleistet worden, um mit dem immerhin wenig geschulten Stimmmaterial die Wiedergabe der oft schwierigen Chöre so sicher im Einlage und fröhlich in der Durchführung möglich zu machen. Wie aus einem Gufe er- schienen die Chöre: „Der Könige Herr“ und „Benedictus“. So sei des Dirigenten, Organisten Schmidt, gedacht, der mit großer Umsicht Chor, Orchester und Solisten zusammen- hielt, daß sich alles zu einem erfreulichen Ganzen formen konnte. Die dem Gausen gliederten sich die Solisten des Reg-



eine schwere Schweine, Lebendgewicht . . . . 50 kg — „  
 eine, leichte Schweine, Lebendgewicht . . . . 50 kg — „  
 Genes, Lebendgewicht . . . . . 50 kg — „  
 Leber: Handel in Rälben und Schalen Fett, in Schweinen Haut.  
 Lebend ausgeführt: 12 Rinder, 1 Schwein, 3 Rälber.  
 Leberfauit bilien: 12 Rinder, 41 Schweine.  
 Es findet das Waagsgewicht vor und nach dem Weihnachtsfest  
 nur an folgenden Tagen statt: Montag, 23. Dezbr., Montag, 30. De-  
 zember, Donnerstag, 3. Januar.  
 Hamburg, Sternschanz-Biehmarkt, 11. Dez. Auftrieb:  
 1218 Schweine. Markt sehr langsam geräumt. Preise für  
 100 Pfund Lebendgewicht: Schweine, über 260 Pfd. 65,50,

von 240 bis 260 Pfd. 65,50, von 200 bis 240 Pfd. 64, unter  
 200 Pfd. 63—64, geringere Ware 56—61, beste Lauen 62,50  
 bis 63, geringere Lauen 56—59,50 M.  
**Schiffnachrichten.**  
 Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“.  
 „Bärenfels“, Engelage, 11. Dez. in Newport. „Fang-  
 turm“, Tilmann, 12. Dez. in Antwerpen. „Wolfffels“,  
 Schneider, 10. Dez. von Suez. „D. J. D. Ahlers“, Fricrichs,  
 11. Dez. von Hamburg. „Soned“, Rode, 11. Dez. von Ham-

burg nach Dpotto. „Schwarzenfels“, Bulling, 12. Dez. in  
 Hamburg. „Lammenfels“, Gördes, 12. Dez. in Laurengo  
 Marques. „Bildenfels“, Weismann, 12. Dez. Döber pass.  
 Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.  
 „Las Palmas“, Schön, 11. Dez. einkommend Quersant  
 passiert. „Zaffi“, Heyen, 12. Dez. vor der Dpotto-Barre.

flieg. Holländer, Brest- u. Gpreß-Wagen,  
 blaue Kastenwagen,  
 Eisenbahnen nebst sämtlichem Zubehör.  
**J. H. C. Meyer,** am Markt,  
 Zangestr. 47.

**Klubsessel** : Flurgarderoben  
 sehr bequeme hohe weis lackiert  
 Form, mit echtem sowie Eiche hell und  
 Leder, dunkel in grossartiger  
 von Mk. 95.— an. Auswahl.

**Oldenburger Möbelmagazin**  
 Heiligengeiststr. 30 a-32.  
 Ausser Laden 3 Etagen. Versand franko.

**Die Vorzüge**  
 des Parfüms  
**Illusion im Leuchtturm.**

**Erstens:** Entzückende raffige Naturtreue in  
 höchster Vollendung. Kein Pat-  
 schuli- oder Nojus- Nachgeruch!  
**Zweitens:** Bolter, lange anhaltender Duft, da  
 die Illusion keinen Alkohol enthält,  
 sondern reiner, höchst konzentrierter  
 Duftstoff ist.  
**Drittens:** Grösste Ausgiebigkeit, da schon ein  
 Tropfen ausreicht. Ein Bestreichen  
 mit dem Glasstift genügt.  
**Viertens:** Die starke Konzentration ermöglicht  
 gerätliche Verpackung. Das Flakon  
 kann bequem überall mitgeführt  
 werden.

**Dralle**  
**ILLUSION**  
 im Leuchtturm  
 Blutentropfen ohne Alkohol



Maiglöckchen, Rose,  
 Flieder, Heliotrop,  
 M. 3.— und 6.—  
 Veilchen M. 4.— und 8.—

In Parfümerien, Drogerien u. besseren Coiffeur-Geschäften  
 sowie in Apotheken. Dralle-Hamburg.

In den billigsten Preisen  
 offeriere:  
**Reh, ganz u. zerteilt**  
**Buter, Gänse**  
**und Enten,**  
**gespitzte Hasen,**  
**Cuppenhühner,**  
**Boullarden,**  
**Kapaunen,**  
**ig. Sähne.**  
 Frische sowie Brauereierwagen  
 wird nicht berechnet.  
 Frische Bier 2 Hb. 1,30  
**M. Hülsmann,**  
 Achternstr. 51,  
 ärztlich und einziges Spezial-  
 Bild- und Geflügel-Geschäft  
 am Plage.  
 Februar 1907.  
 Versand nach Auswärts prompt.  
 Bestellungen zum Weihnachts-  
 feier werden schon jetzt ent-  
 gegengenommen.

**Auktion.**  
 Geerten. Wegen Verfeine-  
 rung eines Haushalts werde ich  
**Montag,**  
**den 16. Dezbr. d. J.,**  
 nach, 3 Uhr,  
 in Geerten, beim Hause Gein-  
 richstraße Nr. 14, öffentlich auf  
 Zahlungsfrist verkaufen:  
 2 Kleiderchränke, 2 Vertikows,  
 1 Spiegelschrank mit Spiegel,  
 1 Glaschrant, 4 gr. u. kl. Zi-  
 sche, 6 Polsterstühle, 2 Stühle,  
 1 Bettstelle mit Matratze,  
 1 Bettstelle, 1 Kommode, 1 Röh-  
 maschine, 2 Spiegel, 1 gr. Tep-  
 pich, 1 Küchenschrank, 1 große  
 Sänglampe, 1 Garderobe, 6  
 gr. Bilder, div. Blumen, 1  
 Blumenkorb, 1 Korbentasten,  
 1 Küchensorte mit Töpfen, 1  
 große Brechmaschine, 1 Kreuz-  
 haben, Gardinenstangen, Stip-  
 figuren, div. Porzellan- und  
 Glasachen, 1 Kastenlarre, 1  
 Tafel und was sich sonst vor-  
 findet.  
 Kaufliebhaber laden ein  
**F. D. Kapels, Aukt.**  
 zu verk. fast neuer Reisetoffer,  
 77 X 44. Cloppenburg, Ch. 36b.

**Puppenhäuser — Puppenstuben,**  
**Puppenküchen,**  
 Kochherde neuester Konfir.  
**J. H. C. Meyer,** am Markt,  
 Zangestr. 47.

**Sammet-Gürtel**  
 von 85 S an.  
**Lad-Gürtel**  
 von 95 S an.  
**Untertailen**  
 von 85 S an.  
**Sandtaschen**  
 von 1.25 M an.  
**Haarbandreste**  
 5, 8, 10, 12 u. 18 S.  
**Wachstuch**  
 in großer Auswahl.  
 Bekannt gute Qualität.  
**H. Hitzegrad,**  
 Achternstraße 34.

**Heute und Morgen**  
**Füllensfleisch.**  
**Th. Spiekermann.**  
 Kurwidstr. 25. Telefon 333.  
 Zu kaufen gesucht 1 Hänge-  
 lampe. Offerten unter G. 199  
 an H. Bilchowsky A.-G. Oldenb.  
**Saal-Schieß-Berein**  
**„Wunderburg“.**  
**Osternburg.**  
 Sonnabend, den 14. d. Mts.,  
 abends 8 1/2 Uhr, im Vereins-  
 lokal:  
**Hauptversammlung.**  
 Um pünktliches Erscheinen  
 wird gebeten.  
 Der Vorstand.  
**Radfahrer-Berein**  
**Tweelbäke.**  
 Am Sonntag, 15. Dez.,  
**Großer Ball.**  
 Hierzu laden freundlich ein  
 Der Vorstand. G. Mehrrens

**Diedr. Auffarth**  
 Roggenmannstraße 29, Telefon 529,  
 empfiehlt  
**Kolonialwaren, Delikatessen,**  
**Gemüse-, Früchte- und Fischkonserven,**  
**Weine — Liköre — Punische,**  
**Frühstückskörbe,**  
 Nagelholz — — — Gänsebrüste.

**Immobilverkauf.**  
 Ctenersfeld. Wegen vorgerück-  
 ten Alters beabsichtigt Land-  
 mann Joh. Gerh. Lüben von  
 seiner daselbst belegenen  
**Landstelle**  
 die fast neuen und geräumigen  
 Gebäude und ca. 40 Sch.-S.  
 Gärten, Wälder und Grünän-  
 deren, welche in einem Kom-  
 plex bei den Gebäuden in der  
 Nähe einer Chaussee liegen,  
 öffentlich meistbietend mit An-  
 tritt nach Vereinbarung zu ver-  
 kaufen.  
 Dritter und letzter Verkaufs-  
 termin steht an auf  
**Montag,**  
**den 23. Dezbr. d. J.,**  
 nachm. 4 Uhr,  
 in D. Rosiens Bücherei in  
 Rodorf (Schiefsen Stiefel).  
 Auf annehmbares Gebot soll  
 Zuschlag sofort erfolgen.  
 Kaufliebhaber laden ein  
 W. Gloystein, Wardeburg,  
 Auktionator.

**Louis usch**  
 Bremen.  
 Gegr. 1892. Telefon 2745  
**Champagnerhandlung.**  
 Generalvertrieb  
 der Sekellerei Frankfurt a/M.  
 Aktiengesellschaft.  
**Waggonweis Bezug.**  
**Größt. Tagesversand Bremens**  
 für Oldenburg und Ostfriesland  
**Für Weihnachten**  
 empfehle besonders bis im vorigen  
 Jahre so kolossal eingeführten  
**Privat-Kistchen**  
 mit 6 und 12 Flaschen  
 Best. Trocken . . . . . 4,75  
 Best. Cabinet . . . . . 5,75  
 (auf der Champagne)  
 unter Privat-Verpackung  
 einiger eleganter Bestkeller.

**Puppenstuben-**  
**Lapeten**  
 in großer schöner Auswahl.  
 3. Aufl. Mottenstr. 15.  
**Bilder u. Kränze** werden zum  
 singersabmt's bill. Bezien. Empf.  
 mich zu Glaserarbeiten all. Art.  
 2. Frühlings-, Glasermeister,  
 Gaarenstraße 45.  
**Echte Kieler Anzüge,**  
**Blusen und Kleider**  
 in großer Auswahl.  
**Billige Preise.**  
**Wesmacher & Haverkamp,**  
 Haarenstr. 56.  
 2 Waschtische mit Anwär-  
 mer zu kaufen gesucht. Off. mit  
 Preis um. 2. 263 an die Exped.

**Theaterhauben u. Kopftücher**  
 in  
 Seide, Chiffon, Tüll, Crepe de Chine.  
 sehr preis-  
 wert.  
**Spanische Shawls,**  
 als Festgeschenke ganz besonders geeignet,  
 befinden sich in hervorragend grosser Auswahl in meiner  
**Weihnachtsausstellung**  
**G. Boycksen.**

**Billige Seefische.**  
 für Sonnabend:  
 ff. Seezunge, groß, Pfd. 1,65 S  
 „ Nordseez. Schellfische,  
 jezt schön, Pfd. 35 S  
 „ Bratshollen Pfd. 20 S  
 „ Aablian, kopflos, Pfd. 15 S  
 „ Stinte, groß, Pfd. 20 S  
 „ Bratheringe Pfd. 15 S  
 Ferner:  
 Lebende Sturpen Pfd. 90 S  
**C. Ficke,**  
 Hoflieferant,  
 Gaststr. 6. Fernspr. 165.

**Kunstverein.**  
**Vortrag**  
 von  
**Herrn Dr. Hartlaub**  
 Bremen,  
 Assistent an der Kunsthalle,  
 über:  
**Giotto**  
 am **Sonabend, 14. Dezbr. 1912,**  
 abends 7 1/2 Uhr,  
 in der Aula des Seminars.  
 — Mit Lichtbildern. —  
 2. Vortrag im Abonnement.  
 Die Abonnenten sind im Bes-  
 sitz ihrer Karten, Einzelkarten  
 für Mitglieder 1 M., für Nicht-  
 mitglieder 1 M. 50 S., Schüler-  
 karten 50 S. an der Kasse und  
 in der Stallingschen Buchhandl.  
 (Theaterwall), wo auch der Bei-  
 tritt zum Kunstverein ange-  
 meldet werden kann.

**Dampfmaschinen,**  
**Elektromotoren nebst**  
 interess. Modellen,  
**J. H. C. Meyer,** am Markt,  
 Zangestr. 47.

**Kinematographen,**  
**Laterna magica nebst**  
 Films und Erfindungen.  
**J. H. C. Meyer,** am Markt,  
 Zangestr. 47.

**Steppdecken** Vorteilhaftes  
 Angebot.  
 Glanz-Satin m. Tricot . . . . . 5,25, 6,15, 7,30, 8,75.  
 gleichzeitig . . . . . 6,80, 7,55, 8,40, 10,80.  
 Tannen-Steppdecken la Füllung 26.—, 42,70, 44,80 und höher.  
 Man verlange Proben gratis und franco.  
 Versandhaus M. Simon, Hamburg 30, Eppendorferweg 260.

**Gewehre für Jugendwehr,**  
**Diana-Luftgewehre „Fidelto“,**  
**„Sureka“ Schieß-Scheiben.**  
**J. H. C. Meyer,** am Markt,  
 Zangestr. 47.

# Weihnachts-Verkauf.

Enorm billiges Angebot!

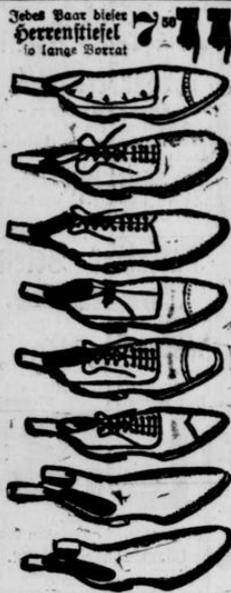
Enorm billiges Angebot

## Gelegenheitskauf!

Ca. 120 Paar **Damen - Stiefel** echt Chevreau-

nur moderne Formen, Derby mit Lackkappe, Preishalter, so lange der Vorrat reicht, jedes Paar

Nur **6<sup>75</sup>** M.



**Damenstiefel.**  
Chromleder, 4<sup>90</sup>  
Lackkappe, 4

**Ballstiefele,**  
Schwarz und weiß, 1<sup>95</sup>  
7,50, 5,50, 4,25, 3,25, 2,50, 1

**Damenstiefel,**  
prima Spezial-Chevreau,  
Derby - Lackkappe, spitz  
oder breit, 8<sup>50</sup>

Ca. 350 Paar **Pumpschuhe,**  
sehr modern, mit oder  
ohne Lackkappen, so lange  
Vorrat, 5<sup>25</sup>

**Damenstiefel,** In Chevreau,  
Drig-Goodyear-  
Welt, Derby mit Lack-  
kappe, sehr apart, 11<sup>50</sup>

**Damen-Hauschuhe,**  
grün mit Filzsohle, 60  
schwarz mit Filz- und  
Ledersohle, 1.25  
schwarz Leder mit Leder-  
sohle, 1.90

**Damen-Hauschuhe,**  
In Changrinleder, 2<sup>80</sup>  
2,25, 2,40, 2

**Mädchenstiefel,**  
In Wildleder, garantiert wasser-  
dicht, extra fest,  
Größe 22-24 nur 2,70 M.,  
Größe 25-26 nur 3,20 M.,  
Größe 27-30 nur 3,60 M.,  
Größe 31-35 nur 3,90 M.

**Kinderstiefel,**  
derbe Schustertiefel, genagelt,  
25-26 27-30 31-35  
3.50 4.- 4.50

**Kinderstiefel,**  
In Vogelleber, mit oder ohne  
Lackkappen,  
Größe 22-24 nur 3,25 M.,  
Größe 25-26 nur 3,75 M.,  
Größe 27-30 nur 4,90 M.,  
Größe 31-35 nur 5,90 M.,  
Größe 36-40 nur 6,90 M.

**Gelegenheitskauf!**  
**Kinderstiefel,**  
21-26, 2<sup>75</sup>  
jedes Paar nur 2

**Damenstiefel,**  
Chromleder,  
neueste Facons, 5<sup>90</sup>

**Damenstiefel,**  
echt Chevreau, Restpaare  
Goodyear-Welt, 8<sup>75</sup>

**Damenstiefel,**  
In Spezial - Wildleder,  
Schnur-, Zug- und  
Schmalstiefel, 6<sup>50</sup>

**Damenstiefel,**  
Chrom - Buchtenleder,  
vollständig wasserdicht, 10<sup>50</sup>

**Damenstiefel,**  
braun, echt Chevreau,  
mit od. ohne Lackkappen, 8<sup>75</sup>

**Knabenstiefel** in extra dauerhafter  
Winterware,  
25-26 27-30 31-35  
3.60 4.20 4.70

**Damen-Hauschuhe,**  
Cord oder Blüsch, 1.90  
Filz mit Ledersohlen, 2.75  
Blüsch I mit Ledersohlen 3.-  
Filz mit Beflag, 4.50

**Kinder-Hauschuhe,**  
Cord, Ledersohle u.  
Abfag, 85

**Zellfaul-Hauschuhe,**  
soq. Eigenschuhe,  
Größe 20-25 nur 1,05 M.,  
Größe 26-29 nur 1,35 M.,  
Größe 30-35 nur 1,80 M.,  
Größe 36-42 nur 2,80 M.,  
Größe 43-48 nur 3,50 M.

**Kinder-Hauschuhe**  
mit Lederbeflag, nebst **Ramel-  
haarschuhen** in vielen Sorten.

**Gummischuhe,**  
21-24 25-30 31-35 36-42  
1.45 1.65 1.85 2.-

**Zuruschuhe** mit Gummisohlen  
sehr billig.

**Reit- und Jagdstiefel**  
sehr billig.

**Pantoffel** von 20<sup>40</sup>

# Ludwig v. Häfen, Schuhlager und Oldenburg, nur Achternstr. 55, Schuhmacherei, neben der Dänischen Fischhandlung.

Achten Sie bitte genau auf Firma u. Nr. 55! Bis Weihnachten jeden Wochentag bis 9 Uhr, jeden Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet!

**Tornister, Büchertaschen** mit beweglichen Tragrücken, sehr haltbar. **Wucher** patentmäßig geschützt. Beschädigung der Kleider ausgeschlossen, empfindlich billig! Franz Gollerstraße, Hofattler, **Nur Langstr. 26a.** Telefon 275. **Kabattmatten** oder 5% in Bar.

**Klubstiefel** große moderne Form, echt Leder, wunderbar bequem, sehr preiswert, für 105 M. Meiners Möbelfabrik, Wilhelmstraße 5.

**Ernst Hoyer, Bordeaux-Import, Rhein- u. Moselweine.**

**Nachhilfe-Stunde.** Wer erteilt einem Primaner strengen, gediegenden Unterricht in den alten Sprachen? Geil. Off. erbeten unter S. 267 an die Exp. d. Bl.

**Spiegel, billig** mit Konsole, gef. Glas, 25 M., 28 M. bis 105 M., fernst. ohne Konsole von 3 M. an. Meiners Möbelfabrik, Wilhelmstraße 5.

**Flurgarderoben** enorm billig, echt eiche, 14,-, 16,-, 18,- bis 55,- M. Meiners Möbelfabrik, Wilhelmstraße 5.

**Kleiderschränke,** Küchen - Schränke, Bettstellen, Waschtische usw. billig zu verkaufen. Wilhelmstraße 5.

**Sofas,** Vertikons, Sofa's, Koffertische, Koffertische usw. billig zu verkaufen. Wilhelmstraße 5.

Benen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank, Oldenb., d. 13. Dez. 1912. Ad. Stegic und Familie.

Überken. Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Tollner für die tröstlichen Worte im Hause und am Grabe unsern **herzlichen Dank.** Frau Kerl u. Angehörige.

**Familien-Nachrichten.** Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter Gretchen mit dem Landwirt Herrn Hans Jürgensen auf Hiltsgaard b. Habbö (Dänemark) beehren wir uns anzugeben.

Hans Jürgensen. Hiltsgaard b. Habbö (Dänemark). St. Oldenburg.

Meine Verlobung mit Fräulein Gretchen Weisheit beehre ich mich anzugeben.

Das Brautpaar ist am Sonntag, den 15. d. Mts., in Oldenburg, Sandstr. 27, anwesend.

**J. Rademacher** in seinem 78. Lebensjahre. Die trauernde Witwe Helene Rademacher geb. Hülstede u. Kindern und Angehörigen. Die Beerdigung findet am Montag, den 16. Dez., nachm. 4 Uhr, in Seefeld statt.

**Nachruf.** Oldenburg (Gehrl.), 12. Dez. 1912. In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. starb plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Bruder, Schwager, u. Großvater, der Rentner Herr Oberpostkassener Engelke. Dem Verstorbenen werden wir allezeit ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren. Die Mitglieder des Vereins „Postalia“.

Dankfassungen. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Weitere Familiennachrichten. Gesearen (Sohn): Martine Angenier Karl Klein, Kiel. (Tochter): Marine-Generaladj. a. D. Schacht, Warburg. Postkassener Loben, Jever. Gesearen: Anna Sophie Margaretha Ostermann geb. Dähler, Hiddigerwerdermoor, 68 J. Anton Friedrich Frau, Hiddigerwerdermoor, 68 J. Ehe Gesearen: Verdenham, 5 B. Maria Elisabeth Andenmann geb. Schulte, Loga, 71 J. Alumpnerstr. Hinz, Janßen Meyer, Weithm, 82 J. Johann Weidberg, Lerborg, 78 J. Rudolf Ferdinand, Rhaube, 74 J. Johanna Dornetta Hansen, Weithm, 26 J.

Zu kaufen gesucht: Ganz. Kaff. in der Hiltsgaard, Habböstr. 12.

## 2. Beilage

zu Nr. 342 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 13. Dezember 1912.

### In der gestrigen Landtags-Sitzung.

Die 1/2 Stunden dauernde, erledigte man die beiden Millionen-Verlangen der Eisenbahnbetriebskassen und des Eisenbahnbauaufwands ohne viel Debatten. Ratsherr Bessels, der Vorsitzende des Eisenbahnausschusses, wies mit einigen schlagenden Ziffern auf die glückliche Entwicklung des Eisenbahnverkehrs und die gewaltige Steigerung der Einnahmen hin. Allerdings müssen die Ueberschüsse schon seit Jahren und zwar in steigendem Maße, für die Bedürfnisse der Landeskasse in Anspruch genommen werden. Dem Optimismus, als ob sie dafür ungenügend zur Verfügung ständen, hob Abg. Bessels einen Niegel vor, indem er auf allerhand zukünftige Aufgaben der Eisenbahn selbst hinwies. Inzwischen können wir froh sein, daß uns für die Bedürfnisse des Staates solche Einnahmequellen zur Verfügung stehen. Wie sollte es dem Lande sonst ergehen? Möge nichts die ertragreiche Verkehrssteigerung aufhalten, wir wollen sonst kaum, wie wir uns nach der Rede strecken sollten!

Wenn auch der Ausbau des Hauptnetzes der oldenburgischen Eisenbahnen jetzt einigermaßen beendet ist, so werden die Eisenbahnwünsche doch nie verschwinden, und manche fürzere Strecken können auch noch gebaut werden, die neben ihrer lokalen Bedeutung als Zubringer für die Hauptbahnen von nicht zu unterschätzender Wirkung sein werden. So sieht der Linie Zwischenahn-Edewecht, die Sonntag dem Betrieb übergeben wird, gewiß eine ebenso befriedigende Entwicklung bevor, wie der noch zu bauenden Strecke Delmenhorst-Lemwerder-Verne.

Abg. Müller-Ruphorn befahte sich u. a. kritisch mit den seit sprichwörtlichen Verspätungen auf der Lidenburger Bahn und wird darin sicher die Zustimmung vieler Reisenden finden. Abg. Dursthoff erklärte die Zugverspätungen zu einem Teil auch mit einer gewissen Saumlässigkeit des Publikums. Man sollte unterscheiden in den Versäumnissen der Jäger. Der eigentliche Lokalverkehr, der mit der Berücksichtigung der vielen kleinen Stationen den Wünschen der Anlieger entspricht und ihre Interessen fördert, wird nicht ohne gelegentliche Verspätungen auskommen können, und da mögen sie auch nicht so schwer ins Gewicht fallen. Aber dem Durchgangsverkehr sollte man auf alle Art und Weise freie Strecke beschaffen und ihn glatt und pünktlich expedieren. Sicherlich liegt auch ein Teil der Gründe bei den benachbarten Bahnen, von denen wir verspätete Anschläge aufnehmen müssen, die man uns dann in die Schuhe schiebt.

Das reisende Publikum wird leicht noch mehr zur Flüssigkeit zu stehen u. a. uie omigs, wenn die 1913 g r r a u e r als die Geminnisse hingestellt werden, so ist darauf zu sagen, daß die Eisenbahn mit diesem Volksverkehrsmittel zu rechnen hat, das, im Verhältnis abgesehen, aber doch ähnlich wie sie selbst zur Ausschüttung des Landes und zur Verbreitung von Verkehr und Kultur beiträgt. Diese Rücksicht sollte die Eisenbahn niemals vernachlässigen lassen.

Die beiden Voranschläge erledigten sich verhältnismäßig glatt. Präsident Graepel beantwortete die meisten Anfragen und Klagen selber und wußte, wie immer, die Sachen zum Besten zu lehren und alle Zweifel an dem Gutgekommen der Bahn zu zerstreuen. Abg. Müller-Ruphorn, der einen ganz persönlichen Fall von Differenzen mit einem Stationsvorsteher seiner Strecke zu veralgemeinern suchte und daraus auf Grobheit der oldenburgischen Beamten schließen wollte, erfuhr von allen Seiten, u. a. vom Abg. Dursthoff, die verbiente Zurückweisung. Vereinzelt Ungehörigkeiten werden immer und allenfalls vorkommen; aber uneren Eisenbahnbeamten täte man doch geradezu Unrecht, wenn man ihnen Mangel an gutem Benehmen gegen das Publikum vorwerfen wollte. Wenn der Abgeordnete aus Ruphorn einen einzelnen Beamten, dem zudem von anderer Seite das beste Zeugnis ausgesprochen wird, vor der Öffentlichkeit abzusetzen, so wird er sich ihrem Urteil auch unterwerfen müssen, und man darf wohl voraussagen, wie es ausfällt, aber er kann eine allgemeine Behauptung über das Auftreten der Beamten damit nicht wirksam stützen.

Aus den Eisenbahnvorlagen wäre sonst wenig mehr zu erwähnen, als daß der Minister Rubstrahl auf eine Anfrage des Abg. Müller-Brake, ob die Regierung die Verbesserungen des Ausschusses am Bahnhofsprojekt Oldenburg übernehmen, zustimmend antwortete. Auch die Anregung des Abg. Kleen auf geündere Geschosshöhe der Bahndienstwohnungen ist noch bemerkenswert. Staatliche Wohnhäuser sollten in jeder Beziehung vorbildlich sein. Leider sträubt die Direktion sich noch, eine Halle stelle am Reicherholze einzurichten, wie es der Wunsch auf Grund einer Petition empfiel. Also auch hier heißt es: Steter Tropfen höhlt den Stein!

Von den weiteren Verhandlungsgegenständen sei noch auf die Petition des Euanneischen Bundes um Anerkennung des Reformationsfestes als Feiertag Bezug genommen. Die Sozialdemokraten enthielten sich — bis auf

den Abg. Schmidt-Deimhorst — bei der Abstimmung der Entscheidung, so daß der Rest sich — 17 gegen 17 Stimmen — gleich verteilt in dem für und wider gegenüberstand. Durch eine geschäftsordnungs-tastische Maßregel kam dann die Petition zu einem Uebergewicht an zwei Stimmen: sie wurde der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen. Bei der Besprechung kam es zu einem heftigen Austritt. Abg. Müller-Ruphorn fiel mit den schärfsten Ausdrücken über den Unterzeichner der Petition, den Oberlehrer Fannluche, her und begie den Kultusminister geradezu auf dessen Privatantäufigkeit, so daß die Klingel des Präsidenten zusammen mit allerhand Äußerungen des Unmuts und der Empörung im Hause den verletzten Empfindungen Ausdruck verleihen mußte. Mit äußerster Schärfe trat dann der Abg. Langen-Heering für den angegriffenen Herrn Fannluche ein, und Abg. Müller-Ruphorn mußte sich böse Dinge sagen lassen, auf die er nichts mehr erwiderte. Die Debatte verirrte sich auf ein Gebiet, das die Abgeordneten lieber nicht auch nur streifen sollten; denn das verlißt direkt gegen die guten Sitten und trägt unnötige persönliche Schärfe in die Verhandlungen.

Am Montag beginnen die Etatsberatungen und mehrere Tage fortgesetzt, bis zur Erledigung der betr. Vorlagen.

### Neue Vorlagen.

In Borl. 65 wird beantragt, der Landtag wolle die entstandene Ueberschreitung von 22 233 Mark beim Umbau des Gymnasiums zu Cutin und zur Vervollständigung des Inventars und zur Ausführung einer Müllgrube den Betrag von 2300 Mark nachbewilligen, sich außerdem damit einverstanden erklären, daß der Betrag von 2300 Mark ganz oder teilweise erst im Jahre 1913 verausgabt werden kann, sowie ferner den Betrag von 3000 Mark für die Herstellung einer Mauer am Spielplatz und einer niedrigen Einfriedigung der Gartenanlage bewilligen.

Borl. 66 fordert die Nachbewilligung von 3867 Mark und 2000 Mark und 4500 Mark zu dem Neubau des Amtsgerichtsgebäudes in Cutin.

Borl. 67 enthält einen Gesetzentwurf, der dem Ministerium die Befugnis gibt, Bestimmungen des Zivilstaatsdieneregesetzes auf solche Personen anzuwenden, die in staatlichen Dienststellen als Beamte beschäftigt werden.

### Berichte.

Der Bericht über den Bo canschlag für 1913 des

# Allen voran Wempe

in Auswahl, Preiswürdigkeit, Reellität und constanter Bedienung. :: ::

Mein Riesen-Umsatz (4 große Geschäfte) bedingt größte Leistungsfähigkeit.



**Trauringe**  
massiv Gold, mod. Ringform  
**Paar Mk. 8-70**  
in feinsten Juweliers-Ausführung  
Gravierung und späteres Engraving und Or. Hermaachen ohne Goldverlust kostenlos.

- Goldene Damen- und Herrenketten**, gel. gefch., 200, 100, 50, **25 A**
- 14kar. Gold platt. Ketten**, feinste Fabrikate, 5 bis 25 Jahre Garantie, 40, 30, 20, 10, 5, **3 A**
- Goldene Herren- und Damen-Rings**, gel. gefch., 100, 80, 50, 20, 10, **1 A**
- Moderne Colliers**, echt Gold und 14kar. Gold platt., 80, 50, 20, 10, **3 A**
- Armbänder** in jeder Ausführung, stets das Neueste und Quartette, 60, 40, 30, 20, 10, 4, **2 A**
- Broschen, Ohrringe, Nadeln, Knöpfe, Medaillons, Kleinsilberwaren**  
in hervorragender Auswahl.

**Spezialität:**  
**Möwe-Uhren.**  
Eigene gel. gefch. Fabrikmarke.  
— Nur in meinen Geschäften käuflich. —  
Eristkaffige Präzisions-Anker-Uhr, 15 Kubis, auf die Sekunde regulierend, in Gold, Silber, Nickel und Stahl,  
**25 bis 400**  
5 Jahre Garantie, auch für Federbruch.  
**Echt silberne Herrenuhren**, gute Schweizer Werke, 2 bis 5 Jahre Garantie, 25, 20, 15, 10, **8 A**  
**Nickel- u. Stahluhren** mit Garantie **2<sup>50</sup>** von **2 A** an  
**Echt goldene Damenuhren**, mit und ohne Sprungbedel, 10 Kubis, 100, 80, 60, 40, 30, 20, **14 A**  
**Echt silb. Damenuhren**, gute Schweizer Werke, mit Goldrand, 25, 20, 15, 10, 8, 50, **6 A**



**Uhrarmbänder** in hochparter, solider Ausführung, **Mk. 9.— bis 180.—.**  
**Besteckkasten** in echt Silber u. Alpaca-Silber. **Moderne Salonuhren** von 14.— Mk. an. **Rüchen- u. Wackeruhren** von 1,50 Mk. an.

**Oldenburg**  
(Gr.),  
Langestraße 35.  
**Altona,**  
Schulterblatt 141.  
— Fernruf 1. 5643. —

# Begr. Wempe, 1878.

Uhrmacher und Juwelier.

**Hamburg,**  
gr. Burstah 45.  
— Fernruf 8. 1062. —  
**Barmbeck,**  
Hamburgerstr. 40.  
— Fernruf 5. 372. —

**Größtes u. leistungsfähigstes Spezialhaus für Uhren, Gold- u. Silberwaren Nordwestdeutschlands.**

Herzogtums, und speziell über die Einnahmen, erstattet vom Abg. Durthoff, schließt mit einer Mahnung zur Sparbarkeit. Ueber die Ausgaben berichten die Abg. Langenbeering, Schipper, Feldhus, Brumund, Jordan, Feigel, Tappenbeck, Enneting, Gollmann und Heller.

Der Finanzausschuß berichtet über den Vorschlag für das Fürstentum Lübeck durch den Abg. Rebenkorf. Es sind wenig Änderungen vorgenommen.

**Zweites Seminar. Selbständiger Antrag Langen-Rodenkirchen:**

Ich beantrage: Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung wird ersucht, noch der gegenwärtigen, zweiten Versammlung des Landtages eine Vorlage zu unterbreiten, betr. Errichtung eines evangelischen Volksschullehrerseminars in Barck. Unterstützt durch 23 Abgeordnete.

**Begründung:** In der Beantwortung der Interpellation des Abg. Langen-Rodenkirchen, betr. Errichtung eines zweiten Lehrerseminars, hat die Staatsregierung erklärt, daß durch Eintritt nichtdenkbarer Lehrer in den hiesigen Schuldienst augenblicklich dem Bedürfnis genügt ist. Sie sehe vorläufig von der Einbringung einer neuen Seminarvorlage ab, zumal da auf eine Verabreichung einer solchen durch den Landtag im Sinne der Staatsregierung jetzt nicht zu rechnen sei. Es besteht wohl kein Zweifel, daß es kein wünschenswerter Zustand ist, wenn alljährlich eine größere Anzahl fremder Lehrer in den oldenburgischen Schuldienst zwecks Behebung des Lehrermangels übernommen werden muß. Die Herren kennen nicht unser Volkstum, sie werden namentlich auf dem Lande, erit recht dann, wenn sie der plattdeutschen Sprache nicht mächtig sind, und das wird bei allen Mittel- und Süddeutschen die Regel sein, als Fremdlinge angesehen werden. Veranlassung für den Eintritt fremder Lehrer in den hiesigen Schuldienst kann nur eine Ueberfüllung des Lehrerbereichs oder augenblicklich schlechtere Besoldung im Heimatlande. Fällt der eine oder andere Grund einmal fort, dann hätten wir wahrscheinlich mit dem Fortgange vieler Lehrer zu rechnen, und ein plötzlicher Lehrermangel sei uns wäre die Folge. Fremde Lehrer werden in den Städten unseres Landes noch am geeignetsten sein, schon ihrer Sprache wegen. Unsere einheimischen Lehrer werden es aber als eine Zurücksetzung empfinden, wenn die von ihnen durchgeh als die beehrtesten angesehenen Stellen mit fremden Lehrern besetzt werden. Nur durch die Errichtung eines zweiten Seminars wird das Vorhandensein geeigneter Lehrkräfte dauernd gesichert. Antragsteller ist der Ansicht, daß die Regelung der Seminarfrage eine der dringendsten und wichtigsten Aufgaben von Staatsregierung und Landtag ist.

**Die Tagesordnung für die nächste (5.) Sitzung am Montag, 16. Dezember, lautet:** 1. Vorschlag der Zentralstelle, 2. des Herzogtums, 3. des Fürstentums Lübeck, 4. des Fürstentums Birkenfeld, 5. Anstellung von Beamten der Gewerbeinspektion, 6. Ergebnisse der Einkommensteuererschätzung, 7. Antrag Langen-Rodenkirchen betr. Errichtung eines 2. Seminars in Barck.

**Hus dem Großherzogtum.**

Der Nachdruck anderer mit Herrenschriftzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizulassen.

Oldenburg, 13. Dezember.

**\* Großherzogliches Theater.** In Guglielm's Urtel Acosta stellte sich gestern Herr Emil Göpke als Sanft Gallen als Gast in der Titelrolle vor. Von den bisherigen Bewerbern seines Faches scheint er noch der annehmlichste zu sein. Eine gute Erscheinung, verständiges Spiel. Nur schwelgte er allzu reichlich im hohen Pathos, wie es die Schmeißer im ersten Schauspiel und in der großen Tragödie gern haben. Da er in affektvollen Stellen die Zueilen beiseite ließ und natürlicher sprach, wird die Gedrängtheit sich wohl noch abgewöhnen können. Das Organ ist zwar nicht immer wohlklingend, aber es ist kräftig genug und, was nicht wenig ins Gewicht fällt: man versteht den Darsteller. Offenbar ist es schwer, einen ordentlichen Erfolg in diesem Fache zu bekommen, denn Herr Göpke ist nun schon der dritte Gast. Der Besuch war gestern merkwürdig gut. Selbst die Herrenwelt schenkt sich für Urtel Acosta zu interessieren.

**\* Bremer Theater.** „Das stärkere Band“ nennt sich eine brillante Komödie von Felix Salten, die mit entschiedenem Erfolge am Bremer Schauspielhaus zur Erstaufführung kam. Die Misset ist das färsere Band, das den Erbprinzen Georg von seiner gelebten Schwelgerei, mit der er einige glückliche Jahre in einer entsetzten Garnison verbringt hat, reißt; doch als er nun regierender Herzog ist, da wird ihm, der gewöhnlich ist, seiner Liebe seine Stellung wieder zu opfern, von seiner eigenen Mutter zur Erkenntnis gebracht, daß er ja nicht nur eine rechte, sondern auch eine linke Hand habe. Und diese linke Hand durchband beherzt den Anreiz, der sonst die Komödie zur Tragödie gemacht hätte. Ueberhaupt trägt das Stück viel mehr die Reime eines ersten Schauspiels in sich, das allerdings stark beeinflusst wird von der leidhaftigen Erenissimusfigur der Mutter des Erbprinzen, die in ihrer widerprüchvollen Selbstbespiegelung und ihrer ihr selbst ungewirkten Selbstironisierung außerordentlich wirkt.

**\* Nicht-Schüler der Cäcilienchule, sondern der Luisenschule sollte es in dem gefirgen Bericht heißen.** Die Leser werden den Druckfehler wohl schon bemerkt haben. — Die Schülerinnen der Luisenschule veranstalteten gemeinsam mit ihren Lehrkräften noch eine Nachfeier zur Ehrung aller, die am Schulfest mitgewirkt hatten.

**\* Wahl des katholischen Kirchengemeinderates.** Am 20. Dezember, vormittags von 10½ bis 12½ Uhr, findet im Sitzungssaale des Rathhauses die Wahl des katholischen Kirchengemeinderates statt. Eine Wählerversammlung bedarfs Aufstellung geeigneter Kandidaten ist auf nächsten Sonntag, den 15. d. M., vormittags 11½ Uhr, im „Kronprinzen“ anberaumt.

**F. S. Französischer Abend.** Die interessierten Kreise werden M. Souchon für die Veranstaltung dieses Abends dankbar sein. Man konnte an den Darbietungen keine Freude haben. M. Souchon verstand es, keine Zuhörer vom ersten bis zum letzten Wort zu fesseln. Eine frische, zündende Vortragweise verbindet sich bei ihm mit einem lebhaftesten Witzenspiel, so daß man zu gespanntester Aufmerksamkeit gezeugen wird. Was er über La Fontaine

Eine Viertel für den Weihnachtstisch u. über- all hochwillkommen als Weihnachtsgeschenk sind unsere diesjährigen

**Weihnachts-Bücher.**

Die Bücher liegen zur Ansicht und zum Kauf aus: in unserer Geschäftsstelle, **Wester 28; Stadt-Bibliothek, Lange-straße 2; Filiale Nordbrücke 58; Filiale Oeversten, Hauptstr. 8; Filiale Alexanderstr. 112; Filiale Oesternburg Bremerstr. 38;** ferner können dieselben auch bei unseren **Verlegern** bestellt werden.

Verlang nach außerhalb gegen vorherige Einbusung des Betrages zuzüglich 25 % für Porto und Verpackung innerhalb der 1. Zone, darüber hinaus 40 %. — Für Oldenburg und Umgegend Bringelohn frei ins Haus 10 %.

Wir bitten unsere Leser im eigenen Interesse, bald zu bestellen, da die Nachfrage bei der anerkannt vorzüglichen Beschaffenheit dieser Bücherwerte eintragungsgemäß immer eine sehr starke ist.

**1. Schwab, Klassisch, Altertums.** Mit einem Begleitwort von Stadtschulinspektor Dr. **Arn. Reimann.** 10 achtfarbige Kunstablätter und sehr viele Illustrationen, ca. 600 Seiten stark. Einband in Rippenleinen mit Goldprägung. **3 Mk.**

**2. Cooper, Lederstrumpf, Bearbeitet von** **Karl Friedrich,** mit einem Begleitwort von Pastor **Herrn. Josef. Müller,** von **Karl Simon** und **Erp. Kuchelmann.** — 10 bunte Kunstablätter u. viele Illustrationen, ca. 500 Seiten stark. Einband in Rippenleinen mit Goldprägung. — In knapper, spannender Form hat Karl Friedrich diese Erzählung von dem modernen Umladegerät „Lederstrumpf“, der bald als „Wildwäuter“, bald als „Häufelauge“, „Blödsinn“, „Widderhauer“ in der Danksagung erscheint, von den „letzten Wölflinern“ und den kaiserschnäffenden „Anführern“ wiederzugeben gesucht. **3 Mk.**

**3. Hauff, Märchen, Sagen, Geschichten.** 10 bunte Kunstablätter und viele Illustrationen, ca. 600 Seiten stark. Einband in Rippenleinen mit Goldprägung. — Wilhelm Hauff ist ein echter, reifer Volks- u. Jugendschriftsteller, der immer auf dem Ziele bereit liegen sollte. **3 Mk.**

**4. Grimm, Anekdotische Märchen.** Jubiläumsgabe. Mit einem Begleitwort von dem Schulinspektor Dr. **Arnold Reimann** Einband mit Goldprägung, farbigen Kunstablätter und Illustrationen. **3 Mk.**

**5. Kaiser Wilhelm II. und seine** **neues Original-Bildwerk allerersten Ranges.** In Wort und Bild führt uns der bekannte Verfasser **Hans Schöningh** in das Leben des Trägers der Krone ein und gibt uns gleichzeitig ein Bild der Weltanschauung Deutschlands, die es in den letzten Jahrzehnten erlangt hat. Das Werk ist mit 250 Reichsbildern geschnitten, vornehm gedruckt u. elegant gebunden. **3 Mk.**

**6. Des Deutschen Volkes Freiheitskampf 1806-15.** die erhebende Zeitperiode der Deutschen Freiheitskriege wird in ca. 250 Reichsbildern nach Originalgemälden berühmter Meister dargestellt, mit hochinteressantem Text von Dr. **Erwin Heinrich Meiner** behandelt. **3 Mk.**

**7. Berthold Auerbach Ausgewählte Werke.** Eingeleitet von **Thomas Schäfer.** In drei Kleinleinenbänden gebunden. Auerbach's „Schwarzwälder Förgeschichten“ und seine Romane, von denen unsere Sammlung den großangelegten — „Das Paradies am Rhein“ — enthält, erweisen durch ihre volkstümliche, feisende Scharzwälder. **3 Mk.**

**8. Blütenlese der schönsten** **Novellen.** Eine sorgfältig ausgewählte Sammlung der schönsten u. interessantesten Novellen. Mit 16 Original-Kunstablättern. Hochgelegener Ganzleinen-Broschurband, Verformformat, 600 Seiten stark. Die vorliegende Novellenammlung dürfte für Haus und Familie, ganz besonders aber für junge Mädchen, eine feisende Quelle der Freude, Unterhaltung und Bildung sein. **3 Mk.**

**9. M. Ehrhardt, Grotesk literarisch-einfahe, hütergeleit und fernerer Bild.** Unkritisch das beste und prächtigste aller Kochbücher. Mit farbigen Kunstablättern u. Textbildern zus. über 1000 Illustrationen. Hoch-elegant u. solid geb., vielstabiger Prachtband. **3 Mk.**

Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Hier abtrennen und als Druckfache einbinden!

**Bestellschein.**  
An die **Geschäftsstelle der „Nachrichten“ für Stadt u. Land“ Oldenburg i. Gr.**  
Untergeladener ersucht um Zusendung folgender Weihnachtsbücher:  
Name: \_\_\_\_\_  
Wohnort: \_\_\_\_\_  
Datum: \_\_\_\_\_  
Zustellung durch die Botenkanzlei erwünscht?   
Betrag anbei per Postanweisung.   
Betrag bitte per Nachnahme zu erheben.   
(Nicht Gewünschtes durchstreichen.)

seinen Zuhörern bot, hielt sich fern von langatmigen, wissenschaftlichen Auseinandersetzungen, die das Interesse schließlich erlahmen lassen, es waren im Gegenteil unterhaltende Anekdoten über das Leben und aus dem Leben des großen Fabeldichters. Das ist nach meiner Meinung das einzig Richtige bei der Veranstaltung solcher Abende, und wie der Beifall, mit dem der Vortrag aufgenommen wurde, bewies, fand M. Souchon mit dieser Weise Anknüpfung bei seinen Zuhörern. Im Wanderton brachte er eine Reihe von Anekdoten, die die eigenartige Persönlichkeit La Fontaines lebendig werden ließen. Dabei neben dem Humor auch die ernste Seite gemühtig wurde, verhielt sich von selbst. Köstlich war die Resitation der Fabeln. Hier zeigte M. Souchon, daß er diese Kunstwerke der französischen Sprache, diese Diamanten im Kleinen, dramatisch vorzutragen versteht, so daß man einen vollen künstlerischen Genuß davon hatte. Im zweiten Teile des Abends sprach M. Souchon über *Alphonse Daudet*, dem neben Mistral am meist gelehrtesten Dichter der Provence. Neben dem Jugendwerke des Dichters, „Briefe aus meiner Mühle“, das an Schönheit von keinem der späteren Werke übertroffen wurde, las M. Souchon die entzückende kleine Geschichte: Die Geiß des Herrn Seguin. Diese Geschichte, ebenfalls ein kleines Drama, gab ihm noch einmal Gelegenheit, seine Vortragskunst zu zeigen. Ueberrastend Beifall bewies, daß man von dem Gebotenen sehr befriedigt war. Auch die antwortenden Schüler werden aus den Vorträgen Nutzen gezogen haben, da M. Souchon in lobenswerter Weise langsam und abgemessert sprach.

**\* Von der Heringsfischerei.** Die diesjährige Saison kann als beendet angesehen werden. Insgesamt sind bis zum 4. Dezember 298 436 Kantjes an Land gebracht worden. Gegen das Vorjahr bedeutet das einen Minderertrag von etwa 120 000 Kantjes im Werte von etwa 3 Millionen Mark, gegen 1910 sogar einen Rückgang von rund 200 000 Kantjes. Wie sich aus diesen Zahlen ergibt, war schon das Jahr 1911 wenig zufriedenstellend, namentlich, wenn in Betracht gezogen wird, daß die Heringsflotte gegen 1910 nicht unerheblich gewachsen war. Auch in dieser Beziehung ist ein Rückschlag zu verzeichnen, da die Flogerzahl in diesem Jahre von 287 auf 283 Fahrzeuge zurückgegangen ist. Die Mannschafft ist bekanntlich an dem Fänge durch Sonnenbrücken interessiert, die Schiffsführer sind sogar nur prozentual am Fange beteiligt. Der Mannschafft der deutschen Heringsflotte, die sich auf etwa 4500 Mann beläuft, ist nun in diesem Jahre infolge der schlechten Fangergebnisse mindestens ein Betrag von 100 000 Mk. entgangen, was zur Folge haben muß, daß im nächsten Jahre die erforderliche Mannschaffszahl sich noch schwerer beschaffen lassen wird, als das bisher schon der Fall war. Von den Schiffsführern ist schon bekannt, daß sie sich künftig nur noch mit ihrem Gehalt engagieren lassen wollen. Die mit den Fischereien in Verbindung stehenden gewerblichen Betriebe werden selbstverständlich von den ungünstigen Verhältnissen gleichfalls betroffen. Vor allem haben die Wörtcherer naturgemäß einen ganz erheblichen Fabrikationsrückgang zu verzeichnen.

**\* Volkserzieher-Versammlung.** Die Ortsgruppe des „V. E.“ hält ihre nächste Versammlung Sonnabend, den 14. Dezember, nachmittags 4½ Uhr, im Schulhaus Restaurant an der Wallstraße ab. Es wird ein größerer Abschnitt aus Guido v. List's Werken: „Das Geheimnis der Ruinen“ vorgelesen. Alle, die sich mit der „V. E.“-Bewegung oder mit den bedeutenden Fortschritten des Wiener Gelehrten über die Germanen und ihre Kultur bekannt machen wollen, mögen diese Versammlung besuchen, zu der jeder freien Zutritt hat.

**\* Ein neues Bauterrain in Oeversten** auf der linken Seite des Marktweges, in unmittelbarer Nähe der Stadt, ist erschlossen worden. Durch die günstige Lage, die eine schöne Aussicht auf den Schloßgarten und die Summe bietet, hat dieses Unternehmen gewiß eine Zukunft.

**\* Deutscher Bauarbeiterverband, Zweigverein Oldenburg.** Die Mitglieder des Verbandes wählen am Sonntag, vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr, in dem bekanntesten Lokale der Gegend zum demnächst stattfindenden Verbandstage. (Siehe Anzeige.)

**\* Rund 1800 M. Ueberflus hat der am letzten Sonntag in Oeversten abgehaltene Bazar zum Nutzen des dortigen Verschönerungsvereins erbracht.** Ein solches Resultat haben selbst die Veranstalter nicht erwartet.

**\* Oldenburg, 12. Dez.** Schon wiederholt wurde auf den starken Zug u. hingewiesen, den Ort und Gemeinde Oldenburg an Steuerabgaben haben. Besonders die Gemeindefiskal, namentlich die Bahnbeamten, beziehen mehr und mehr nach Oldenburg, zum großen Teil infolge der Einrichtung des Besichtigungsabteils in Oldenburg. Nach einer kürzlich angefertigten Zusammenstellung wohnen in Oldenburg rd. 370 Eisenbahndienstliche, 31 Lehrer, 22 Hofbesitzer, 26 Postbesitzer und etwa 50 sonstige Staatsbedienstete, also insgesamt etwa 500 staatliche Beamte. Wenn der herrschende Wohnungsmanangel erhebt ist, wird sich die Zahl, namentlich bezüglich der Bahnbeamten, noch erheblich steigern. Sehr fördernd auf den Zug wirkt auch die starke Ermäßigung der nach der Einkommensteuer zu entrichtenden Kommunalsteuern (bischlich 40 Prozent). Da ferner verschiedene sonstige in Oldenburg zu entrichtende Gebühren realigsten und die Mieten niedriger sind, ist das Wohnen in Oldenburg nicht unerheblich billiger als in Oldenburg.

**g. Oldenburg, 12. Dez.** Aus Anlaß des Vortrages über Landtagspolitik, der am 10. M. in der „Harmonie“ abgehalten wurde, ist dem Fortschrittlichen Verein aus Handwerkerkreisen eine interessante Mitteilung zugegangen. Herr Langen hatte eingehend über die Errichtung eines 2. Seminars und über die Einföhrung der allgemeinen Volkshochbildungsschule gesprochen. Von mehreren Handwerkern wird nun angetregt, die schriftlichen Abhandlungen zu bitten, daß an dem zweiten Seminar Kurse für Facharbeiter auf dem Gebiete des Handwerks eingerichtet werden, damit sie sich dort bädagogische Befähigung aneignen und später bei den Volkshochbildungsschulen als Lehrer tätig sein können. Der Vorstand wird sich für nach Weihnachten mit der Sache beschäftigen, um eine gründliche Aussprache in der nächsten Mitgliederversammlung vorzubereiten.

**\* Oeversten, 13. Dez.** Für nächsten Mittwoch, den 18. Dezember, hat der „Land u. Verein Oeversten“ im „Grünen Jäger“ einen Diskussionsabend mit Dr. Popp in Aussicht genommen.

# == Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe! ==

Das gesamte Warenlager der Firma Loda, bestehend aus

## Paletot-, Anzug-, Hosen- und Costüm-Stoffen,

alles hervorragende Qualitäten deutscher und Original engl. Fabrikate, soll schnellmöglichst anverkauft werden, und zwar teilweise bis zu

### 50 Prozent unterm Einkauf.

## == Haarenstraße 33. ==

### Basar zu Eversten.

Unsere Veranstaltung zum Besten des Verschönerungsvereins hat seitens der Einwohnerschaft Everstens und auch aus der Stadt einen überaus glänzenden Besuch gefunden, wodurch der Zweck in bester Weise erreicht wurde. Wir sprechen deshalb allen Teilnehmern an dem Basar unseren besten Dank aus.

Allen denen, die uns durch Stiftung von Gegenständen und Geldbeträgen so reichlich unterstützt haben, ferner den verschiedenen Vereinen Everstens, welche durch Aufführungen während des Basars angenehme Abwechslung brachten, sagen wir noch an dieser Stelle für ihre Unterstützung besten Dank.

Das Komitee des Basars

zum Besten des Eversten Verschönerungsvereins.

Zum bevorstehenden

## Weihnachtsfeste

empfehle zu billigsten Preisen in großer Auswahl:

**Niederstoffe**, gute Qualität, jedem Geschmack entsprechend, Reid, reine Wolle, 6 Mir., von 5,50 A an

**Hauskleiderstoffe** in Halb- wolle und Baumwolle. Reid, 6 Mir., von 3,50 A an.

**Büstenstoffe** in Wolle, Seide und Sammet.

**Schürzen** in neuen Facons. Große Reform- Handschürzen von 95 A an. **Wollgarne** von 1,85 A pr. Pfund an.

**Zwischenröcke, Blusen, Rockmäntel** in schwarz und farbig.

**Lüllgedeck, Läufer, Schoner, Brustschürzer** für Damen.

**Fertige Anzüge u. Paletots** in allen Preislagen.

**Knaben-Anzüge u. farbige Damen-Paletots** bedeutend unter Preis.

**Kostümpelchen und Läufer** in verschiedenen Preislagen.

## C. Friedr. Stalling,

Mannfaktur- u. Ausstienergeschäft,  
Kirchhatten.

**Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Kinos**  
D. Diers, Eisenwarenhandlung, Lindenholzs Garten, Ecke Ehnenstr.

### Frauringe.

Moderne, fugenlose Kugelringe in allen Größen. Gravierung sofort.

### Verlobungs-Geschenke.

Grosse Auswahl in feinen Juwelen- u. Goldwaren.

## Otto Bardewyck,

Juwelier u. Goldschmied,  
Langestr. 70. Fernsprecher 329.

## Ein praktisches Kleidungsstück

ist stets ein beliebtes Weihnachtsgeschenk!

Für Herren:

- Ulster und Paletots . . . von A 18.— an
- Anzüge . . . " " 20.— "
- Hosen, modern gestreift . . . " 3.— "
- Loden-Joppen . . . " 5.50 "
- Loden-Pelerinen . . . " 6.50 "
- Fantasie-Westen . . . " 2.50 "
- Hüte, Mützen, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Oberhemden, Krawatten, Handschuhe, Hosensträger, Kragenschoner usw.

Für Knaben:

- Pyjacks, sehr elegant . . . von A 3.50 an
- Blusen-Anzüge . . . " 3.00 "
- Falten-Anzüge . . . " 3.25 "
- Loden-Pelerinen . . . " 4.00 "
- Loden-Joppen . . . " 2.90 "
- Sweater . . . " 95 A "
- Leibchenhosen . . . " 95 A "
- Unterleibchen, Hosenträger, — Mützen in allen modernen Facons u. s. w.

Enorm billige Preise! — Umtausch nach dem Fest gestattet!

# Alex Hirschfeld,

## jetzt Markt Nr. 8.

### Im Namen des Großherzogs!

In der Straßsage gegen den Maurermeister Wilhelm Hermann Heinrich Weiler in Donnerstörwee, Hochberdweg 8, geb. am 23. Juli 1890 in Neulübende, wegen Verleumdung hat das Großherzogliche Schöffengericht in Oldenburg, Abteilung V, in der Sitzung vom 16. November 1912, an welcher teilgenommen haben: Oberamtsrichter Georging als Vorsitzender, Rentner Georg Müller, Hofmeister, Malermeister A. Lubewig, Kalliebe, als Schöffen, Referendar Beth als Beamter der Staatsanwaltschaft, Protokollführer Esterloh als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt: Der Angeklagte wird wegen Verleumdung gegen §§ 185, 200 St.G.B. zu einer Geldstrafe von 20 M., ev. 4 Tagen Gefängnis, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Außerdem wird dem Beleidigten, Hofschaffner Freese, die Befugnis zugesprochen, auf Kosten des Angeklagten innerhalb einer Woche nach Rechtskraft den verfügbaren Teil des Urteils in den Nachrichten für Stadt und Land" zu veröffentlichen. gez. Georing.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Kostentrafik des Urteils bescheinigt. Oldenburg, den 4. Dez. 1912. Barkmann, Gerichtsaktuar, Gerichtsschreiber des Großherzoglichen Amtsgerichts. Billig zu verkaufen ein großes Bremerstr. 22. Mandoline mit Futteral zu verkaufen. Stebingerstraße 50.

## Langestr. 62. Georg Freese, Haarenstr. 1 u. 2.

Große Auswahl praktischer Weihnachtsgeschenke!

- Unterziehzeuge.
- Strümpfe und Socken.
- Hosenträger.
- Herren-Wäsche.
- Damen-Wäsche.
- Handschuhe in Wolle, Leder und Seide.
- Balltücher.
- Taschentücher in feinen und Satin, sehr preiswert.
- Schürzen in großer Auswahl.
- Korsetts.
- Röcke.
- Gürtel jeder Art.
- Ledertaschen und eleg. Pompadours.
- Regenschirme.

Enorme Auswahl! Schlafdecken, Niedrige Preise!

Billig zu verk. tadellos erhalt. Eisenbahn. Moonstraße 43. Zu vk. Puppen-, Puppen-sportiv, u. Schuttselb. Georgstr. 24. Oldenburg. Billig zu verkauf. schott. Schürzen (Hünd.), Wash, u. Sportwagen. Weidenstr. 2a. Friedrichsfeld. Zu verk. 2 schöne Bullentäfer. D. Mülers. Oldenburg. Habe 3 Kuchen in gut Stahl in Futteral zu geben. Paletts 1 Bullentafel zu verkaufen. Cloppenburg. Schauß. 5.

Schöner Puppenwagen zu verkaufen. Radosterrstraße 64. Oldenburg. Zu verk. 1 Kub. u. 1 Bullentafel. Ritzhofstr. 7. 2 Hobeibänke billig zu verkauf. Keuheter Damm 6, oben. Für Holzschuhmacher Empfohle Oberleder, schöne große Stühle, à 3 Pfund 75 Pf., 10 Pfund à 70 Pf., 50 Pfund à 65 Pf. Dr. Brunten, Oldenburg, Bambergerstr. 58.

Billig zu verkaufen seine Stuben- und Kammer-Einrichtung. Lindenstr. 39, Zeiteneingang. Gebrauchtes Schaufelsperd in Fellüberzug zu laufen gesucht. Offert unter S. 268 an die Expedition d. Bl. Eine gutgehaltene Kegelbahn per sofort billig zu verkaufen. Off. erb. unter S. B. 15661 an Rudolf Woffe, Bremen.

Laubfägetasten, Werkzeugkasten u. Schränke, Richter's Unterbaukasten, Ingenieur-Baukasten „Matador“, J. H. C. Meyer, am Markt, Langestr. 47.

Die neuesten Erzeugnisse der Kgl. Porzellan-Manufakturen: Kopenhagen, Nymphenburg, Meissen, Berlin. Carl Schäffer, Langestr. 17.

Die beste Weihnachtsgabe! Bis zu Hunderttausend Mark kann man sein Leben bei alter, gut fundierter deutscher Gesellschaft zu sehr günstigen Bedingungen versichern, ohne ärztliche Untersuchung!

Guterh. Kinderwagen zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 370 Filiale Langestr. 20.

Schweineverkauf. Schweiburg. Der Landwirt Herr Cordes zu Süderhörn lässt am Donnerstag, den 19. Dezbr. d. J., nachmittags 3 Uhr, bei Dahlmanns Gasthaus zu Jaderberg:

Schweineverkauf. Donnerstag, den 19. Dezbr. d. J., nachmittags 3 Uhr, bei Dahlmanns Gasthaus zu Jaderberg: 40 gr. Futter Schweine.

Selbstbeschäftigungs-Gesellschaft. J. H. C. Meyer, Postleierstr. 47, am Markt.

Immobilienverkauf. Bürgerseide. Mühlentempel Friede. Aug. Güters Wwe. in Leinden Erben lassen ihre zu Bürgerseide-Obenbürg im Stabigebiete, Scheidweg Nr. 15, angenehm belegene

Besitzung. bestehend aus dem in gutem baulichen Zustande befindlichen, zu zwei kompletten Wohnungen eingerichtet, Hause, nebst Stallungen und schönem, ertragreichem Garten.

Donnerstag, den 19. Dezbr. d. J., nachm. 5 Uhr, in Joh. Woges Gasthaus zu Bürgerseide. Kaufstübhaber laden ein Bernhard & Georg Schwarting amtl. Autt., Geertens-Obenbürg, Hauptstr. Nr. 3, Fernspr. 1111.

Prima Talg. offeriert à Pfd. mit 50 S., bei Abnahme von 50 Pfd., gegen Nachnahme oder Barzahlung J. G. Siems, Hoff, Apen i. O. Unter meiner Nachweisung steht eine in diesiger Stadt an besserer Lage befindliche

Gastwirtschaft mit nachweislich großem Umsatz preiswert zum Verkauf. Anzahlung gering. Th. Siemanns, Auktionator. Hochl. Kanarienvogel, gelbe, kräftige Vögel, mit partem Hobelroll, Tag- und Nistfänger, bis Weihn. à 8 M. Nebenst. 22.

Spiegelschrank oder Kommode zu kaufen gesucht. Off. unter N. 371 an die Filiale Langestr. 20.

100 Treibjagdhhasen abzugeben. F. Fuge, Kurwädr. 36.

Piano. Efferten mit Preisangabe unter N. 3. postlag. Jaderberg.

Wahnbef. „Fensterkrug“. Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball, wozu freundlichst einladet Joh. Hennigsmanns

Littel. Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball, wozu freundlichst einladet Joh. Hennigsmanns

Ball des Saal-Schieß-Vereins, wozu einladet S. Dahms, Der Vorstand.

Oberlether Strug Gesangverein Germania. Am Freitag, den 24. Jan.: Stiftungsfest, wozu freundlichst einladet A. John, Der Vorstand.

Handwerker-Verein Hatten. Am Neujahrstage: Ball im Vereinslokal. Es laden freundlich ein Joh. Schmitter, Der Vorstand.

Kirchhatten. Radfahrerverein Wanderlust. Am Sonntag, den 29. Dez.: Tannenbaum-Feier und Kinderbescherung.

Verloren. Verloren 1 Portemonnaie in Auh. Aufschritt & Desfeld; gegen Belohnung abzugeben b. Scherbaum am Markt.

Gefunden. Gef. gold. Damenuhr, Abzug, ges. Gelohn. Arzbergerstraße 10.

Gesucht wird eine Persönlichkeit einfachen Standes (intelligenter Arbeiter nicht ausgeschlossen) zur Vertretung eines grossen Unternehmens für Kreis und Stadt Oldenburg.

Anzuleihen gesucht. Von Geschäftsmann werden gegen gute Zinsen und gute Sicherheit 3-4000 Mark anzuleihen gesucht.

Zu verleihen. Kredit bis 1500 Mark erhält jedes neu zugelaß. Mitglied durch Kreditverein Reichenberg, Aufnahmeger. kommt bei Rückz. des Darl. in Abzug.

Wer sofort Bar-Geld als Darlehen, Betriebskapital o. Hypoth. zur L. 2 u. 3. Stelle sucht gegen mäß. Zinsen u. Restriktionen, reell u. distinkt bedient sein will, der wende sich sofort an die Firma „Fortuna“, Berlin W. 102, Manufakturstr. 10. Ausf. gegen Rückz.

50,000 Mk. auf mündelichere Landhypothek zum 1. Mai 1913 eventl. früher zu belegen. E. Heinsch, Auktionator, Langestr. 17a, Fernspr. 536.

Miet-Gesuche. Brautpaar sucht zum 1. Febr. Wohnung im Pr. v. ca. 200 M. Off. u. N. 372, postl. Oldenb.

Kleine Bäckerei auf dem Lande zu pachten gef. Off. u. N. 373 a. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten. Sch. möbl. 3. an best. Str. d. Damm, a. 28. Fernspr. 11. Nähl. 2. in D. Rohmannstr. 31.

Zu vermieten ein Zimmer mit Bett. Mottenstraße 15. Zum 1. Mai große mod. Oberwohnung in ruh. Lage, mit Garten, nach Belieben, für 420 M. zu verm. Näh. in der Exped. d. Bl.

Pferdestall zu vermieten, eventl. mit Burgeschennern und Wagenremise, für Stalliere passend, in unmittelbarer Nähe der Artillerie-Kaserne Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Stellen-Gesuche. Empfehle mich zum Pliken u. Schürzen-Nähen. Fr. Kofe, Donnerstr. 13.

Käthe Kruse-Puppen, Kinder-Truhen, Kind-Waschtische, Es- und Kaffee-Service. J. H. C. Meyer, am Markt, Langestr. 47.

Banflehring. Offerten erbeten unter N. 254 an die Expedition d. Bl.

Offene Stellen. Männliche. Suche auf 1. Mai 1913 einen Knecht und eine Magd von 14 bis 17 Jahren.

junger Mann. Sucht um 15. Januar für Wirtschaft ein erfahrenes älteres Fräulein.

Schmiedegehelle. Aug. Theilhaber, Kirschhatten.

Vertreter für ein geschäftl. Ausbesserungsamt. Brauchkenntnisse nicht erforderlich. Gebr. Gerth, Kirschhatten, Bez. Bremen.

Großknecht. G. Nieboer, Nordmooselstein, Jemenfabrik. Abheufen für einen landwirtschaftlichen Betrieb (Weidewirtschaft mittlerer Größe) wird zum 1. Mai ein

junger Mann gesucht gegen Gehalt. Gefl. Anfragen erbittet H. Piepermann, Rechenhaus.

Knecht gegen guten Lohn. J. Neys. Zum 1. Mai suche ich einen durchaus zuverlässigen, mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertrauten

Verwalter für mein Versuchsfeld in Raderdorf. Dauernde Stellung bei gutem Lohn und freier Wohn. Gustav Wicman, Langestr. 71.

Arbeiter gesucht zum Holzfällen. Dieck & Ruhmann, Everken.

Pauflinge (Radfahrer) noch der Schulzeit auf sofort. Donnerstagsstraße 54.

Lehrling. Heinz. Bruns, Lichtemittler, Gude.

Wir suchen. Wir wollen für Oldenburg u. Umgebung eine Filiale errichten u. such. hierfür einen zuverlässigen Mann, einerlei wech. Verufe, Kenntnisse oder Kapital nicht nötig. Einkommen monatlich 200-300 M. Man schreibe unter „N. 374“ an Hansen & Vogler, N. O., Rindberg.

Lehrling. Sucht auf sofort ein tüchtiger Hausbursche. W. Köpfer, Bäckerei, Wallf. 18.

Original Steiff Plüsch- und Filztiere u. Soldaten, Marke Knopf im Ohr. J. H. C. Meyer, am Markt, Langestr. 47.

Suche zum 1. Februar ein junges Mädchen. Familienanschluss, Gehalt nach Uebereinkunft. Frau Geir. Widmann, Ranzendübel b. Berne.

Geübte Näherinnen gesucht. Niemann & Abel. Sucht zum 1. Mai eine Haushälterin für meinen landw. Haushalt & Schmitz, Fischerstr. 4, Ostermühl. bei Sandweg.

Suche zum 15. Januar für Wirtschaft ein erfahrenes älteres Fräulein. Selbstiges muß lohn. kann u. sich jeder vorzunehmenden Arbeit unterziehen. Erwünscht am liebsten solch. welche schon im Wirtschaftsbetrieb tätig war.

Suche zum 1. Mai ein junges Mädchen. schlicht u. schlicht, ev. Taschenrechner, für Haushalt und größere Kinder.

Sucht zum 1. Mai ein einfaches junges Mädchen für meinen landwirtschaftlichen Haushalt gegen Gehalt und vollständigen Familienanschluss. Offerten unter N. 1 postlag. Kirschhatten.

Sucht zum 1. Januar ein Fräulein oder besseres älteres Mädchen, welches gut kochen kann. Frau E. Vogl, Kirschhatten i. Hotel Stadt Braunsberg.

Sucht zum 1. Januar ein junges Mädchen (am liebsten vom Lande) für kleinen Haushalt. Frau Hauptleher u. Seggen, Deimelshorn, Wismanstraße 2.

Sucht auf sofort tücht. Bädergehilfe. S. Helmerfeld.

Sucht auf sofort ein jungeres Bädergehilfe. Heinz. Bruns, Lichtemittler, Gude.

Sucht auf sofort ein junges Mädchen (am liebsten vom Lande) für kleinen Haushalt. Frau Hauptleher u. Seggen, Deimelshorn, Wismanstraße 2.

Sucht auf sofort ein junges Mädchen (am liebsten vom Lande) für kleinen Haushalt. Frau Hauptleher u. Seggen, Deimelshorn, Wismanstraße 2.

Sucht auf sofort ein junges Mädchen (am liebsten vom Lande) für kleinen Haushalt. Frau Hauptleher u. Seggen, Deimelshorn, Wismanstraße 2.

Sucht auf sofort ein junges Mädchen (am liebsten vom Lande) für kleinen Haushalt. Frau Hauptleher u. Seggen, Deimelshorn, Wismanstraße 2.

Sucht auf sofort ein junges Mädchen (am liebsten vom Lande) für kleinen Haushalt. Frau Hauptleher u. Seggen, Deimelshorn, Wismanstraße 2.

Sucht auf sofort ein junges Mädchen (am liebsten vom Lande) für kleinen Haushalt. Frau Hauptleher u. Seggen, Deimelshorn, Wismanstraße 2.

Sucht auf sofort ein junges Mädchen (am liebsten vom Lande) für kleinen Haushalt. Frau Hauptleher u. Seggen, Deimelshorn, Wismanstraße 2.

# 3. Beilage

## zu Nr 342 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 13. Dezember 1912.

### 32. Landtag des Großherzogtums Oldenburg.

4. Sitzung am 12. Dezember 1912.

Um 10 Uhr eröffnet Präsident Schröder die dritte Sitzung.

Am Regierungstische Minister Rührstrat I und Scheer, Präsident Graepel, Oberfinanzrat Stein, Oberbaurat Riefen, Regierungsrat Tenge, Geh. Oberregierungsrat Calmeher-Schmedes, Oberregierungsrat Willems, Oberregierungsrat Mogenbecher und Oberbaurat Freese.

Der Zuschauerraum ist nicht stark besetzt. Abg. Betscher verliest das Protokoll und Abg. Schipper die Eingänge.

Der Präsident teilt mit, daß die Regierung die Vorlage betr. Hochwassergefährden in Birkenfeld zurückzieht. Aus Osterburg ist eine Petition eingegangen um Uebertragung der Steuererhebung auf die Gemeinden. Abg. Tangen-Rodenkirchen beantragt in einem selbständigen Antrage, daß die Regierung noch dem jetzt tagenden Landtage eine Vorlage über die Errichtung eines 2. Seminars in Warel made. Abg. Tangen-Deering beantragt, diesen Antrag gleich im Plenum zu verhandeln (ohne Ausschüßberatung), was mit 21 gegen 18 Stimmen beschlossen wird.

#### Abschluß der Eisenbahnvertragsklasse für 1911 und Voranschlag für 1913.

(Berichterstatter des Eisenbahnausschusses die Abgg. Betscher und Meyer.)

Für 1911 und 1912 wird eine Steigerung von 2945 000 M. oder 18,5 Proz. der Verkehrsannahmen erwartet. Fügt man den Verkehrsannahmen in 1910 dieses Mehr hinzu, so ergibt sich für das Jahr 1912 eine Verkehrsannahme von 15 302 000 plus 2 945 000 gleich 18 247 000 M. Da nach der Wachstumsweisung für 1911 die Verkehrsannahmen sich in diesem Jahre auf 17 626 000 M. stellen, so ist danach für 1912 gegen 1911 mit einer Mehrerwartung von 1 221 000 M. gerechnet; das gibt prozentual rund 7 Proz. (6,9). Nach Mitteilung der Regierungsvertreter aber ist für 1912 die Schätzung bereits wieder von der Wirklichkeit abgefliegen. Da nun dem Voranschlage 1913 die wirklichen Einnahmen des Jahres 1911 plus 12 Proz. Steigerung zugrunde gelegt sind, sich aber in 1912 nach obigen Ausführungen in mindestens 7 Proz. erfüllen, so werden, unter Berücksichtigung der Steigerung 1912, dem Jahre 1913 höchstens 4,67 Proz. rund zu erfüllen vorkommen bleiben. Im Vergleich zu den Ergebnissen der letzten Jahre muß der Voranschlag als vorfristig aufgestellt gelten; im Vergleich zu den Erwartungen, die sich in den früheren Voranschlägen ausdrückten, ist man doch entschieden weiter gegangen, aber das war ja auch, wie aus der Regierungsvorlage hervorgeht, die Absicht der Regierung. Die erzielten Ergebnisse des Jahres 1910 erfüllen bereits den Voranschlag 1911, und der Voranschlag 1912 bedarf gegenüber 1911 nur einer zweiprozentigen Steigerung, während dem für 1913 4,67 Proz. zugemutet werden.

Abg. Betscher: Wenn Sie den Jahresbericht der Betriebsverwaltung zur Hand nehmen, so werden Sie finden, daß seit dem Jahre 1908 neue Strecken dem Verkehr nicht übergeben sind. Wenn man nun berücksichtigt, daß im Jahre 1908 die Verkehrsannahmen sich auf 13 800 000 M. beliefen und daß diese Einnahmen in 1911 auf 17 627 000 M. stiegen, so bietet uns das Mehr von 4 Millionen Mark einen Maßstab für die Zunahme der Verkehrsleistung auf unseren Bahnen. Einen noch besseren Einblick erhält man, wenn man für diese Prüfung einen längeren Zeitraum in Betracht zieht. Im Jahre 1899 betragen die Verkehrsannahmen bei einer Bahnlänge von 552 Kilometern 8 000 000 Mark, das macht auf den Kilometer 14 500 M. rund, im Jahre 1911 17 627 000 M. bei einer Bahnlänge von 667 Kilometern, das sind auf 1 Kilometer Bahnlänge 26 428 M. rund. Die Bahnlänge hat also um ein Fünftel zugenommen, die Verkehrsannahmen waren aber auf das Doppelte gestiegen. Die Frage, ob die Höhe der Verkehrsannahmen in einem direkten Verhältnis zur Verkehrsleistung steht, möchte ich ohne weiteres nicht beantworten. Ich habe aber dazu folgendes zu sagen: Wenn man die Landtagsverhandlungen früherer Zeiten durchsieht, so findet man,

daß die Staatsregierung sowohl wie auch der Landtag eine gewisse Eile zeigten vor einem weiteren Ausbau des Bahnnetzes, und das war besonders dann der Fall, wenn es mit den Eisenbahnfirmen schlecht bestellt war. Ich nehme als Beispiel das Betriebsjahr 1879. Staatsregierung und Landtag begaben große Vorarbeiten über die weitere finanzielle Entwicklung unserer Bahnen. Man hielt infolgedessen schon damals den Ausbau des Hauptbahnnetzes für abgeschlossen; weitere Bauten wurden dann auch während einer längeren Zeit nicht vorgenommen. Aber die Aufschließung großer Teile unseres Landes durch Bahnen war zu einer wirtschaftlichen Notwendigkeit geworden; man mußte dem Drängen der Interessenten nachgeben und sah sich so vor die Aufgabe gestellt, diese wirtschaftliche Notwendigkeit und das finanzielle Risiko gegeneinander abzuwägen. Und so kam man zur Verbefähigung der Interessenten. Dieser Stimmung ist das bekannte Gesetz von 1891 entsprungen, sowie die Bestimmung, daß die Interessenten bei Bahnbauten den Grund und Boden hergeben und 10 Prozent der Baukosten. 13 Jahre später erließen das Gesetz über nichtstaatliche Bahnen. Nicht der Staat war hier Unternehmer, sondern Kommunalverbände und Genossenschaften; der Staat leistete als Interessent entsprechende Zuschüsse. Die Anschlüsse, Nebenbahnen und Kleinbahnen, haben sich dann als wertvolle Zubringer erwiesen; sie förderten in hohem Maße die Verkehrsleistung. — Haben nun unsere Bahnen während dieser Zeit Reinerträge erbracht? Vor einigen Jahren stellte die Staatsregierung in dieser Angelegenheit Erhebungen an. Es wurde dabei festgestellt, daß es sich um Täler und Höhen handelte: Reinerträge und Ueberschüsse zeigten sich wechselnd. Das Ergebnis war, daß im ganzen Reinerträge im Werte von 3 Millionen festgestellt wurden. Das war vor etwa 7-8 Jahren. Seitdem ist die Reinerträgeberechnung eingeführt. In den Jahren 1906-1909 schwankten die Ueberschüsse zwischen 1 500 000 und 1 800 000 M.; im Jahre 1910 erreichten sie den Betrag von 2 154 000 und in 1911 von 2 541 000 M. Das dürfte das beste Ergebnis sein, was auf unseren Bahnen bisher erzielt worden ist. — Was wird nun die Zukunft bringen? Das ist die Frage, welche man sich vorzulegen hat. Nebenbahnen und Kleinbahnen sind projektiert, sind im Bau begriffen und finden bereits Anschluß. Neben der bedeutenden Verkehrsleistung auf den Hauptbahnen werden sie neuen Zutritt bringen und die Verkehrsleistung steigern helfen. So erscheint die Hoffnung berechtigt, daß wir einer Periode günstiger Entwicklung entgegengehen. Sicherheit darüber kann natürlich niemand geben, und daher scheint es erforderlich, die Sache auch von der anderen Seite zu beleuchten. Wenn wir auch nicht mehr vor der Aufgabe stehen, lange Strecken unrentabler Bahnen auszubauen, so wird die außerordentliche Verkehrsannahme, und die erhoffen wir doch, bedeutende Forderungen stellen für Erweiterungen, Umbauten usw. Welche Summen aufzuwenden sind, darüber möchte ich nicht rechten; sind darüber doch nicht einmal die Gelehrten einig. Daß es hohe Beträge sind, ist sicher. — Hohe Summen kann möglicherweise auch die Aenderung der Betriebsweise, z. B. die Elektrifizierung, beanspruchen; denn man wird dazu streiten müssen, wenn dadurch eine erhöhte Sicherheit und ein billigerer Betrieb herbeigeführt werden. — Ein anderer Umstand verdient ferner beachtet zu werden. Wir verzinsen nur einen Teil, allerdings einen erheblichen Teil, unseres Anlagekapitals. Der andere Teil besteht aus Leistungen früherer Tage aus den verschiedensten Quellen. Wir haben die Aufgabe, dieses Verhältnis mindestens aufrecht zu erhalten. Endlich noch eins: Im Jahre 1899, also vor 12 Jahren, balancierten Betriebsklassen- und Landesstellenrechnung mit annähernd denselben Beträgen; bei den Voranschlägen für 1913 zeigt die Betriebsklasse doppelt so hohe Zahlen, als die Landesstelle, und wenn die Entwicklung des Verkehrs so weiter fortschreitet, werden wir in 9 bis 10 Jahren in der Betriebsklasse mit dreifach höheren Beträgen als in der Landesklasse zu rechnen haben. So engagieren wir uns mehr und mehr, und bei stärkerem Verbrauch von Eisenbahnmitteln geraten wir in eine immer größere Abhängigkeit zum Eisenbahnetat. Gewiß werden wir von diesen Mitteln für Landeszwede verwenden können, aber das Maß dieser Verwendung darf keine finanzielle Entwertung unseres Eisenbahnwesens herbeiführen, damit wir über schlechte Zeiten ohne größere Schwierigkeiten hinwegkommen. Der langen Rede kurzer Sinn ist also: Vorzicht in der Verwendung von Eisenbahnmitteln für Landeszwede! (Bravo!)

#### Zum Voranschlag

Abg. Müller-Ruhorn und tabelt die Verpätung der Züge, die auf Anregung von Abg. Dursthoff auch schon im Eisenbahnetat — wenn auch ziemlich erfolglos — verhandelt ist. Redner wendet sich gegen den Wunsch des Abg. Dursthoff, daß das Eisenbahnpersonal auf den Stationen zur Vermeidung der Verpätung weniger rüchsvoll gegen das Publikum sein solle. Das ist doch gefährlich! Im allgemeinen ist das Personal ja höflich; aber den Ausnahmen darunter, die es auch gibt, stört es doch die grobe Natur, wenn ein solcher Wunsch öffentlich von einem Mitgliede des Eisenbahnrats ausgesprochen wird. Das Publikum weiß oft nicht, wo es einsteigen soll. Man könnte zur Abhilfe die Klassenhalten durch Schilder an den Bahnsteigen bezeichnen, wie anderswo. Schulen sollten besondere Anweisungen zum Einsteigen erhalten. Die Lokomotivführer sollten angewiesen werden, stets an bestimmten Plätzen zu halten. Das alles würde die Verpätungen verkürzen. Die Verwaltung könnte also öfter eher als das Personal für Abhilfe sorgen. Die jetzt abgeschafften Stellvertreter haben seinerzeit gut und erzieherlich gewirkt. Die Verwaltung sollte die Beamten nicht so sehr in Schutz nehmen. Redner wendet sich gegen einen bestimmten Beamten; letztere sind des Publikums wegen da und nicht umgekehrt.

Abg. Dursthoff: Er habe den Anfang der Müllerischen Rede nicht gehört, er habe aber aus den letzten Ausführungen, daß Müller-R. ihn angegriffen habe wegen seiner Haltung im Eisenbahnetat Gelegenheit der Beratung über die Ursachen der Zugverpätungen. Er sehe sich deshalb gezwungen, mit einigen Worten die Sache klar zu stellen. Jeder im Hause stimme wohl mit ihm darüber überein, daß die fortwährend vielfachen Zugverpätungen sich zu einem enormen Uebelstand ausgewachsen hätten. (Zehr richtig!) Er habe es daher für angeeignet gehalten, daß im Eisenbahnetat mal ernstlich darüber verhandelt werde, worin diese ewigen Zugverpätungen denn ihren Grund haben, und ob es keine Mittel gebe, sie wenigstens einzuschränken. Denn ganz bestiggen werde man sie hier ebenso wenig können, wie in anderen Eisenbahnbetrieben. Die Verpätungen sollten aber wenigstens zur Ausnahme werden, während sie jetzt auf manchen Strecken wenigstens die Regel bilden. Bei der Erörterung im Eisenbahnetat die Direktion erklärte, die Ursachen lägen zum Teil in der nicht rechtzeitigen Einbringung der preußischen Anschlüsse, zum Teil in der Ueberlastung der Personenzüge, zum Teil aber sei auch das Publikum selbst schuld. Der Gericht urteile, müsse zugeben, daß die Eisenbahnverwaltung darin Recht habe. (Zehr richtig!) Es sei dann gefragt worden im Eisenbahnetat, die Beamten hätten auf das Publikum einzuwirken, damit es etwas rascher aus- und einsteige; die Direktion habe aber erwidert, das täten die Beamten nicht gern, weil sie befürchteten, bei ernstlichen Klagen des Publikums bei der Direktion Unerwartet zu bekommen. Darum habe er sich wieder, wenn das Haupt der Eisenbahndirektion sei, nicht er das für falsch; der Beamte müßte im Gegenteil in solchen Fällen Rücksicht bei seiner Direktion finden. So sei der vom Abg. Müller erwähnte Sprang gewesen, wie ihm von den hier anwesenden Mitgliedern der Eisenbahndirektion bestätigt werden könnte, und diese Auffassung halte er auch noch heute für richtig. Man könne nicht immer alle Schuld den Eisenbahnern aufbürden, sondern das Publikum müsse auch selbst sein Möglichstes tun, um den Verkehr auf den Stationen nicht unnötig aufzuhalten. Wenn Herr Müller dann von der Grobheit der Eisenbahnbeamten gesprochen habe, als Beweis dafür speziell auf den Stationsbeamten in Schierbrof verwiesen habe, so wolle er sich zu diesem letzteren Falle nicht äußern, da er den bet. Beamten nicht kenne. Er müsse aber entschieden dagegen protestieren, daß Herr Müller seine Vorwürfe verallgemeinere. Das sei durchaus ungerathen. Unsere Eisenbahnbeamten seien im Gegenteil durchweg sehr höflich und entgegenkommend, wer öfter mal nach Preußen komme, der werde ihm Recht geben, daß das Verhalten der oldenburgischen Bahnbeamten sehr angenehm absehe von dem in Preußen herrschenden Ton. (Zehr richtig!) Angefichts der vom Abg. Müller erhobenen Vorwürfe fühle er sich veranlaßt, hier zu erklären, daß ihm, trotzdem er so viel auf unseren Bahnen reise, noch niemals irgend welche Beamte grob oder unhöflich entgegengetreten seien. Abg. Betscher erklärt, der Eisenbahnausschuß habe die Klagen wegen der Verpätungen auch besprochen, aber keinen Grund gehabt, Maßnahmen zu beantragen. Abg. Müller-Ruhorn verwahrt sich gegen die

**Ausverkauf wegen Liquidation**

— der —

**Oldenburger Pianofabrik Hegeler & Ehlers i. L.**

Sämtliche vorhandenen neuen

**Pianos, Flügel, Harmoniums, elektr Klaviere und Orchestrions**

kommen zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf in der Fabrik

Brüderstrasse Nr. 31 und Filiale Heiligengeiststrasse Nr. 31.

**Gebrauchte Pianos ebendasselbst zu enorm billigen Preisen.**

Stimmungen und Reparaturen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

**Extra billig!**

Ein Posten

**Knaben-Anzüge**

und Pyjacks

für 3-14jährige Knaben

unter Preis.

2,50 M. 4 M. 7 M. etc.

Die Billigkeit übertrifft alles bisher Gebotene.

Ich empfehle frühzeitigen Einkauf



**H. T. Bengen,**

Langestrasse 64.

allgemeinerung der Einzelfälle, die er erwähnt habe.

Präsident Graepel: Es wird alles Mögliche getan, um die Verhältnisse zu verbessern. Die Vorschläge des Abg. Müller zu ihrer Verhinderung sind indes nicht so einfach durchzuführen. Abg. Dr. Dursthoff hat die Gründe der Verhältnisse richtig bezeichnet. Was den Vorwurf der Grobheit, den Abg. Müller gegen das Personal und gegen einen bestimmten Beamten erhoben hat, angeht, so protestiere ich gegen das, was dieser Beamte hier ausgesprochen hätte. Es handle sich, soweit er unrichtig sei, um eine abgelehnte Gefälligkeit, die ihm die öffentliche Rüge (Sehr richtig) eingetragen hat, und dagegen müsse er den Beamten in Schutz nehmen. (Sehr richtig)

Abg. Holmann: Es handelt sich meines Wissens hier um einen Beamten, der bei uns stets von der größten Gefälligkeit gegen das Publikum gewesen ist. (Hört, hört)

Abg. Müller-Rathorn: Es handelt sich um die Form, in der der Beamte die Gefälligkeit abgibt. Wenn die Beschäftigten noch belächeln, würden noch mehr Klagen von dieser Art kommen.

Rechtliche Klagen werden laut über die Sperrung von Verkehrswegen durch Güterzüge. Es ist zu wünschen, daß in dem engeren im Zuge des Reichsweges Manöverstellungen während der Nacht aufgehoben werden; in Westfalen und Ostpreußen sei das übermäßig frühe Schließen der Schranken zu beklagen; aus Halle wurden ähnliche Klagen laut. Der Regierungsvertreter erklärte, daß selbstredend alle scharf werden müssen, damit die Störungen im Straßenverkehr erträglich würden.

Abg. Schmidt-Delmenhorst beklagt die Höhe der Rangiergebühren in Delmenhorst, und den Unterschied derselben für die Geschwindigkeit und die großen Fabriken. Er sieht eine Art Schikane darin, gebraucht sogar den Ausdruck „Ausplünderung“ für die Maßnahmen der Eisenbahn, und bittet, die Eisenbahndirektion möge das Publikum in Zukunft nicht mehr über den Köpfen rasieren. (Lachen des Präsidenten: Der Ausdruck ist unparlamentarisch)

Präsident Graepel erklärt sich über die Höhe der Gebühren. Die Anschlagsätze der großen Fabriken ersparen der Bahn große Kosten, weshalb ihnen ein niedrigerer Satz zugewilligt werden kann. Die Nebenabgabe sei aber sehr teuer. Er glaube nicht, daß dieser Satz dazu geeignet sei, die Eisenbahn als wenig entgegenkommend gegenüber dem Publikum zu schildern.

Abg. Schmidt-Delmenhorst gibt sich mit den Erklärungen nicht zufrieden. Er setzt auch Mißtrauen in die gute Rücklicht der Eisenbahn Delmenhorst gegenüber, nach alledem, was Delmenhorst mit der Eisenbahn erlebt hat.

Präsident Graepel befreit, daß die Direktion etwas versprochen habe, was sie nicht hielt. Sie habe sich die Festlegung der Kosten vorbehalten.

Im Vorjahre stellte bekanntlich der Abg. Dursthoff einen selbständigen Antrag, betreffend die Regelung des Verfahrens bei der Vergabe von Leistungen und Lieferungen durch staatliche Behörden. Regierungsseitig wurde damals betont, daß abzuwarten sei, bis in Preußen die Verhandlungen über diese Regelung abgeschlossen seien. Es wurde nun darauf hingewiesen, daß ein preussischer Ministerialerlaß, betreffend das Verbindungswesen, ergangen sei und ob die Staatsregierung nunmehr beschlossene, ebenfalls Schritte in dieser Richtung zu tun. Die Regierungsbekanntmachung erklärte, daß man davon absehen könne, daß eine Regelung dieser Frage durch das Reich bevorstehe, daß aber auch die Erhebungen über diesen Gegenstand von unserer Staatsregierung fortgesetzt werden.

Wagenmangel. Im Jahre 1912 sind 528 Güterwagen neubeschafft. Für 1913 ist im Vorschlag des Eisenbahnbauaufwands wiederum die Neubeschaffung von 500 Wagen vorgesehen. Es erhebt sich daraus, daß Oldenburg sich der Verpflichtung entsprecht, Wagen in dem Maß des Staatsbahnwagenverbandes einzustellen. Keineswegs entspricht es dieser Verpflichtung, gerade in den letzten Jahren für unsere Verhältnisse Bedeutendes geleistet, das jetzt sich besonders dann, wenn der ganze Bestand unserer Wagen mit den Beschaffungen der letzten Jahre verglichen wird. Dennoch ergibt sich, daß die Beschaffung von Wagen mit der Zunahme der Benutzung kaum gleichen Schritt halten kann.

Vermehrung der Zivildienststellen. Die Staatsregierung fordert für 1913 eine Vermehrung der Zivildienststellen um 12. Es wurde ausgeführt, daß bei der andauernden Entwidlung unseres Eisenbahnbetriebes eine für einen längeren Zeitraum geltende Festlegung der Stellenzahl nicht möglich sei, es ließe sich bei der schnellen Entwidlung und Ausdehnung unseres Eisenbahnwesens nicht durchführen. Da die tatsächlichen Verhältnisse im Eisenbahnbetrieb in kürzester Fristen veränderlich, hält auch der Ausschuss den Antrag für begründet. Das Verhältnis der Zivildienststellen zu den übrigen Beschäftigten soll 60 Proz. betragen. Die Verschleidenartigkeit des Dienstzweiges, sowie die Minderzahl auf Alter und Vorbildung der Beamten ermöglichen es jedoch nicht, daß dieser Grundsatz spezifisch für jede einzelne Gruppe durchgeführt werden kann. Es kommt vor, daß bei einigen Kategorien wegen größerer Stabilität in der Beschäftigungsdauer ein Aufwuchs sehr erschwert ist. Um aber die Beschäftigungsverhältnisse dieser im Dienst- und Lebensalter schon weiter vorgerückten Bewerber mit denen anderer Kategorien auszugleichen, muß bei diesen aus Gründen menschlicher Gerechtigkeit in der Beförderung über das sachliche Maß hinausgegangen werden. Demgegenüber ist es gerechtfertigt, wenn bei den Gruppen, wo die nächsten Bewerber noch nicht das nötige Dienstalter zurückgelegt haben, die übliche Berechnung zu Gunsten der älteren Beamten erstgenannter Gruppen in berechtigten Fällen nicht zu Raum kommt. Nach Prüfung der Berechnung wurde vom Ausschuss festgestellt, daß in der Gesamtstellenzahl das 60proz. Verhältnis nicht überschritten ist.

Aus Beamtenkreisen der Eisenbahn sind aus Anlaß der von der Staatsregierung beantragten Stellenvermehrung dem Ausschuss Wünsche übermittelt worden, welche zum Ziele hatten, die Stellenzahl über das beantragte Maß zu erhöhen. Der Ausschuss nahm daraufhin eine Überprüfung sämtlicher beamteten Stellen vor und ermittelte bei jeder einzelnen Position die Verhältniszahl der Zivildienststellen zu der Gesamtzahl der Beschäftigten. Dabei stellte sich heraus, daß bei einigen Gruppen eine Vermehrung von Stellen nicht in genügender Umfang vorgesehen war. Hierdurch würde ein Anstieg von im Dienst- und Lebensalter schon weiter vorgerückten Bewerber benachteiligt. Um dies nicht eintreten zu lassen, nahm der Ausschuss bei den Beamten des Bureau- und Kassendienstes eine weitere Vermehrung der Stellenzahl über den Antrag der Staatsregierung hinaus vor. Dagegen müßte, um eine gleichmäßige Behandlung nicht zu erschweren, auch bei den Beamten dritter Klasse des mittleren Stationsdienstes eine weitere Vermehrung eintreten.

Oberfinanzrat Stein schlägt eine andere Fassung der Anträge vor, die angenommen wird.

Die Debatte genehmigt man folgenden Antrag: Der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß nach den Bestimmungen des Eisenbahnorganisationsgesetzes vom 25. März 1908 Artikel 7 § 6 das Staatsministerium die Stellenüberschulage der Stellvertreter im einzelnen Falle pensionfähig anrechnen kann.

Abg. Allen bittet, die Unterkunftsräume für die Rottenarbeiter besser zu gestalten, um sie vor den Unbilden der Witterung zu schützen.

Präsident Graepel nimmt die Anregung zur Notiz.

Oberfinanzrat Stein: Es ist ein Betrag von 40 000 M als Beihilfe zu den Kosten eines Erholungsheim in Damme vorgesehen. Es sei daran erinnert, daß die Staatsregierung im Vorjahre beantragt, der Landtag wolle sie ermächtigen, dem Verein der Oldenburger Eisenbahner zur Errichtung und Ausstattung eines Erholungsheims eine Beihilfe in der Höhe der halben Kosten bis zu 40 000 M zu gewähren. Der Betrag wurde bewilligt und ist nun eingeleistet. Es hat sich nun herausgestellt, daß der Betrag zu gering ist. Die Regierung behält sich die Erhöhung der Summe noch vor.

Die in den Vorschlag eingeleiteten Beträge sind unverändert geblieben. Der Vorschlag schließt mit einer Abführung an den Eisenbahnbauaufwands und die Landeskasse zur freien Verfügung im Betrag von 2 580 000 M ab. Im Vorschlag für 1911 legte die Position den Betrag von 950 000 M. Von den 2 580 000 M sind nach dem Vorschlag des Eisenbahnbauaufwands zu denen 500 000 M für allgemeine Landes Zwecke, 250 000 M an die Landeskasse zur Förderung nichtstaatlicher Eisenbahnen; Rest 1 830 000 M. Die veranschlagten Aufwendungen, soweit sie gegen den Verschleiß aufzurechnen sind, ergeben aber einen Mehraufwand von 319 000 M; demnach stellt sich der voranschlagsmäßige festgestellte Mehrertrag auf 2 580 000 und 319 000 M = 2 899 000 M. Die Anträge werden angenommen.

Einnahmen und Ausgaben des Eisenbahnbauaufwands für 1911 und Vorschlag des Eisenbahnbauaufwands für 1913.

(Berichterh. Abg. Müller-Brake). Die Umstände ermöglichen es, trotz der großen Ausgaben im Betrage von 8 Millionen M., bei einem anschlagsmäßigen Ueberschuss der Eisenbahnbetriebskasse von etwa 2,5 Millionen M. den Vorschlag des Eisenbahnbauaufwands mit einer Anleihe von 2 400 000 M. ins Gleichgewicht zu bringen. Allerdings ist diese Summe nicht genügend, da nach den Mitteilungen der Regierungsvertreter noch eine erste Rate für den Bau der Bahn Delmenhorst-Verwerder in besonderer Vorlage beantragt werden muß, und da außerdem die Annahme der Verbesserungsvorlage die Einnahmen um rund 1 Million M. im ungünstigen Falle beeinflussen kann. Immerhin empfiehlt es sich nach der Ansicht des Ausschusses, nicht schon im Jahre 1913 eine neue Anleihe aufzunehmen, sondern den Geldbedarf zunächst durch Ausgabe von Schatzanweisungen zu decken und vielleicht 1914 eine größere Summe anzuleihen, es sei denn, daß sich der Geldmarkt im Jahre 1913 wesentlich günstiger als jetzt gestaltet.

Abg. Müller-Brake: Die finanzielle Lage des Bauaufwands ist eine günstige; es wird sich ermöglichen lassen, ohne Anleihe auszukommen.

Der weitere Entwicklung des Verkehrs in einer der letzten Jahre entsprechenden Weise wird man auch mit dem Steigen der Ausgaben für Verbesserungen und Bergparierungen unserer Bahnanlagen rechnen müssen, und zwar werden aller Voraussicht nach jährlich mindestens 6—8 Millionen M. aufzuwenden werden, in den nächsten fünf Jahren also etwa 30—40 Millionen M. Bei solchen Beträgen ist es von ungeheurer Wichtigkeit, die Aufwandssummen möglichst niedrig zu halten und dem Bauaufwands möglichst hohe Zuschüsse aus der Betriebskasse zuzuführen. Nur dadurch, daß ein Teil unseres Anschlagskapitals aus Ueberschüssen, Beiträgen der Gemeinden usw. stammt, also keine Zinsausgaben erfordert, sind die guten Betriebsergebnisse der letzten Jahre erzielt worden; wäre das ganze Eisenbahnbauaufwandskapital mit 4 Proz. zu verzinsen, so würde z. B. der Ueberschuss der Betriebskasse 1913 im Falle der Annahme der Verbesserungsvorlage vollständig aufgezehrt werden und nichts an den Bauaufwands zur Ablieferung kommen. Im Interesse der Sicherheit unserer Eisenbahnfinanzungen ist daher die allgergütigste Verzicht der Verwendung der Betriebsüberschüsse geboten, zumal in einer Zeit so stürmischer Verkehrsentwicklung, wie sie in unserem Lande noch nicht erlebt ist.

Die Klage über die schlechte Beschaffenheit der neuen Wagen 2, 3, 4. Klasse und 3. und 4. Klasse veranlaßt den Ausschuss, die Wagen der beiden ersten Gattungen bei einer Beschäftigungsfahrt zu erproben. Wenn das Drehen und Stehen in den ungetriebenen Rasten der Wagen 4. Klasse auch stärker ist, als in den Ueberschlag 2. und 3. Kl., so sind die Schlägerungen und Klagen darüber jedenfalls übertrieben; am Fahren der neuen Wagen 3. Klasse ist überhaupt nichts auszuheben. Die neuen Wagen 4. Klasse hat der Ausschuss schon bei früherer Gelegenheit benutzt und für gut befunden.

Abg. Allen bemängelt die Geschwindigkeit der Bahnhöfen von 270 Metern. Der Ausschuss wünscht eine Höhe von mindestens 3 Metern, schon im gesundheitlichen Interesse.

Abg. Müller-Brake: Der Ausschuss hat sich an eine feste Höhe nicht gebunden.

Abg. Müller-Brake fragt an, ob die vom Ausschuss geforderten Verbesserungen des Bahnhofsprojekts für Oldenburg von der Regierung genehmigt seien.

Minister Rathorn 1: Damit ist die Regierung natürlich einverstanden.

Der Landtag beschließt, die Gesamtaufsumme für den Bahnhof Oldenburg auf 3 200 000 M. zu erhöhen.

Abg. Zangen-Robentrichen wünscht Klarheit über die Verlegung einer Eisenbahntrasse in Robentrichen, die von Bedeutung ist für das voraussichtliche Anwachsen der Bautätigkeit in Robentrichen, nach Betriebsnahme der Bahn Varel-Robentrichen, Oberbaureit Mieten: Der Plan ist aufgestellt, aber noch nicht endgültig genehmigt.

Der ganze Vorschlag wird angenommen.

Die Petition mehrerer Einwohner der Vauerichst Sintel und der Ortsteilen hinterm Reiberholz und Pfaßhausen, betreffend Einrichtung einer Eisenbahn-Haltestelle am Reiberholz. Die Wittsteller haben schon wiederholt den Wunsch geäußert, beim Wärrterposten Nr. 10 eine Haltestelle für einige Lokalzüge zu erhalten. Die letzte Petition ist der Regierung vom Land-

Huntlosen. Vom 14.—24. Dezember findet mein erster großer Räumungs-Ausverkauf — statt — Geben auf sämtliche Waren 10% Rabatt. Um regen Zuspruch bitte: D. Oltmann.

Goldfüllfederhalter — nur erstklassige Fabrikate — Meine Goldfüllfederhalter können in jeder beliebigen Lage getragen werden, selbst mit der Feder nach unten, ohne die geringste Gefahr des Ausfließens. Aug. Ohmstede, Langestr. 63.

Zu vert. f. Spielkarten f. Anaben, ferner Damenmode, Herren- u. Junglingsüberz. bill. Zangstraße 33. Zu vert. f. gutgehaltene Baccots. Georgstraße 9. Zu kaufen gesucht 1 Buppenwagen und 1 Kinderwagen u. Ausfahrten von Gemälde. Off. unter E. 257 an die Exp. d. Bl.

lage zur Prüfung überliefern. Die Regierung gibt nach der Prüfung an, daß die betreffende Haltestelle im Interesse des verkehrenden Verkehrs nicht geschlossen werden könne.

Weiter wurde noch angeführt, daß die Entfernungen der letz. Bewohner nach den Stationen Hude und Wähling nicht so bedeutend seien, beispielsweise hätte ein großer Teil der Bewohner von Grotten diese, wenn nicht noch eine größere Entfernung nach der nächstliegenden Haltestelle.

Der Eisenbahnausschuß, Berichterstatter Abg. Plate, ist der Ansicht, daß ein sehr großes wirtschaftliches Interesse an der Einrichtung dieser Haltestelle besteht, und daß nach ihrer Einrichtung sich noch mehr Leute dort ansiedeln werden, daß also die Kosten durch die Mehreinnahme an Fahrgehalt gedeckt werden.

Auch ist das Reiterholz ein beliebter Ausflugsort und wird zur Winterzeit stark von Wäldern — es sollen an einem Tage ca. 8000 Erlaubnisheine ausgehelt sein — besucht. Zudem beträgt die Entfernung der beiden Stationen Hude und Wähling 2,40 Kilometer, während die durchschnittliche Entfernung der übrigen Haltestellen der Strecke Oldenburg-Nienm. nur 3,97 Kilometer ist und nur in 2 Fällen etwas über 5 Kilometer beträgt (Delmenhorst-Schierhof = 5,30 Kilometer und Gröppelbühren-Hude = 5,28 Kilometer).

Die Entfernung der Bewohner von Hinte nach Hude soll, wenn der Abweg — für Frühgänger — an der Bahn benutzt wird, etwa 6 1/2 bis 7 Kilometer betragen, sonst aber 9 Kilometer, die Entfernung nach dem Wälderposten Nr. 10 dagegen nur 2 Kilometer. Die Entfernungen hinterm Reiterholz und Wälderposten sind von Hude 4 resp. 6 Kilometer entfernt, dagegen vom Wälderposten Nr. 10 nur bis 2 1/2 Kilometer.

Der Ausschuss hält den Wunsch der Wähler für berechtigt und stellt — unter der Annahme, daß es sich hierbei nur um einige Vorkläufe handeln darf — einstimmig den Antrag, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Plate befürwortet die Petition einbringlich. Präsident Gröppel: Die Regierung bebauert, daß sie nicht auf diesen Wunsch eingehen kann, weil hier allgemeine Gesichtspunkte dagegen sprechen. Es gibt in Oldenburg schon zu viel Haltestellen, die bei prompter Verbesserung der Bahn demnächst bereiten. Die Angaben der Petition müssen ganz genau eingehend geprüft werden, namentlich ist der Gewinn in der Entfernung nicht so groß, daß sich die Anlage der Station empfiehlt.

Abg. Müller-Ruhhorn stellt es als ein Verlangen an, daß die lokalen Interessen hier durch die vielen Stationen gefördert werden. Die Station Reiterholz wird so lange gefördert werden, bis sie ab ist.

Abg. Plate widerlegt die Ausstellungen des Präsidenten. Präsident Gröppel: Wenn man sagt, daß nur einige Rüge dort zu halten brauchen, so ist dagegen einzuwenden, daß doch immer neue Forderungen gestellt werden, die der Verkehr nicht verträgt.

Der Ausschussantrag wird angenommen. Berichterstatter der Witwe Heinrich Beckmann in Garthe um

Überweisung über den Bahnhöfliche Schneidestrag. Oldhorn.

Da es der Witwe Beckmann möglich ist, sich durch Verhandlung mit ihrem Nachbarn eine bequeme Überwegung zu ihrem Grundstück zu schaffen, für die Sicherheit des Betriebes der Eisenbahn es aber sehr bedenklich erscheint, zwei Überwegungen in so kurzem Abstand zu schaffen, so stellt der Eisenbahnausschuß, Berichterst. Abg. König, den Antrag auf Überwegung zur Tagesordnung, der angenommen wird.

Ausrechnung von Dienstjahren. Eine Petition des Stationsarbeiters Joh. Sandstedt - Delmenhorst um Anrechnung von Dienstjahren wird laut Antrag der Mehrheit des Eisenbahnausschusses durch Überwegung zur Tagesordnung erledigt.

Der Entwurf eines Gesetzes für das Fürstentum Birkenfeld, betreffend Verringerung des Schulgesetzes vom 1. April 1911 wird in 2. Lesung angenommen. Aufhebung des § 16 der Regierungsbesanntmachung vom 2. Februar 1846, betreffend das

Wirtschaftsgewerbe usw., 1. Lesung.

Die betr. Besanntmachung besagt, daß alle Gast- und Wirtschaften, Krüge und Schenken auf dem Lande abends um 10 Uhr, in den Städten um 11 Uhr geschlossen sein müssen.

Im Verwaltungsausschuß, Berichterst. Abg. Behrens, war man allgemein der Ansicht, daß eine derartige Vorschrift veraltet sei. Die Mehrheit des Ausschusses, die Abg. Behrens, Bull, Dörr, Gerdes, Heilmann, Schulz, Schmidt-Jetel, Steenbock, Tanken-Robentrichen und Tanken-Stollhamm, hält die Festsetzung der Polizeistunde im Wege der Polizeiverfügung gegen einzelne Wirtschaften für geeigneter, weil sie die polizeilichen Anordnungen auf diejenigen Fälle

beschränken möchte, in denen sie geboten sind, und sie beantragt, den Entwurf folgende Fassung zu geben: Antrag 1: Der § 16 der Regierungsbesanntmachung vom 2. Februar 1846 erhält folgende Fassung: „Für einzelne Gast- und Wirtschaften kann die Zeit, während der sich findende Gäste darin aufhalten dürfen, durch Polizeiverfügung beschränkt werden, wenn es zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit oder zur Abwendung von Gefahren für das Publikum und den Einzelnen geboten ist. Eine gegen die polizeiliche Verfügung ergobene Beschwerde oder Klage hemmt ihre Ausführung nicht.“

Der Regierungsvorreferent erklärte, daß die Staatsregierung Bedenken trage, die vor allem darin begründet sind, daß es nicht erscheint, für das Herzogtum Oldenburg ein Polizeirecht zu schaffen, das von dem in allen anderen deutschen Bundesstaaten geltenden abweichen würde. Die Setzung einer Polizeistunde durch Polizeiverordnung ist überall zulässig und nach seiner Richtung hin bedenklich. Für gewisse Fälle — Volksschulen, Kriegs- und Unruhezeiten — erscheint es der Staatsregierung auch unumkehrlich zu sein. Sie könne nur empfehlen, auf den Änderungsantrag nicht zu bestehen, sondern der beantragten Aufhebung des § 16 und damit der Möglichkeit für Schenkenzeiten im Industriegebiet — und einer früheren Abendpolizeistunde zuzustimmen.

Die Mitglieder des Ausschusses, die Abg. Verding, Driber, v. Friden, Hartong, Henn, Müller und Müller-Ruhhorn, ist der Ansicht, daß eine einfache Aufhebung des § 16 genüge. Sie stellt den Antrag 2 auf Annahme des Gesetzentwurfs.

Abg. Behrens befürwortet den Antrag der Mehrheit, um mit dem veralteten Verordnungsform durch die Polizei zu brechen. Es würde eine seltsame Buntmischung abgeben bez. der Polizeistunde; auch würden die Wirte geschädigt werden, ohne daß dadurch der Alkoholverbrauch eingeschränkt wird.

Abg. Tappenberg bringt einen Verbesserungsantrag ein und kritisiert den Antrag der Mehrheit; seine einfachere Fassung des Antrages besagt, daß das Amt oder der Magistrat die Polizeistunde zu regeln haben; das schließt jedes Mißverständnis aus.

Abg. Tanken-Stollhamm nimmt einen anderen Standpunkt ein. Anordnungen, die nicht durchgeführt werden, sind unmoralisch. Keiner erzählt einen Fall aus einer kleinen Stadt, wo die Polizeiverordnung gewaltige Unordnung geschaffen hat. Man sollte die Leute nicht belästigen mit überflüssigen Bestimmungen, aber es auch nicht dulden, daß bestehende Gesetze nicht befolgt werden.

Regierungsrat Tenge: Die Regierung geht von der Tatsache aus, daß diese Polizeistunden-Verordnung nicht gehalten wird. Der Verkehr in den sog. Anruferzeiten bedarf überdies der strengen Regelung. Die Vorlage erwuchs also nicht aus rücksichtloser Stimmung. Oldenburg muß in dieser Beziehung den übrigen Staaten folgen. Der Antrag Tappenberg gibt kaum mehr als die Regierungsvorlage. Die Regierung kann demselben zustimmen.

Minister Scheer: Die Regelung der Polizeistunde, wie sie die Mehrheit des Ausschusses will, genügt nicht. Die Regierung muß für alle Fälle besorgt sein, und das ermöglicht der Antrag nicht.

Abg. Tanken-Stollhamm: Für Einzelfälle kann man besondere Bestimmungen zur zweiten Lesung beantragen. Für den Verbesserungsantrag Tappenberg stimmen 10 Abg., der Mehrheitsantrag wird mit 25 Stimmen angenommen.

Verleihung der Zivilstaatsdienerrechte an den Verwalter und einen weiteren Beamten der

Gesparungskasse in Birkenfeld. Der Verwaltungsausschuß, Berichterst. Abg. Hartong, erkennt an, daß ein tüchtiger und zuverlässiger Verwalter der Kasse ohne Verleihung der Unparteilichkeit auf Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung sich nicht wohl finden läßt, und stellt deshalb den Antrag 1, daß der Stelle des Verwalters die Rechte eines Zivilstaatsdieners gewährt werden können.

Bezüglich der zugleich beantragten Verleihung der Zivilstaatsdienerrechte an einen weiteren Beamten verneint die Mehrheit des Ausschusses (die Abg. Bull, Dörr, Driber, v. Friden, Gerdes, Heilmann, Henn, Müller, Müller, Steenbock, Tanken-Robentrichen und Tanken-Stollhamm) diese Frage und stellt den Antrag 2 auf Ablehnung.

Eine Minderheit (Abg. Hartong) stellt den Antrag 3, daß dem gegenwärtigen weiteren Beamten der Kasse die Zivilstaatsdienerrechte beilegt werden könne.

Abg. Hartong verbreitet sich über die Verhältnisse der Kasse und befürwortet Antrag 1 und 3.

Geh. Ober-Regierungsrat Calmeier-Schmedes stimmt dem zu. Der Provinzialrat ist ebenfalls mit der Verleihung

der Zivilstaatsdienerrechte an den zweiten Beamten einverstanden.

Angenommen werden Antrag 1 und 2, letzterer mit 25 Stimmen.

Beschwerde der Dorfkasse Söblich wegen Einstellung der Chaußierungsarbeiten der Dorfkasse Söblich.

Die Beschwerde konnte nicht zur Beratung gestellt werden, da nach Art. 134 des Staatsgrundgesetzes der Finanzantrag nicht innewohnt ist.

Der Verwaltungsausschuß, Berichterst. Abg. Bull, stellt daher den Antrag, über die Beschwerde zur Tagesordnung überzugehen, was geschieht.

Petition des Hauptbetriebs Oldenburg des Evangel. Bundes zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen um baldmöglichste

Anerkennung des Reformationsfestes als gesetzlichen Feiertag.

Der Verwaltungsausschuß, Berichterst. Abg. Müller-Ruhhorn, hat festgestellt, daß nur in den beiden Bundesstaaten Großherzogtum Mecklenburg und Königreich Sachsen das Reformationsfest als gesetzlicher Feiertag besteht. Der Regierungsvorreferent betonte, daß erst 1908 eine gesetzliche Regelung der Sonn- und Feiertage stattgefunden habe; die Stellung der Regierung sei daher eine ablehnende, da sie es nicht für angebracht halte, nach so kurzer Frist eine erneute Regelung vorzunehmen. Die Petition selbst habe jedoch die Regierung bisher noch nicht beschäftigt, da sie nicht so zeitig eingegangen sei, um geprüft werden zu können.

Die Mehrheit des Ausschusses, die Abg. Behrens, Verding, Bull, Dörr, Dr. Driber, v. Friden, Gerdes, Hartong, Müller, Schulz, Steenbock, Tanken-Stollhamm, Tanken-Robentrichen, meint das Gegenteil. Es sei aus herborzuheben, daß eine Vermehrung der staatlich anerkannten Feiertage in volkswirtschaftlicher Beziehung manche Bedenken habe. Sie stellt den Antrag 1, über diese Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Von einer Minderheit, den Abg. Henn, Müller-Ruhhorn, Schmidt-Jetel, stellt sich der Gegenstande auf den Standpunkt, daß in der Petition des Evang. Bundes eingekommen wird, während die beiden erwähnten Abgeordneten, trotz der Bedenken, die im allgemeinen gegen eine Vermehrung von staatlich anerkannten Feiertagen sprechen, doch für die Anerkennung des Reformationsfestes eintreten, letzteres besonders mit Rücksicht auf den einstimmig gefassten Beschluß der oldenburgischen Landesversammlung, welcher aus dem Abg. Schmidt verüßlicht ist. Von ihnen wird es hingewiesen, daß der Evang. Bund — vertreten durch seinen Vorsitzenden, Seminaroberlehrer Pfannkuche — in der Begründung zu seiner Petition einen solchen, durchaus unangebrachten polemischen Ton gegen die katholische Kirche anschlägt. Die Minderheit stellt den Antrag 2, die Petition des Evang. Bundes der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Hier wird auch die Petition des Aug. Sehen mit erledigt.

Abg. Müller-Ruhhorn beklagt den Fortschritt der Petition des Evangelischen Bundes. Er bebauert den dadurch erneut geschürten Kampf zwischen den Konfessionen und die Tatsache, daß so viele Gesandte die Petition unterzeichnet haben. Sie werden den Inhalt wohl nicht genau gekannt haben. Jedoch sei er durchaus der Meinung, daß man den großen Begründer der lutherischen Kirche durch einen staatlichen Feiertag ehren müsse.

Abg. Schmidt-Jetel kam den Ton der Petition nicht unangebracht finden. Es sind darin nur Tatsachen angeführt. (Widerspruch beim Zentrum.) Das Reformationsfest entspricht dem Fronleichnamsfest der Katholiken; der Karfreitag ist ein gemeinsamer christlicher Feiertag. Wenn man den Evangelischen das Reformationsfest nicht zuspricht, werden beide Konfessionen nicht mit gleichem Maß gemessen.

Abg. Driber will auf den Ton der Petition nicht eingehen, sondern ihn der Beurteilung des Hauses überlassen. Er befreit nur energisch, daß das Fronleichnamsfest einen polemischen Charakter gegenüber dem lutherischen Reformationsfest trage; daran denkt kein Katholik. (Sehr richtig! Abg. Feig el.) Der Karfreitag ist kein katholisch gebotener Feiertag; deshalb muß man die 1908 getroffene Verordnung als gerecht bezeichnen. Die katholischen Abgeordneten würden für das Reformationsfest als gesetzlichen Feiertag stimmen, wenn die Angehörigen der anderen Konfessionen nicht gezwungen wären, in den sächsischen Landesbestimmungen z. B., ihn mitzufeiern.

Abg. Tanken-Heering befreit dem Abg. Müller-Ruhhorn sein abfälliges Urteil über den Ton der Petition. Das Fronleichnamsfest trägt doch einen aggressiven Charakter; in der Petition sind nur die Tatsachen mitgeteilt.

Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen-St. Versilberte und vergoldete Gebrauchs- und Luxusartikel Galvanoplastische Kunstzeugnisse Verkaufsstellen an allen grösseren Plätzen.

Auf Wunsch 6 Tage zur Ansicht. Browning-Pistolen. Neues Modell, Kal. 6,35. 3 Mark. mit dreifacher mechanischer Sicherung. Original-Fabrikpreis 10 Mk. — bei Teilzahlung mit 10% Aufschlag. Monatliche Rente empfehlen wir ebenfalls gegen bequeme Teilzahlung. Camoras, Ferngläser, Lederwaren, Zigarrettschalen, Portemonnaies, Brieftaschen, Reiseutensilien wie Ledertaschen mit und ohne Einrichtung, Messer, Rasiermesser, Koffer etc., moderne Leder-Kleider, Ledergürtel, Stroh-utensilien, künstl. Bilder, Spezial-Preislisen kosiarbil. Köhler & Co., Breslau 5. Postfach 23.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg.

Auskünfte aller Art auf das In- und Ausland, Beobachtungen, Ermittlungen etc. Heirats-Auskünfte über Verloben, Lebenswandel, Verkehr, Ruf und Charakter, Gesundheit, Einkommen, Vermögen, Mitgift usw. usw. Zuverlässig! Streng vertraulich! Auskunftei „Reform“, Oldenburg i. Gr., Gertrudenstrasse Nr. 12. Fernsprecher Nr. 169. Zu Weinmachern, 1 Bogelkäfig für eintrige Vögel, fast neu, billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. Zu verkaufen, 1 junger schöner Jagdhund, 1 weisse Hund, 1 schwarze, Kampstraße 122.

Abg. Müller-Ruhhorn ist nur der treue Diener der Deutschen Tageszeitung...

Abg. Dammann bittet, für den Antrag der Minderheit zu stimmen.

Abg. Heilmann weist ironisch auf den Ton der Debatte über diese religiösen Dinge hin.

Abg. Müller-Ruhhorn tritt dem Abg. Tangen-Deering entgegen, indem er erklärt, er könne bez. des Selbstkompromittierens den Befehl des Abg. Tangen niemals erreichen.

Der Präsident erklärt, es sei hier nicht Gegenstand der Debatte, ob die Sache richtig ist.

Abg. Tangen-Deering ruft: Denunziant!

Der Präsident bittet, solche Worte nicht hier zu gebrauchen.

Abg. Tangen-Deering weist auf das Unschöne und Persönliche der Kampfesweise des Abg. Müller-Ruhhorn hin.

Abg. Müller-Brake bittet, an der beschlossenen Beordnung festzuhalten.

Der Präsident hat i. B. gegen den Gesetzentwurf gestimmt und wird deshalb heute auch für die Petition stimmen.

Der Antrag wird abgelehnt, auch der, den Vorschlag auf einen Sonntag zu verlegen und das Reformationsfest dafür zu feiern.

Für den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung stimmen die 17 Abgg.: Verding, Dr. Driver, Felcker, Feigels, Emeling, Feigel, v. Friden, Gerdes, Hartong, König, Möller, Müller-Brake, Schmidt-Delmenhorst, Steenbock, Tangen-Roberts, Tangen-Stollhamm, Westendorf.

Gegen den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung stimmen die 17 Abgg.: Brummund, Dammann, Dursthoff, Feldbus, Henn, Hoffmann, Koopmann, Lanje, Mohr, Müller-Ruhhorn, Plate, Schipper, Schmidt-Feitel, Schröder, Tangen-Deering, Tappenberg, Wessels.

Der Antrag ist abgelehnt, weil 17 Stimmen dafür, 47 dagegen (bei 11 Stimmenthaltenen der Sozialdemokratie mit Ausnahme des Abg. Schmidt) sind, also keine Mehrheit da ist.

Bei einer zweiten Abstimmung, bei der die Sozialdemokraten und Abg. Müller den Saal verlassen, stimmen

Für den Antrag auf Ueberweisung zur Berücksichtigung die 17 Abgg.: Brummund, Dammann, Dursthoff, Feldbus, Henn, Hoffmann, Koopmann, Lanje, Mohr, Müller-Ruhhorn, Plate, Schipper, Schmidt-Feitel, Schröder, Tangen-Deering, Tappenberg, Wessels.

Gegen den Antrag stimmen die 15 Abgg.: Verding, Dr. Driver, Felcker, Emeling, Feigel, v. Friden, Gerdes, Hartong, König, Müller-Brake, Steenbock, Tangen-Roberts, Tangen-Stollhamm, Westendorf.

Der Antrag auf Berücksichtigung der Petition wird jetzt mit 17 gegen 15 Stimmen angenommen.

Eingabe des Stadtmagistrats und Stadtrats zu Wildeshausen, betreffend

wilde Kaninchen. Von den Bittstellern wird ausgeführt, daß die wilden Kaninchen in der Gemarkung der Gemeinde Wildeshausen zur Landplage geworden seien.

Der Verwaltungsausschuß, Berichterstatter Abg. Verding, ist mit dem Regierungsvertreter der Ansicht, daß unser Jagdgesetz in Artikel 16 und 17 schon jetzt eine genügende Handhabe bietet, das Ueberhandnehmen des Wildes zu verhindern.

anderweitige Regelung der Aufschüsse zur Brandlaster-Umlage für kleinere Nebengebäude und für benachbarte Hauptgebäude.

Der Verwaltungsausschuß, Berichterstatter Abg. Müller-Ruhhorn, hat die im Antrage hervorgehobenen Mängel in der Klassifizierung der Gebäude anerkannt.

Der Regierungsvertreter betonte die Witterungsverhältnisse des Jahres 1911. Die außergewöhnliche Trockenheit habe überall Brandschäden hervorgerufen, die auch andere Brandlaster gezwungen hätten, hohe Umlagen zu erheben.

Der Ausschuß stellt den Antrag 1, den selbständigen Antrag Brummund der Staatsregierung als Material zu überweisen.

ferner den Antrag 2, die Staatsregierung zu ersuchen, eine Revision des Brandlastergesetzes so bald als möglich in die Wege zu leiten.

Abg. Brummund hofft, mit diesen Anträgen zum Ziele zu kommen.

Ober-Regierungsrat Willms weist darauf hin, daß eine neue Klassifizierung schon 1910 für später einmal als notwendig bezeichnet wurde, als man das neue Brandlastergesetz schuf.

An der Debatte beteiligten sich die Abgg. Feldbus, Driver (der die sehr hohe Einschätzung der Kirchen und Kapellen tadelt), Ober-Regierungsrat Willms, Wahrens.

Die Anträge des Ausschusses werden angenommen. Zechen in Glasblech.

Der Finanzausschuß, Berichterstatter Abg. Hoffmann, beantragt, daß 8800 Mk. aus dem Wasserbaufonds für eine Verholfständigung des Tiedehofens zu Glasblech durch Herstellung einer gepflasterten Zufahrt und Einrichtung einer Beleuchtung, vorbehaltlich demnachiger Erstattung aus der Eislether Kassenkasse über der Landeskasse, verbandt werden, was angenommen wird.

Ankauf einer Grenzaufseherwohnung in Ellenferdam. Da eine anderweitige Mietwohnung in Ellenferdam, merkt nicht vorhanden und ein anderes geeignetes Haus käuflich nicht zu haben ist, bleibt nichts anderes übrig, als einen Neubau aufzuführen, oder der Ankauf der Diermannschen Hauses.

Der Finanzausschuß, Berichterst. Abg. Brummund, stellt den Antrag auf Annahme der Vorlage, die ausgesprochen wird.

Petition des Arbeiters Conrad Friedrich Böge mann zu Oldenburg um Befristung zur Herstellung eines Noorweges im Everkenmoor.

Der Verwaltungsausschuß, Berichterst. Abg. Wahrens, stellt den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, der angenommen wird.

Petition Sehen auf Erlaß eines Gesetzes zur Regelung der Fahrgeschwindigkeit der Kraftwagen.

Regent wünscht ein Gesetz, welches die Fahrgeschwindigkeit der Kraftwagen regelt. Da bereits ein Reichsgesetz besteht, das die Materie regelt, wonach bestimmt ist, daß Kraftwagen von 5,5 Tonnen Gesamtgewicht eine Geschwindigkeit von 15 Kilometern nicht überschreiten dürfen, so erliegt sich die Petition.

Der Verwaltungsausschuß, Berichterstatter Abg. Heilmann, beantragt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, was geschieht.

Abg. Heilmann kritisiert die Verfügung der Regierung auf Beschränkung der Fahrgeschwindigkeit für Lastautos auf 10 Kilometer, so weit es die nicht geschlossenen Triftstraßen anberührt.

Überregierungsrat Muegenbecher befreit die Bezeichnung eines Vorwurfs wegen Automobilschwindigkeit der Regierung. Die Verfügung werde bei Antrag beschränkt werden auf die eingebaute Teile der Erzfahnen.

Selbständiger Antrag Steenbock. Der Antragsteller wünscht die Staatsregierung ersuchen, baldmöglichst für das Fürstentum Lübeck durch Gesetz oder Verordnung eine Baupolizeiordnung einzuführen.

Unterstützt durch die Abgg. Gerdes, Tangen, Stollhamm, Schipper, Brummund.

Nach Aussage des Regierungsvertreters hat die Staatsregierung keine Bedenken gegen die Einführung einer Baupolizeiordnung im Fürstentum Lübeck.

Der Verwaltungsausschuß, Berichterstatter Abg. Steenbock, stellt den Antrag auf Annahme des selbständigen Antrages Steenbock, was geschieht, nachdem Abg. Steenbock den Widerstreit der Eutinier Regierung dagegen getadelt hat. Er bitte, erst, die Bauimung oder geeignete Sachverhältnisse zu hören.

Regierungsrat Tenge: Es ist bereits ein Entwurf fertig gestellt.

Bitte um Rechtschutz. Der Witwe des Arbeiters Gerhard Ahrens Rippen, jetzt Ehefrau Eskar Richter, in Küstringen.

Der Verwaltungsausschuß, Berichterst. Abg. Schulz, hielt es für angebracht, einen Regierungsvertreter zu hören. Dieser erklärte, daß der Petent in irgendeiner Unrecht gesehen sei, könne nicht gelten. Sobald sie von neuem einen Antrag auf Neubau stellt, müßte auch die Strafmaßlinie neu festgelegt werden.

Für den Ausschluß konnte es sich auch diesmal nur darum handeln, ob die Verwaltungsbehörden auf Grund der bestehenden Bestimmungen (Entzugsbescheid) verfahren sind. Dafür, daß das nicht der Fall ist, sind neue Gesichtspunkte nicht vorgebracht.

Schluß der Sitzung 2.30 Uhr, die beschlossene wird.

Nächste Sitzung am Montag. Zur Verhandlung kommen: die Zentralfasse, die Etats der drei Fürstentümer und die heute abgelegten Vorlagen (Gewerbe-Inspektion, Einkommensteuerzuschüssen).

# Zum Weihnachtsfeste

sind große Partien billiger, unter Preis eingekaufter Schürzen, Röcke, Taschentücher, Handtücher und vieler anderer Artikel, die sich als

## Festgeschenke

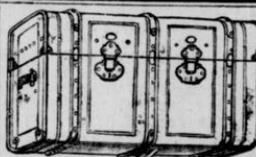
vorzüglich eignen, eingetroffen.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleiderstoffe neuester Mode, Aussteuer-Artikel, Unterzeuge, Zigarren. :: Manufakturwaren.

# Gerh. Haase,

Nadorfster Chaussee 25. :: Rabatt-Sparverein.

PS. Empfehle ferner noch, als für Weihnachtsgeschenke sehr passend, wirklich gute preiswerte Zigarren u. Zigaretten.



Reisekoffer, Reisetaschen, Coupekoffer Damen-Handtaschen, Reiserollen, Reise- Necessaires, Rucksäcke, Markttaschen, Aktenmappen



Pferdgeschirre, Sättel, Zäume, Fahrpeitschen

Portemonnaies, Zigarrentaschen, Brieftaschen, Rosensträger, Tornister, Büchertaschen

Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20, Langestr. 19, Achternstr. 67, Fernsprecher I.

Bittergut Binkendorf bei Tzschellen, N. 2., sucht einen schwarzbunten, ca. 1 1/2 Jahre alten

Zuchtbullen aus gesunder, milchreicher Herde zu kaufen. Händler u. Erzeugnisse ausgehoben. Ausführt. Off. mit äußerster Preisangabe erbeten. Meyer,

Schöne Gartenerde abzugeben, Näheres Kirchhofstraße 4.

Baupläge zu verkaufen in Stadt und Stadtgebiet. Baugeschäft G. Gieseler, Dönerstr. 32. - Telephon 67.

Zu vermieten zwei prima Fettweiden und plm. 7 Stück (Aufbruch) zum Kohlen. Abw. Böhm, Bienen, Ewerßen, Gang bill. 1. Terr. Gändin u. 3. Gennel, Hauptstr. 16. Bürgerstraße. Zu verf. beste April lab. Ruh. Gerning 40.

# 4. Beilage

**№ 342 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 13. Dezember 1912.**

## Die Einführung der

### Verhältniswahl.

Oldenburg, 13. Dezember.

Wie wir in voriger Woche schon mitteilten, wird sich der Stadtrat am Dienstag mit der Einführung der Verhältniswahl beschäftigen. Nach dem Ergebnis der Versammlung des Gewerbe- und Handelsvereins erscheint es allerdings sehr fraglich, ob die Angelegenheit an dem Abend weiterkommt, da Herr Hinke Kommissionsberatung beantragt wird.

Der Magistrat ist wiederholt für eine Aenderung des geltenden Gemeindewahlrechts eingetreten. Wenn er die zuletzt vom Gesamtschadtrat unterbreiteten Vorschläge, die im Februar 1909 mit 15 gegen 11 Stimmen abgelehnt wurden, jetzt wieder aufnimmt, so folgt er damit sowohl seiner eigenen grundsätzlichen Stellungnahme, wie auch den im Laufe dieses Jahres und in den vorhergehenden Jahren aus der Mitte des Gesamtschadtrats geäußerten Anregungen.

Der Antrag dieser Vorlage deckt sich völlig mit dem vom 2. Dezember 1908. Wir haben damals den Vorfall mitgeteilt. Auf Wunsch veröffentlicht wir heute aber die Begründung, die der Magistrat der heutigen Vorlage beifügt. Er schreibt:

Die Verhältniswahl ist mit der heutigen Auffassung des politischen Wahlrechts unvereinbar. Beteiligt ist sowohl die in ihr liegende Beschränkung des Wählers wie das den Kaufleuten und Fabrikanten wegen ihrer großen Steuerkraft und den Beamten wegen ihrer vorwiegend akademischen Bildung verliehene Sonderrecht, ganz abgesehen davon, daß das letztere wegen der früher nicht vorausgesetzten außerordentlichen Vermehrung der Zahl der mittleren und unteren Beamtenstellen veraltet garmacht mehr zum Ausdruck gelangt. Diese Mängel der Verhältniswahl sollen Grund genug sein, sie zu beseitigen und damit der Stadt Oldenburg die ihr im ganzen Weiche nicht gebührende Sonderstellung zu nehmen. Es liegt darin auch eine genügende Widerlegung des bei der letzten Verhandlung vorgebrachten Arguments: das geltende Wahlrecht habe die Arbeit der hiesigen Kollegien nicht offensichtlich in seiner Weise unangenehm beeinflußt, und es liege schon kein Grund vor, die bestehenden gesunden Zustände, durch die sich ernstlich niemand benachteiligt fühlen könne, zu ändern. Völlig trifft dies übrigens auch nicht zu, da immerhin eine Unbilligkeit darin liegt, daß die Wähler der dritten Klasse nicht mehr Kandidaten aus ihrer Mitte wählen dürfen, als jede der beiden übrigen Klassen, trotzdem sie annähernd doppelt soviel Wahlberechtigte stellt wie die erste und annähernd viermal soviel wie die zweite Klasse. Auch sind doch wohl keine Minderheiten in der Stadt vorhanden, die am kommunalen Leben einen regen Anteil nehmen würden, wenn es ihnen durch eine Aenderung des

Wahlrechts ermöglicht würde, eine Vertretung im Stadtrat zu erlangen. Das ist freilich weniger ein Argument für die Beseitigung der Klassenwahl, als ein solches für die Einführung der Verhältniswahl.

Das Verhältniswahlrecht besteht gegenwärtig für die Gemeinbewohner in Bittertefeld, Baden und Babel. Die in Baden bei den Wahlen von 1908 und 1911 gemachten Erfahrungen sind in jeder Beziehung ebenso günstig wie die in Bittertefeld gemachten. Die letzten amtlichen Nachrichten des bayerischen statistischen Landesamts stellen zu dem Wahlergebnis von 1911 fest:

1. Die Wahlbeteiligung hat weiter erheblich zugenommen.  
2. In den Gemeinden mit weniger als 4000 Einwohnern — in diesen ist vorläufig die Verhältniswahl noch nicht eingeführt — sind verhältnismäßig mehr ganz oder teilweise ungenügende Wahlzettel ermittelt, als in den Verhältniswahlgemeinden. Das Verhältniswahlrecht hat hiernach, wie das bereits für die Wahl von 1908 festgestellt wurde, den Wählern erhebliche formelle Schwierigkeiten nicht bereitet. Die Wahl hat sich vielmehr im allgemeinen einfach und glatt abgepielt.

3. Die von dem Gesetzgeber beabsichtigte Stärkung des Verhältniswahlverfahrens, auch den Minderheiten eine ihrer Stärke entsprechende Vertretung im Ratssaule zu sichern, kommt bei der Wahl von 1911 in verächtlicher Weise zum Ausdruck.

In Baden ist die Verhältniswahl erst im vorigen Jahre eingeführt. Auch hier sind die Erfahrungen nur günstig, wie in den Landtagsverhandlungen dieses Frühjahrs Redner aller Parteien übereinstimmend zum Ausdruck gebracht haben. Es ist von einer Seite besonders hervorgehoben, daß durch die Verhältniswahl das Klagenwesen unendlich geworden sei, und daß jedenfalls die — auch hier geäußerte — Befürchtung, bestimmte Interessengruppen möchten einen allzu großen Einfluß gewinnen, sich als hinwiegend erweisen habe.

Auch die sonstigen Einwendungen, die früher gegen die neue Wahlart geltend gemacht wurden, haben sich, soweit der Magistrat hat in Erfahrung bringen können, nirgends bestätigt. Der Magistrat beantragt wie früher: Der Gesamtschadtrat wolle 1. das Statut betr. Aenderung des Statuts 1, 2, das Statut für die Wahlen zum Stadtrat und zur Stadtgeschäftsverteilung beschließen.

## Wohlfahrtsanstaltung des Old. Gewerbandes gegen den Alkoholismus in Delmenhorst.

Delmenhorst, 12. Dezember.

Kurz nach 6 Uhr begrüßte Oberlehrer Franke in Oldenburg als Vorsitzender des Gewerbandes die Erschie-

nungen, darunter Regierungsrat Düttmann aus Oldenburg, den Bürgermeister, den Amtshauptmann usw. Redner betonte vor allem, daß der Gewerband nicht einseitig den Alkoholismus bekämpfen wollte, sondern ihn mit dem ganzen Netz der verwandten Uebel, die wieder in so enger Verbindung miteinander stehen, daß man oft nicht Ursache und Folge unterscheiden kann, wie z. B. bei der Wohnungsnot; Zweck des Gewerbandes sei es, ein Faktor werden zu wollen, die sozialen Uebel in ihrer Gesamtheit auf Grund der Alkoholbekämpfung an der Wurzel zu fassen. Bürgermeister Dr. Gabenfeldt dankte dem Vorsitzenden für die Ausführungen und dafür, daß Delmenhorst als erster Ort die Ausstellungen zuteil wurde. Man habe gerade hier in letzter Zeit besonders die Wohnungsreform angebahnt, und er hoffe, daß gerade die Ausstellungen durch die überaus reichen Anschauungsmittel auch auf diesem Gebiete viel zur Aufklärung beitragen werde, und er eröffne nunmehr die Ausstellungen. Herr Lehner Temme unternahm dann die erste Führung. — Abends fand die Ausstellung noch regen Zuspruch.

Für Sonntag war, außer den Führungen, noch ein Spezialvortrag über Tuberkulose und Tuberkulose-Bekämpfung vorgesehen. Dr. med. Klingenberg, Oberarzt der Lungenheilstätte Wildesteinhäuser, hatte ihn übernommen. Redner kam auf die Ursachen, die Infektionsgefahr und ihre Bekämpfung, auf die verschiedenen Formen und die Verbreitung dieser furchtbaren Krankheit, sowie die Art ihrer Bekämpfung. Der Vortrag war außerordentlich anschaulich und daher sehr gemeinverständlich und fand großen Beifall. Dr. Klingenberg zeigte reges Interesse für die Ausstellung und erschien auch an den anderen Tagen wieder. Ebenso waren mehrere Delmenhorster Ärzte häufiger in der Ausstellung. Das Interesse wuchs von Tag zu Tag. Sämtliche Schüler wurden hinfühergeführt, wurden doch auch die Kinder durch die Führungen für die Sache interessiert. Die Führungen des Herrn Wackerhagen waren außerordentlich. Der Zustand es den Kindern ebenso interessant zu machen, wie den Erwachsenen der verschiedenen Stände. Frauen bot er besonders Aufklärung über Säuglingsfürsorge, der Jugend über Tuberkulose, Schuldliteratur, Alkoholismus und Sport und niemals war er einseitig. Herr Wackerhagen ist ein großer Teil des äußerst regen Interesses zu danken; die Besucherzahl betrug reichlich 6000.

Am Montagabend sprach Hauptlehrer Behrens-Oberhammelwörden über die soziale Bedeutung der Alkoholfrage. Es wurde in dem Vortrag auf die ethische Seite der Enthaltung hingewiesen, auf die Verantwortung der bestgeeigneten Kreise, besonders der Stu-

## Der Flammentöter.

Roman von Horst Sobemer.

(10) (Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

„So ausgeknittelt der Deckel,“ brummte er, „ausgeknittelt, wie der ganze Keel!“ — O je, und da kam auch noch eine dunkelgraue Wolke über die Höhen angefegt, ein feiner Sprühregen näßte ihn durch und durch, mochte er noch so große Schritte machen, um unter ein Dach zu treten. Da kam der Galgenhumor wieder bei ihm zum Durchbruch. „Was der Mensch abhaben soll, frage er doch aufgeschüttelt! Na, immerzu! Morgen werd' ich dazu stehen!“ — Als er aber am Abend in einer kleinen Dorfweide vor Spiegelstein und Landrot saß, am warmen Feind, und sich die Sachen auf dem Weibe trocken ließ, fand er das Leben wieder einmal wunderbar schön.

Kreuz und quer bummelte er da oben am Meinstig herum, auf Sonnenschein folgte Regen und dann wieder Sonnenschein, und als ihn eines Tages ein Gemarm anging — die wirre Wähe, die langen Barstoppeln, der nie gereinigte Anzug und der einzige Krug hatten ihn zum verächtlichen Stromer gestempelt — lachte er den Flüter des Geistes aus und hielt ihm vier Zwanzigmärkte vors Gesicht.

„Stammen wahrhaftig nicht von einem Einbruch? Ausweisepapiere hab' ich nicht, denn ich bin nämlich der Flammentöter!“

„Da müssen Sie doch einen Gewerbebeschein haben,“ entgegnete der Gendarm mit Amtsmiene.

Gellauf lachte Wellerkamp. Er konnte sich denken, wie sie ihn dieser Mann hielt, für einen Feuerfresser, wie sie auf den Jahrmärkten herumzogen, oder so etwas ähnliches.

„Mein, den brauch' ich nicht! Also Adieu, Sie! Warten Sie, bis ich eine Vorstellung gebe!“

Der Gendarm sah ihn nach und ging hinter ihm her, da drüben lag ja das Städtchen mit dem Amtsgericht, nach dem der Stromer pilgerte.

Und als sich Wellerkamp dem Städtchen näherte, läuteten die Glocken, im Feiertagsanzug gingen die Leute in die Kirche. — Donnerwetter, war denn seine Zeit schon um? Da mußte er ja wieder nach Hause! — Nach Hause? — Ein bitteres Gefühl stieg in ihm hoch. — Ein „zu Hause“ hatte er eigentlich seit Jahren nicht gehabt! Er, der Flammentöter! Der Waschpulverbrenner! — Und wie er sich mit dem Klausner und seiner blonden Trude samt Krohlow auseinandersetzen sollte, das Nächstliegende, deshalb war er ja losgezogen, das wußte er heute noch viel weniger als jemals! — Das war so echt Heinrich Wellerkamp!

„Sör' doch zu, ich mein's doch gut!“ — Also ich würd' dem Flammentöter ein sehr freundliches Gesicht machen, damit er seinen Verandaschalen auch weiter hübsch anstrengt und noch mehr erfindet. Kennst du dich, Babs, den durch die Wippen gehen läßt, ist natürlich ausgelassen!“

„Damit hab' ich doch nichts zu tun!“ — Was geht mich dieser Flammentöter an? — Nicht mehr, als daß ich mich in unfer aller Interesse freue, bleibt der Erfolg nicht aus! Wagt er aber, nicht anzudeuten, daß er sich Hoffnungen macht, die ich nicht erfüllen kann, so werd' ich mir gar kein Blatt vor den Mund nehmen, und wenn er auch ein Bündel schnürt und sonstwo seine Erfindung verwerlet!“

Die Vene geriet ganz aus dem Häuschen. „Trude! Das wäre noch schöner! — Heiraten brauchst Du ihn ja nicht! Aber ihn vor den Kopf stoßen, das sollte gerade noch! In ein paar Tagen kommt er wieder! Ich bleib' an Deiner Seite, — immer! Er wird keine Gelegenheit haben, dir einen Antrag zu machen, bevor ihn Papa festgelegt hat, da sorg' ich schon dafür! Na und dann! Laß' ihm der Mund über, kredit Du ihn einfach die Hand hin und sagst: „Wir haben Ihnen so viel zu bedanken, daß mir's leidlich weh tut. Ihnen einen Korb geben zu müssen! Aber meinen Krohlow laß' ich nicht, der ist doch Ihr Freund! Werden Sie auch der meine, bitte, lieber Flammentöter!“ — Was bleibt ihm übrig? Er wird in den jauren Döbel bleiben, vierzehn Tage Weilschmerz markieren und dann wieder vernünftig lachen! Der läßt sich auf die Dauer die gute Laune nicht verderben!“

Die heimliche Braut begehrte auf. „So unangenehm benehm' ich mich nicht! Er soll bei der ersten sich bietenden Gelegenheit wissen, woran er mit mir ist! Wie ich das mache, hab' ich mir ganz genau überlegt! Und wenn er dann keine sieben Sachen packt, ich kann's nicht ändern!“

Die Vene fuhr auf. „Wie Du auch immer gleich bist!“ Sie seufzte. „Da muß ich mir wahrhaftig Mühe geben, dem Flammentöter den Korb zu verdröhnen!“

Trude lächelte. „Ihr beiden paßt auch ganz gut zusammen!“

Die Vene suchte mit den Händen in der Luft herum. „Weinst Du? — Weißt Du, eigentlich gefüllt mir der lustige Krumpen ganz gut! Nur muß er erst zurechtgestutzt werden, — äußerlich und auch innerlich! — Es wäre eine dankbare Aufgabe!“

Na also!“

Am den Hals fiel die Vene ihrer Schwester. Mutter baute sie ihre Luftschlöcher höher. „Nun laßt Du doch wenigstens wieder! Ja — a, da muß sich wieder mal, das Kleintchen“ aufheben! Deinnetwegen und des Beschäftigen wegen! Es soll probiert werden! — Aber das sag' ich Dir, wenn ich in ein paar Jahren mit meinem Flammentöter in den Millionen herumhummle, streck ich Euch allen die Zunge heraus, wenn Ihr auch reichlich abhaben sollt!“

gleich mitzuteilen, wenn Wellerkamp kam. — Den mußte er richtig anpöden, damit er die volle Wahrheit erfahre und sein weiteres Verhalten danach einrichten konnte. — Der Flammentöter — ein schlechter Kerl? Es wollte ihm nicht in den Kopf. — Ein wildiger Geselle war er zwar immer gewesen. Mit so einem wird man am besten fertig, wenn man ihm den Daumen auf die Nase drückt! — Nun, daß er in seine Trude verliebt bis über beide Ohren war, fand er sehr begreiflich! — Eine Erfindung hatte er also gemacht, von der sich Klausner goldene Krüge verschrieb und trotzdem war der Flammentöter auf und davon gegangen! — Das war's ja, bei aller Genialität fehlte ihm eines: Die Energie, durchzuhalten bis zum Schluß! — Eine schwere Stunde würde das werden, den Freund dahin zu bringen, wohin er ihn haben wollte! — Aber war so viel gelungen, mußte der Rest auch noch zu erreichen sein. —

Stunde auf Stunde verging. Krohlow sah da und wartete. Die Zeitung nahm er vor, ein Buch, aber er war zu aufgeregt, er wußte schließlich doch nicht, was er überhaupt gelesen hatte. — Der Abend brach herein, er machte Licht. — Kam etwa der Flammentöter nicht wieder? — Es dümmerte ihm auf, warum er ausgerufen war. Draußen in den Thüringen Bergen hatte er sich klar werden wollen, was nun werden sollte. — Hoffentlich stellte er sich endlich ein, denn dieses Warten, nachdem der Erfolg vor der Tür stand, das machte ja nicht nur ihn kaput, Klausners erzt recht, und vor allem die arme Trude. —

Da schellte die Korridorlingel. Er hügte hinaus. Frau Uhlmann hand an der Tür, ganz außer Atem. „Er ist gekommen, Herr Zeintant! Aber wie er aussieht, Gott mein, es ist nicht zu sagen!“

Krohlow stieg nur und ging hinauf. Der Flammentöter stand mitten im Zimmer, bleich war sein Gesicht, die Wähe geranzelt, die langen Barstoppeln, der schmutzige Anzug gaben ihm das Aussehen eines heruntergekommenen Handwerksburschen. Leicht würde das heute nicht sein, mit dem fertig zu werden, aber es mußte gehen.

„Na, mein irrender Edduffs, glücklich wieder in der Uhlmannschen Wohnung, genannt Athaka, gelandet? — Guten Abend auch, und nun komm mit rüber!“

Des Flammentöters Blick irrte zur Seite. Es war ihm doch unangenehm, sich so vor dem Freund sehen zu lassen. Und dann hatte etwas in dessen Stimme gelehrt! Etwas Schrilles, Energisches! Und er war sich heute immer noch nicht klar, was er eigentlich tun sollte. — mußte! — Zeit galt's zu gewinnen.

„Ich will mich erst umziehen!“

„Bist Du so lange in diesem wunderbaren Kostüm geblieben, kannst Du's auch noch ein paar Stunden länger bleiben! Mein Wunsch ist nicht da, und ein paar Flaschen Rotwein lauern auf uns.“

„Ne, laß' nur heute abend, ich bin todmüde!“

Da sah Krohlow ihn oben an der Tappe. „Jungen, was soll das heißen? Gehst mir fett Wochen aus dem Wege, machst einen Vergnügungsrufsch und sagst mir nicht mal Adieu! Und dabei hast Du 'ne Erfindung gemacht, ob der Klausner kopfschreit!“

Da kam Leben in dem Flammentöter. „Wer hat Dir das gesagt?“

„Du, natürlich er! Aber um was es sich eigentlich handelt, hat er mir nicht verraten!“ (Fortsetzung folgt.)

denken (es sieht dort aber schon besser aus, als es vor 5-8 Jahren war), und dann auf die unverantwortliche Interessiertheit des Hofstaats.

Am Dienstag wurde sogar zwei Verträge angelegt, die beide für breite Kreise von Interesse und Bedeutung waren. Zunächst der Vortrag des Dr. med. Schell von Bremen über Säuglingsfürsorge. Redner sprach über den ungeheuren Umfang der Säuglingssterblichkeit und über die der Nation dadurch drohende Gefahr; denn eine natürliche Ursache für das nicht; die Mütter von Sachsen und Bayern seien nicht das beste Menschenmaterial Deutschlands. Es sei ein großer Verlust an Gut und Volkskraft, der durch dieses Uebel herbeigeführt werde. Franzosen und Magyaren hätten die Bedeutung der Säuglingsfürsorge weit besser erkannt, als wir, und auf Kosten des Staates vorzüglich ausgebaut, besonders in Ungarn. Anfangs habe man falsche Wege eingeschlagen, sei nun aber guter Hoffnung, die Säuglingssterblichkeit auf die natürliche Ursache zu beschränken. Die Demnächstige Wollkammerei leidet bekanntlich in der Säuglingsfürsorge vorzügliches. Die besten Mittel zur Behebung dieser Not seien aber das Stillen der Mütter, richtige Anleitung zum Stillen und zur Behandlung des Säuglings, Einrichtung von öffentlichen Anstaltsstellen unter Leitung eines Arztes und einer Schwester.

Nach einer Baue Sprach Regierungsbaumeister Dehrens über Wohnung- und Bodenreform. Der überaus interessante Vortrag brachte besonders das Allerwichtigste der Wohnungsreform, über bauliche Beschaffenheit und Anlage des Hauses, über Abwehr der Feuchtigkeit, Lüftung, ausreichende Belichtung, Anordnung der Wohn- und Schlafräume, ihre Größe, die Verhältnisse in England. Besonders eingehend sprach Redner über das Einfamilienhaus, seine sittliche, gesundheitsliche und nationale Bedeutung. Selbstverständlich kreiste er dabei verschiedene baupolizeiliche Verordnungen verschiedener Städte und wies auf ihre Vorsätze und Nachteile hin. Auch die Rentabilität besonders des Einfamilienhauses hob Herr Dehrens hervor; für 6000 Mk. mit Grund und Boden, ist für die Bedürfnisse eines Arbeiters ein Häuschen herzustellen. Auch wurde der Gartenabfuhrbewegung gedacht, der Bekämpfung der Bodenverfäulnis, der Wohnungsinflation usw. Der Unterstützung der Eigner des Einfamilienhauses durch Gewährung von zweiten Hypotheken, Erbschaft, Abtragung usw. Auch auf die Finanzierung der Städte kam der Redner und führte in feiner Weise aus, daß man nun wieder zu den „berichtigten“ engen Straßen zurückfahre, deren soziale Bedeutung die alten Stadtbaumeister sehr wohl erkannt hätten, die Anlage von Wohn- und Verkehrsstraßen.

Nun befindet sich die Ausstellung schon in Reuenburg. Hoffentlich richtet es der Gewerband später anders ein, damit ein noch größerer Gewinn zu verzeichnen ist. Das Unternehmen ist von großer Bedeutung für die Volkswirtschaft, und Behörden und Regierung werden ihm gewiß nicht ihre Unterstützung verweigern.

**Hus dem Großherzogtum.**

Der Redner hatte mit dem Reichsanwalt verhandelt. Originalausgabe nur mit genauer Quellenangabe. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind vorzuziehen.

Odenburg, 13. Dezember.

- \* **Hansa-Bund.** Das für 1913 erschienene Jahrbuch des Hansa-Bundes hat in seinem Inhalte gegen die erste Ausgabe (1912) bedeutende Verbesserungen aufzuweisen. Nicht nur der erheblich erweiterte Umfang des Inhaltes, sondern namentlich die Gestaltung desselben macht das Buch zu einem wertvollen Ratgeber auf dem Gebiete der wirtschaftspolitischen und wirtschaftspraktischen Fragen. Durch die Mitarbeit von hervorragenden Männern der Wissenschaft und der Praxis, von Angehörigen der verschiedenen Erwerbsstände und politischen Parteien ist Gewähr für die Gediegenheit des reichhaltigen Inhalts geboten. Neben orientierenden Aufsätzen über Handels-, Verkehrs- und Mittelstandspolitik, Angelegenheiten, Wahlrechtsreform usw. finden wir in dem Buche Statistik der Reichstags- und Landtagsabwahlen mit Uebersichtstafeln der Parteiverhältnisse. Ferner: Verfassung des Reiches und Preußens, Reichsvereinsgesetz, Wahlrecht für Preußen, Parteiprogramme, die Einkommensteuer in den größten Bundesstaaten. Das Buch ist daher jedem, der die Verhältnisse des Hansa-Bundes: Herbeiführung der Gleichberechtigung des erwerbstätigen Bürgertums, unterstützen will, zu empfehlen. Das Jahrbuch ist durch die Geschäftsstelle des Hansa-Bundes in Odenburg, Auguststraße 86, durch alle Ortsgruppen und durch den Buchhandel zu beziehen. (Siehe Inserat.)
- \* **Festbesoldetenamt.** Wie wir erfahren, wird der Bund der Festbesoldeten im Februar oder März einen Festbesoldetenstag veranstalten, zu dem alle Festbesoldeten aus dem Herzogtum eingeladen werden sollen. Von der Bundesleitung in Berlin wird ein Vertreter erscheinen; wenn irgend möglich, soll Chefredakteur Hallenberg zu einem Vortrage gewonnen werden. In der nächsten Mitgliederversammlung werden die näheren Einzelheiten beraten.
- \* **Stenographisches.** Die Stenographen-Vereinigung Stolze-Schrey hält Donnerstag, den 12. d. M., ihre Monatsversammlung in der „Bavaria“ ab. Von der reichhaltigen Tagesordnung sind besonders die Punkte Vortrag des Vorsitzenden: „Schneidmaschinen, Rechenmittel und Rechenmaschine“ und „Lüftungsfest, weßly letzteres in der „Union“ am 12. Januar stattfindet, zu erwähnen.
- \* **Berein für Geflügelzucht und Vogelfucht, e. V., zu Odenburg.** Mittwochabend fand im „Faisstisch“ unter Leitung des herzoglichen Verwalters Gerdes-Rößen eine

recht gut besuchte Versammlung statt, die eines „fliegenden“ Punktes sich zu erfreuen hatte, und zwar handelte es sich um Auszahlung der Verkaufsgebühren und der Prämien an die hiesigen Aussteller. Der Ausstellungsausschreiber, Juwelier Spille, Schüttingstraße, teilte mit, daß er den auswärts wohnenden Ausstellern die Ausstellungsgelder spätestens gleich nach Weihnachten durch die Post zufließen lassen werde. Dann wurden drei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Der Ausstellungsausschreiber Langen referierte eingehend über die hier abgeleitete Verbands-Jahresgeschäftsverteilung. Er wies nach, daß die Ausstellung hier mehr leiste für die Aussteller, als alle sonstigen Ausstellungen des In- und Auslandes. Wie auf dem Gebiete der Geflügelzucht und der Eierverkaufsausschleusen, so sei Odenburg auch auf der Höhe in Bezug auf die Ausstellungswesen. Herr Langen schloß seine interessanten Ausführungen mit einem allseitig freudig aufgenommenen Hoch auf die odenburgische Geflügelzucht. Der Vorsitzende teilte dann mit, daß der Lagerstopp für die Käfige an der Weststraße erbaudt sei zu Größe von 45 Quadratmetern Bodenfläche. Einmal dislozierte man über die Abholung einer Vorkassette oder einer sogenannten „Allgemeinen Geflügel-Ausstellung“. Die Beschaffung soll in der nächsten Versammlung, am 8. Jan. 1913, herbeigeführt werden. In der nächsten Versammlung wird auch über die Ausstellung Rechnung abgelegt werden.

\* Die liebe Gütelei scheint einem Dienstmädchen namens Rieman immer wieder zum Verderben zu werden. Um sich herauszuputzen zu können, hat sie wiederholt Kleidungsstücke, darunter auch von fremden in Mützingen eine Bluse, entwendet. Jetzt sitzt sie wegen des Diebstahls von einem Paar Damenkleider in Aulrich in Haft. Die Strafammer Odenburg verurteilte sie wegen des Krüftinger Falles unter Einbeziehung einer Gefängnisstrafe von drei Monaten, die sie in Aulrich erlitt, zu vier Monaten Gefängnis.

\* **Wesfchstraße.** Das Eck Linden- und Kadorfstraße gelegene Fischbedesche Geschäftshaus ging mit Antritt zum 1. Januar 1913 für den Preis von 44.000 M. in den Besitz des Agorrenfabrikanten Krieger über.

\* Die Westfischerei bilden immer wieder den Gegenstand der Verhandlungen vor der Strafammer, die nicht selten auf exemplarische Strafen erkannt. So wurde vorgestern der Knacht Zameiling aus Esten zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er ohne Grund in betrunkenem Zustande dem Chauffeur Wums aus Cloppenburg einen Schlag durch die Hand versetzt hatte, der glücklicherweise ohne schlimme Folgen blieb. Trotzdem der Z. bisher unbekannt ist, angetrunken und gereizt war, glaubte das Gericht mildernde Umstände verjagen zu müssen.

\* **Odenburg, 12. Dez.** Der Bürgerverein richtete ein Gesuch an den Ortsausschuss, in dem gebeten wird, die an der Stöbingerstraße noch bestehenden Gräben, besonders an den sogenannten Dählmannschen Ländereien, zu beseitigen, da sie eine Gefahr für den starken Fußgängerverkehr bedeuten und das Straßbild verunstalten. Weiter wird ersucht, den von Kirrens Gasthof am Kirchhof entlang nach der Cloppenburgstraße führenden Zugraben zu kanalisieren, da er andauernd die Gegend durch seine üblen Gerüche verpestet. Endlich verweist der Bürgerverein auf den Unfuss, daß an verschiedenen Ortsteilen die Gassen schlecht gefahren sind und in das Straßengefüge hineintragen.

\* **Wardenburg, 11. Dez.** Der Gemischte Chor hat wieder mit seinen Übungen begonnen. Den Verein bringt man hier großes Interesse entgegen, die Mitgliederzahl nimmt immer mehr zu. Sein erfolgreiches Auftreten im Vorjahre veranlaßt ihn, auch in diesem Winter mit einem archaischen Programm an die Öffentlichkeit zu treten. Der Verein feiert sein Stiftungsfest am 12. Januar f. J.

\* **Wilschhausen, 10. Dez.** Wilschhausen hat jetzt auch sein eigenes Kinetographentheater. Herr J. Kollage hat es am Sonntag eröffnet. Am kommenden Sonnabend gibt das Verein ein Stadtheater im W. Kollage'schen Saale eine einmalige Theatervorstellung. Zur Aufführung kommen „Eine florentinische Tragödie“ von Oscar Wilde und „Das Verlobungsfest“ von Rudolf Presler. — Das die Fische in der Umgebung noch oft vorkommen, beweis das Folgende: Im naheben Demühle fung Herr Wilschhausen Mischden in kurzer Zeit 10 Fische in einem Fischelbtag. Es befanden sich darunter mehrere ausgezeichnete Exemplare.

\* **Gistlich, 11. Dez.** Gestern nachmittag gegen 5 Uhr traf die großherzogliche Dampfschiff „Lenschahn“ von Odenburg hier ein und wurde dann auf dem Hinterplatz für das Schiffsjahrgangsausschiff „Prinzeß Elise“ verladen. Heute nachmittag gegen 1 Uhr verließ die Lustjacht ihren Ankerplatz und fuhr nach Bremen, um dort zu docken. — Der am letzten Sonntag in Lindaus Hotel hierseits zum Besen des Erziehungsausschusses „to Sus“ in Dillingen veranstaltete Unterhaltungsabend erbrachte den überaus hohen Reinertrag von 465 M. Ein kleiner Teil dieser Summe dürfte daher der Seemannsmission überwiesen werden.

\* **Cloppenburg, 11. Dez.** Interessante Sprengversuche unternahm Herr W. Fangmann von hier im benachbarten Ambrun mit Komperit. Wollig versagte die Sprengwirkung bei einem in einem Aderstück gelegenen kolossalen Granitfelsen, und das ist erfreulich! Denn es wäre doch zu schade gewesen, wenn dieser gewaltige erratische Block, vielleicht der schwerste in der ganzen Gegend, zertrümmert worden wäre. Er liegt in einem Roggenfeld, fast völlig unter der Ader-

krume, und so hatte man, um ihn wenigstens einigermaßen frei zu legen, einen tiefen Graben um ihn herum gegraben, war jedoch bei etwa drei Meter Tiefe noch längst nicht zu seiner Sohle gelangt. Aus dieser Angabe kann man sich ungefähr ein Bild von der Größe des Blockes machen, besonders, wenn man bedenkt, daß seine Oberfläche etwa vier zu fünf Meter beträgt. Wir haben es hier fraglos mit einer alten Kultstätte unserer Vorfahren zu tun, worauf auch besonders die Aeneas hinweist, die die Arbeiter — leider wie fast immer — in total geschloßenem Zustande zu Tage förderten. In nächster Umgebung dieses Steines, der, wie erwähnt, in einem Aderstücke liegt, stehen sich längs der Sohle mehrere Felsblöcke hin, die die typische Form einer allgem. antiken Begräbnisstätte zeigen. Es wäre sicherlich ein ebenso dankbares wie dankenswerte Aufgabe für den obenbenannten Herrmannsberger, wenn er sich dieser interessanten Gegend etwas annähme; auch könnte er vielleicht den oben erwähnten Stein vor ähnlichen Verunstaltungen, dieser mit Komperit hat ihm wenig geschadet.

\* **Wohrhorn, 12. Dez.** Der hiesige Schützenverein hielt eine Hauptversammlung im „Grünen Wald“ ab. Das Schützenfest soll fortan in größerem Maßstabe abgehalten werden, wozu die am Garten liegende Weide vom Vereinswirt zur Verfügung gestellt wird. Außerdem soll das Schützenfest nicht mehr wie bisher immer an zwei nacheinanderfolgenden Sonntagen, sondern Sonntag und Montag abgehalten werden. Es wird wahrscheinlich am ersten Sonntag im August stattfinden.

\* **Von der Unterweserseite, 10. Dez.** Dieser Tage begann auf den Weserplaten und in den Grodenländerorten die Aekternte, welche Arbeit sich über mehrere Monate erstreckt. Die Weisfelder sind heuer nur verhältnismäßig tief bestanden. Auch sind die Halme — wohl infolge des diesjährigen heißen Sommers — nicht so hoch und schlank gewachsen wie im letzten Vorjahre. Reiz ist noch immer sehr begehrt. — Die Preise für fettes Schweine sind hier in letzter Zeit noch weiter gestiegen. Hervorragende Ware wird jetzt mit 64 M für den Zentner Lebendgewicht bezahlt, gegen 62 M vor zwei Wochen. Das ist eine hier noch nie gefamte Preishöhe.

\* **Delmenhorst, 12. Dez.** Das Ministerium bringt zur öffentlichen Kunde, daß der Großherzog der städtischen Sparrasse in Delmenhorst auf Grund des Status der Stadtgemeinde Delmenhorst über die städtische Sparrasse in Delmenhorst die Rechtsfähigkeit verliehen hat.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

**Weihnachten 1912.**

Weihnacht, welch ein Hochgenuß,  
Jeder etwas schenken muß,  
Weil ein jeder wird beschenkt.  
Jedoch vor allen schönen Gaben  
Müht Ihr gute Stiefel haben,  
Sonst man's nicht Geschenke nennt!

Ja, gute Stiefel auszuwählen,  
Ist fürwahr ein schwerer Kampf,  
Denn bei so vielen Angeboten  
Scheitert Ihr das Gutes fand!  
Halt' fest an erdlichen Geschenken  
Und lauft nicht nach den Geschwätzern!

Ein Siegeszug, Ihr hört es rufen  
Vom kleinen bis zum großen Mann,  
Bis zu den allerhöchsten Stufen  
von Häfen sich emporgelant.  
von Häfen ist in aller Munde,  
von Häfen macht die Siegesrunder!

Die Tage sind kurz und das Fest bald beginnt,  
Nun halt' Euch jezt Stiefel bei von Häfen geschwind,  
Ludwig von Häfen's Stiefel, vom größten zum kleinsten,  
Sind die elegantesten, feinsten und besten.  
Die Muster könnt Ihr ja gratis besehen,  
Nur müßt Ihr nach Ludwig von Häfen gehen.

Nur Nr. 55 muß es ja sein,  
Nicht sage es ebrlich, offen und rein;  
Neben der großen Fischhandlung,  
Wo das Fenster ist schon bund,  
Gegenüber Jotes Crepsh-Kontor  
Dreht sich mein Lammenbaum im Flor.

Ackertstraße 55! Notieren Sie's genau,  
Der Zauberer im Fenster mit der Züte grau.

**Achten Sie bitte auf mein heutiges Inserat  
auf der letzten Seite der 1. Beilage!**

**Ludwig von Häfen,**  
Odenburg i. G., nur Achternstr. 55,  
neben der Dänischen Fischhandlung.

**Achten Sie bitte genau auf Firma Ludwig  
von Häfen und Nr. 55!!!**

**Weihnachts-Angebot für die Leser der „Nachrichten für Stadt u. Land“.**

**Das Buch der Tierwelt**

Schilderungen aus dem gesamten Tierleben in hochinteressanten Jagdgeschichten und wilde Szenen in allen Lebensbildern u. Charakterzeichnungen sowie in den Zonen von W. Lackowitz, 65. vermehrte und verbesserte Auflage mit ca. 400 naturgetreuen Abbildungen erster Künstler. Hochelegant und solid gebundene vierfarbige Prachtband. Lexikon-Format.

Nicht eine trockene Aufzählung von Namen, Klassen und Geschlechtern, sondern eine lebensvolle Charakterzeichnung der so unendlich mannigfachen Formen, der gesamten die Erde beherrschenden Geschöpfe birgt dieses „Buch der Tierwelt“. Das Familienleben des Elefanten wie das des Sperlings, die Höhle des Löwen wie den künstlichen Nestbau des Zaunkönigs, die Bestien des Urwaldes wie die friedlichen Haus- und Hofgenossen des Menschen, die im Reich der Lüfte wie in den Tiefen des Meeres sich tummelnden zahllosen Geschöpfe lernen wir in ihren ureigensten Lebensausprägungen kennen. Eine Fülle der interessantesten Abenteuer zu Wasser und zu Lande, der außerordentlichsten Jagdgeschichten begleitet den Leser auf jeder Seite des Buches, welches kein trockenes Lehrbuch, sondern ein hochinteressantes Haus- und Unterhaltungsbuch ist.

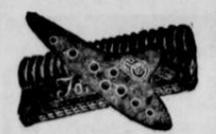
Das umfangreiche Werk wird zu dem äußerst billigen Preise von nur

**3 Mark**  
an die Leser abgegeben.  
Der Bestellschein ist einzuzusenden an

**Willibald Wendes Verlag,**  
Berlin W., Lügowstr. 31.



Bestellschein für die Leser der „Odn. Nachricht.“  
Herrn hochachtungsvoll  
Willibald Wendes Verlag  
Berlin W., Lügowstr. 31.  
a 3 Mark, geg. Nachn.  
1 bis 2 Exemplare  
in ein Postpaket.  
Geneue Adresse!  
Umtausch o. Zurückg.  
bereitwillig gestattet.



Gratis 2 Instrumente! Maffer Ocarina, 13 cm, u. 32-tönige Mundharmonika...



Goldene fugenlose Trauringe

in den modernsten Facets. Weile nach Gewicht. Namen eingraviert...

Reparatur-Werkstatt für Uhren, Schmuckstücken und Gravierungen.

Altes Gold und Silber wird zum höchsten Wert in Taufgold genommen.

Flechten

Wittler, Datumeinigkeiten, Sommerproff, etc. empfl. Dr. Kuhn's...

Kalfeier

stets vorrätig. D. Brokmann, Ber. str. 9. Telefon 219.

„Frigga“

Seit viel Jahren erprobt best. Studienmaske mit allen Zutaten...

Reparatur-Werkstatt

Reparatur-Werkstatt für Uhren, Schmuckstücken und Gravierungen.

Lager u. Anfertigung

von Schürzen, Chasiken, Mänteln, Seidenen, etc.

Bauplätze

in Stadt und Stadtgebiet (von 800 M an) haben stets abzugeben.

Total-Ausverkauf

in Belgien, Güten, Mägen u. Ginfäden. Niedrigste Preise.

Wringmaschinen

La prima Qual, preiswert bei D. S. Humung, Oldenburg.

Puppen-Perücken

Haararbeiten werden gut und billig angefertigt.



ADLER

Nähmaschine



Beste Maschine zum Nähen, Slicken und Stopfen.

H. Barelmann

Achternstr. 59.

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe

Ein großer Vorrat Pferde in Holz und Fell...

Puppenwagen

von 40 S an bis zu den elegantesten Sachen.

L. Trommer

Achternstraße 48.

Kanarien-Hähne

und La Zuchtweibchen, gr. Geflügel...

Reinige Dein Blut

Rheumatismus, Gicht, Hautausschlag...

Ed. Schnittker

Wingmaschinen-Walzen werden sofort billigst erneuert.

W. M. Busse

Ed. Schnittker, Wittenstr. 8-9.

Wingmaschinen

La prima Qual, preiswert bei D. S. Humung, Oldenburg.

Puppen-Perücken

Haararbeiten werden gut und billig angefertigt.

Bilder-Cardons

Größe 100 x 70 cm. P. F. L. Timpe, Wallstraße 8.

Lieben Sie eine gute Tasse Kaffee,



Stadtfest-Ausstellung 1912: Goldene Medaille.

Möbel! Joh. Prignitz

Grosse Ausstellung für den Weihnachtsbedarf in Klein- u. Luxusmöbeln.

Westfäl. gewasch. Flamm-Nusskohlen, Grösse I, II u. III.

Brennmaterialien

Westfäl. gewasch. Flamm-Nusskohlen, Grösse I, II u. III. Anthracit-Nusskohlen, Grösse I, II u. III.

Carl Meentzen

Fernspr. 6. Goltorsstr. 5.

Centralheizungen

alle Systeme liefert Joh. Rittersen, Oldenburg.

Weihnachts-Geschenke

Wingmaschinen, Nähmaschinen, etc.

Johann Jung

Ed. Schnittker, Wittenstr. 8-9.

Zahn-Atelier

L. Brinkmann, Osterburg, Bremerstr. 2.

Wingmaschinen

La prima Qual, preiswert bei D. S. Humung, Oldenburg.

Ausschließung neuen Baugrunds.

In unmittelbarer Nähe der Stadt Oldenburg am Warschweg sind zur Zeit schön belegene Bauplätze unter sehr günstigen Bedingungen zu erwerben.

Dieselben sind ca. 800 Quadratmeter groß, die Lage ist die denkbar günstigste.

Angenehme, ruhige, gesunde Lage, herrliche Aussicht auf Schlossgarten und Hunte.

F. Marks, Oversten.



Haben Sie Knaben?

Dann bitte ich Sie, in Ihrem Interesse einen Versuch zu machen mit obigen gestrickten Knaben-Anzügen.

Vollkommenste Spezialität! Beste Schul-, Sport- und Strassen-Anzüge!

Workstätten für Friedhofskunst

Oldenburg Jul. Aug. Gottschalk Delmonhorst

Wenn Sie nach Bremen kommen

dann versäumen Sie nicht, meine interessante Weihnachts-Ausstellung zu besichtigen.

Bernhd. Ebeling

Erstklassige Fabrikate, solide und preiswert.

# Porzellanhaus

## Weihnachts-Geschenke

finden Sie in einer überraschend großen Auswahl bei

# D. Flörcken, 6 Achternstr. 6

Fernsprecher Nr. 213.

Fernsprecher Nr. 213.

Tonnen-Garnituren  
Blumen-Kübel

Tafel-Service  
Wasch-Service

Glaswaren  
Emaillewaren

Kaffee-Service  
Tee- u. Kaffee-Tassen

**Sehenswerte Weihnachts-Dekorationen im Schaufenster.**

*Sämtliche ausgestellten Waren sind übersichtlich mit Preisen versehen.*

Besonders reichhaltige Auswahl in Luxuswaren, Figuren, Büsten, Tafel-Aufsätzen zu überraschend billigen Preisen.

**5 Prozent Rabatt in bar  
oder Rabattmarken.**

**Wohn- und Geschäftshaus**  
an guter Lage, vor drei Jahren erbaut, zum 1. April 1913 zu verkaufen, passend für jedes Geschäft.

H. Schumacher, Barel, Langestr. 56. Telefon 467

**Haus,**  
passend für einen Handwerker, zu kaufen, 18-20 000 M.  
Ragel & Müller, Oldenburg, Jul. Rosenpl. 3. — Fernr. 1241.  
Zwei Räume i. Obd. Zu verk. ein 6jähriger, leichter, **flotter Wallach.**  
H. Janßen.

Ein Kasten la Luxemburger Trottoirplatten gelb u. schwarz wegen Aufg. d. Art. p. □ m 4.25 Mk. sofort zu verkaufen.

**Gebr. Meyer,**  
Baumaterialienhdlg.,  
Alexanderestr. 124. Fernspr. 74.

**Auf Abbruch**  
zu verkaufen ist das Haus Bremerstraße 9, Oldenburg, enthaltend ca. 150 000 alte Steine, gut erhaltene Türen, Fenster, Treppen, Ofen und Dachziegel. Mit dem Abbruch muß am 10. Januar 1913 begonnen werden. Näheres zu erfahren  
Staufstraße 21.

**Holz = Verkauf in Gatten.**  
Der Landmann Joh. Meute in Gatten läßt am  
**Sonnabend, den 21. Dezbr. 1912,**  
mittags 12 Uhr anfang, bei seinem Hause:

**200 lange schiere Eichen**  
auf dem Stamm, größeren Teils dieses, schöneres Holz, zu Schiff-, Bau-, Wagen- und sonstigen Nutzholz geeignet, öffentlich meistbietend mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet  
H. Rippen, amtl. Aufst.

**Burwinkel**  
Am Sonntag, den 15. Dezbr.:  
**Ball,**  
wozu freundlich einladet  
Aug. Zimmermann.

**Geflügelzucht = Verein Wiefelstede.**  
Am Sonntag, den 15. Dez.:  
**Ball**  
Es laden freundlich ein  
G. Hillmer, Der Vorstand.

**Dekorationsmalerei**  
in staatl. Gebäuden, Kirchen, herrschaftlichen Häusern, Langsälen usw. fertige in künstl. Ausführung an. Geben ganze  
**Theaterbühnen,**  
auch einzelne Szenarien u. Skizzen und Kostenumschläge gratis.  
**Ludwig Vagt,**  
Atelier für künstl. u. dekorative Malerei,  
Horden (Dittelsl.)

**Automobilfahrten**  
billig.  
Joh. Pirriß, Fernspr. 1160.

**Akkumulatoren,**  
passend für Schüler (Kleinbeleuchtung für Laternenbaum) sollen billig verkauft werden, Zelle 4,50 M. fertig geladen.  
Lantenstraße 7, unten links.  
Zu sprechen für Damen u. Herr. Frau Louise Jörn, Schiffstr. 6  
J. Vert. Sofa, Leinwand u. Drahtmatr. Ziegelhöffstr. 19.  
Mittel-Teile b. Friesenoth. Habe eine recht schöne schwarze 4jährige hannoversche  
**Zuchstute,**  
weil mir zu schwer, zu verkaufen, auch wohl gegen ein leichteres Pferd zu vertauschen.  
Joh. Zyditen, Landwirt.

**Praktische Weihnachtsgeschenke sind**  
**Echte Orient-Teppiche**  
Die grösste Auswahl in ausgesucht schönen Stücken zu wirklich billigen Preisen, — —  
— Einige —  
**„Deutsche Teppiche“**  
weit unter Preis.  
**A. G. Gehrels & Sohn.**

**Bad Zwischenahn.**  
**Meyers Hotel.**  
Am 1. Januar 1913:  
**Groß. Neujahrsball**  
Es laden freundlich ein

**Otto Meyer.**  
▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲  
**Residenzkeller.**  
Morgen, sowie jeden Sonnabend:  
**KONZERT**  
von der beliebten Kapelle  
Sanneberg.  
Hierzu laden freundlich ein  
Germann Ahrens.  
▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼  
**Landen zu verkaufen.**  
Gertrudenstraße 12.



**Hüte u. Mützen**  
Extra-Angebot!  
Bis Weihnachten  
gewähre ich auf sämtliche Artikel  
**10% Rabatt.**  
**Adolf Klemm,**  
Langestr. 84.

# 5. Beilage

## zu Nr. 342 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 13. Dezember 1912.

### Kinderspiele und die Erziehung zur Tätigkeit.

Von Marie Dorothee Ahrens, Delmenhorst.

Am ist sie wieder da, die wunderbare, postweisse, herrliche Zeit, wo das Schmickchen erlaubt ist, wo man hinter verschlossenen Türen arbeitet und tuschelt und flüstert und oftmals schnell etwas verpackt, und wo uns selbige Erwartungsfreude aus allen Nervenlungen entgegenleuchtet. Und die Eltern, die sich nun rüsten, die Weihnachtseinkäufe für ihre kleinen Lieblinge zu besorgen, und noch nicht so recht wissen, was sie ihnen kaufen sollen, möchte ich an dieser Stelle noch gerne auf ganz besonders einfache, aber trotzdem oder eben deswegen gute und schöne Spielmittel hinweisen, nämlich auf die **Fröbelschen**.

Nach alle größeren Pädagogen haben den Wert des kindlichen Spieles erkannt, aber niemand hat in dem Maße, wie Friedrich Fröbel, gesehen, wie wichtig der Erziehung gerade die ersten Beschäftigungen des Kindes sein müssen, welchen Wert das Spiel als erzieherisches Mittel haben kann. Jedes Kind spielt, muß spielen, denn es ist die einzige Tätigkeit, zu welcher es befähigt ist. Wie alle Vögel weiter bauen und alle Fische Höhlen graben, so spielen alle Kinder, bei allen Völkern der Erde. Das Kindes Spiel ist Gespiel. Ohne Tätigkeit keine Entwicklung; die Entwicklung der Glieder, der körperlichen Tätigkeit überhaupt, ist auf Bewegung angewiesen. Und aus der abstrakten Bewegung entspringt allmählich die wirkliche Tätigkeit, die Erreichung eines Zweckes erstrebt. Das erste und wichtigste Ergebnis der Erziehung ist die Pflege des Tätigkeitstriebes, und die erste Bedingung aller menschlichen Tätigkeit ist die Ausbildung der Glieder, Kräfte und Organe, welche als Werkzeuge dabei dienen müssen. Fröbel reicht zu diesem Zwecke die passenden Mittel und zeigt die Methode, wie sie anzuwenden sind. Wie einfach sind diese Mittel, und was läßt sich alles mit ihnen machen! Frau v. Marrenholz-Bühlow sagt: „Und darin eben besteht das Charakteristische und das Geniale der Fröbelschen Beschäftigungsmittel: daß sie ein schaffendes Hervorbringen schon den schwachen Kinderkräften möglich machen, daß sie die ersten kleinen Keime des menschlichen Schöpferglaubens wecken und entfalten, daß sie die Gründungsarbeit des jungen Menschengeistes wahrnehmen und an die Stelle des bloßen Nachahmens alsbald das Schaffen eigener Werke setzen. Wie klein und unscheinbar diese Werke auch noch sind, sie tragen den Stempel der sich bildenden individuellen Eigentümlichkeit, weil sie durch eigene Kombination entstehen.“

Ein anderes höchst wichtiges Moment in der Erziehung ist, die Kinder daran zu gewöhnen, Wort und Tat in Einklang zu bringen. Und das ist es gerade, was Fröbel erstrebt. Die entsprechenden Taten sollen das gesprochene oder gesungene Wort begleiten, ihn unmittelbar folgen. Wir können diesen Grundgedanken Fröbels bei allen seinen Beschäftigungsmitteln und Bewegungsspielen erkennen. Wir alle, die wir im Leben leben, wissen, wie oft die Taten hinter den Worten zurückbleiben, auch bei Menschen mit dem besten Willen; wir wissen auch, wie schätzenswert Menschheit der Tat sind, die nicht nur handeln in Worten, sondern auch in Wirklichkeit, mit der Tat und mit der Wahrheit; wir wissen auch, wie nötig das Leben tatkräftige Menschen braucht, und trotzdem, wie wenige Eltern bedenken, daß das kleine Kind in seinen ersten Lebensjahren schon zur Tätigkeit hinzuleiten ist durch sein Spiel und durch passende Spielmittel.

Nach auf eine Eigenschaft der Fröbelschen Spiel- und Beschäftigungsmittel möchte ich hinweisen: sie bilden ein organisch gegliedertes Ganzes, dessen Zusammenhang durch das Vermittelungsgeisch geregelt wird; sie beginnen mit dem Einfachen und schreiten in stetiger Reihenfolge weiter fort.

Fröbel hat alles der Natur entnommen, und da das Kind auch zur Natur- und Weltordnung gehört, so will er es auch nach Natur- und Weltgesetz behandelt sehen. In seiner Pädagogik des Kindergartenens heißt es: „Das Vermittelungsgeisch ist das wichtigste Details- wie Menschheits- und überhaupt Lebensgeisch. Das Kind soll aber als Glied der Menschheit und somit allen Lebens fröhlich den höchsten und durchgreifendsten Lebensgeisiten entsprechend handeln, denselben gemäß entwickeln und erzeugen werden.“

Und noch eins: die Fröbelschen Spiel- und Beschäftigungsmittel, richtig angewandt, erwecken die Freude am Schönen und führen zum Schaffen des Schönen, und was könnte der Entzartung der Liebe zu Begleitern wirksamer entgegengekehrt werden? Möchten alle Eltern bedenken, daß es nicht eierlei ist, wie das Kind spielt, wo es spielt, was es spielt, mit wem es spielt und womit es spielt, und daß die frühe Beschäftigung, Gewohnheit und die Liebe zur Arbeit die besten Schutzengel der Kindheit, Jugend und des reiferen Alters sind.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachlass unter Mit Berücksichtigung verlassener Originalarbeiten hat mit genauer Fortsetzung der Erläuterung und Erläuterung über Inhalt, Fortschritt und der Verhältnisse der Verhältnisse.

Oldenburg, 13. Dezember.

**Der Verein zur Errichtung des Bismardenkmal auf dem Booholzberge (e. B.)** verbandt folgende Aufforderung an die Ausschussmitglieder, Vertrauensmänner und Vertreter der Ortsgruppen: Nach vorläufiger Anschlag sollte die Ausführung des Denkmalsentwurfes von Prof. Peter Behrens sich auf etwa 30 000 M stellen. Genauere Rechnung hat ergeben, daß sich die Gesamtkosten auf rund 70 000 M belaufen werden. Soll das Ziel, dem Reichsgründer am 1. April 1915 auch bei uns ein würdiges Denkmal zu weihen, erreicht werden, so bedarf es ganz anderer Anstrengungen als bisher, um die nötigen Mittel aufzubringen. Bei der Wertetätigkeit hat sich gezeigt, daß sich überall wohl vorbereitete Bismardfreunde finden, daß aber viele nur bei persönlicher Anregung dazu kommen, ihr Zerstern zu opfern. Um durch persönliche Aussprache in weiterem Kreise die kräftige Weiterarbeit zu beraten, soll die nächste Anstufung in Oldenburg stattfinden (am 18. Januar 1913, nachmittags 4 Uhr, im „Anton Günther“). Damit wir einen genauen Ueberblick über den Ertrag der bisherigen Sammlungen erhalten, bitten wir Sie ergebenst, alle gesammelten Beiträge zum 1. Januar 1913 an den Schatzmeister, Herrn Stadtbauamtmann Kühn in Delmenhorst, einzusenden. Ebenso wird um Einfindung des eigenen Beitrages, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, gebeten. Der Vorstand: Rabben, Dr. Hadenfeldt, Lehmann, Kühn, Gerde, Grasshorn, Braune.

**Evangelisches Oberstudienkolleg.** Die Hauptlehrerstelle an der neuen Schule zu Neu-Moorhaußen, Gemeinde Süde, ist zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 23. Dezember 1912 einzureichen.

**Der Weihnachtsbasar mit Ball und Weihnachtsmarkt** beginnt in diesem Jahr am Sonntag im Jägerhof, s. Weißwechel. Das früher Billersche Haus an der Schifferstraße ging für den Preis von rund 16 000 M in den Besitz des Eisenbahnbaureisenden Lottemesch über. Ferner verkaufte Baumernbeamer Netherum einen an der Braumstraße belegenen Bauplatz an den Privatmann Michels. Der Käufer will sich dort bis Mai n. J. ein Einfamilienhaus errichten lassen. An derselben Stelle läßt jetzt Herr Veßmann an ein Wohnhaus erbauen. Damit sind die Bauplätze an dieser neuen Straße ebenso wie an der neuen Ackerstraße zum größten Teile erschöpft.

**Polizeibericht.** Am 2. d. M. wurde eine Person wegen Mißhandlung angezeigt. Am 4. d. M. wurde eine Person wegen Diebstahls zur Anzeige gebracht, weil sie einem Arbeiter ein Paar Schuhe entwendet hatte. Am 5. d. M. wurde gegen eine Person das Strafverfahren wegen Diebstahls eines Hutkes eingeleitet. Am 6. d. M. wurde eine Person wegen Körperverletzung und eine andere wegen Aufwands eines falschen Namens angezeigt. Am 7. d. M. wurde eine Person wegen Uebertretung der Gewerbeordnung angezeigt. In der Zeit vom 2. bis 9. d. M. wurden zwei Personen beim Weitzeln abgefaßt.

**S. Oterndurg, 13. Des.** Mit sofortigem Antritt verkaufte Auktionator Bischoff ein am Tafelwege gelegenes Stück Land zur Größe von ca. 1200 Quadratmetern an den Zuführer Hermann Spille, der hier ein Wohnhaus errichten lassen will. — Bauunternehmer Hinrich Lüken verkaufte sein an der Cloppenburgstraße gelegenes, früher dem Landmann Hillmer gehörendes Haus mit Garten an den Tischlermeister Spille mit sofortigem Antritt. — Seine an der Cloppenburgstraße gelegene Beschäftigung (Haus mit Garten) verkaufte Tischlermeister Oterndurg mit Antritt zum 1. Mai n. J. an den Schlosser Werner für den Preis von 12 000 M. — Maurermeister Heinrich Bragg erwarb von dem Weidenstraße für 2000 M. einen Bauplatz zur Größe von 450 Quadratmetern an der Anton Güntherstraße und läßt dort ein hübsches Zweifamilienhaus errichten.

**c. Oterndurg, 12. Des.** Abgegeben wird das früher Witthalsche Haus, das bis vor kurzem von dem Rentier W. Hillmer bewohnt wurde. Herr Hillmer, der seinen ausgedehnten Grundbesitz parzelliert hat, läßt anstelle des alten Hauses ein modernes Wohnhaus mit Veranda errichten und gedenkt es nach Fertigstellung an einen Handwerker oder Gewerbetreibenden zu verkaufen. — Die Requisitionierung der „Landwehr“ scheint tatsächlich an dem Biederlande eines Anlegers scheitern zu sollen, trotzdem diesem Anliegen wiederholt nachgewiesen ist, wie sehr die von ihm zu leistende Gebietsabgrenzung letzten Endes seinen eigenen Interessen dient. Man hofft aber noch, ihn umstimmen zu können, damit das wertvolle Hinterland endlich bebaut werden kann. An Restekanten fehlt es nicht.

**Oterndurg, 12. Des.** Die Entwicklung des neugegründeten Verschönerungsvereins ist eine gute; wie man hört, sind schon über 400 M jährliche Beiträge gezeichnet worden. Außerdem wird das Amt einen namhaften Zuschuß leisten, so daß die für den Beginn der Arbeiten notwendigen Mittel bereits gesichert sind. Ein Plan für die Betätigung im nächsten Jahre ist schon aufgestellt. Er soll, wie man hört, unter anderem eine Verschönerung des jetzt einen häßlichen Eindruck machenden Grundstücks an der Ecke der Schützenhof- und Bremerstraße bei Heines Gastwirtschaft durch Anlage von Rasen- und Buschpflanzungen sowie eine Verbesserung des jetzt aussehenden Platzes an der Ecke von Kirchhof- und Ziebigersstraße umfassen. Wahrscheinlich wird auch die Anlage des Vereins, die scharfe Biegung der Bremerstraße beim Kriegerdenkmal abzuflachen, Erfolg haben. Die in Frage kommenden Grundbesitzer haben sich zu unentgeltlichen Abtretungen bereit erklärt. Mehrfach hört man jetzt Stimmen, die die Abhaltung eines Basars zum Festen des Verschönerungsvereins in Oterndurg anregen. Man sagt sich mit Recht, daß der Verein unbedingt größere Geldmittel haben muß, wenn er erfolgreich wirken soll. Darüber, daß in Oterndurg noch sehr, sehr viel zu bessern ist, sowie daß jede Verbesserung der Allgemeinheit zugute kommt, gibt es nur eine Meinung.

### Kleines Feuilleton.

#### Wissenschaft, Literatur und Leben.

Wie man in Newyork gesellschaftsfähig wird.

Felice Ferrero, der bekannte Newyorker Mitarbeiter des „Corriere“, schickt seinem Blatte jeden einen Brief, der einen merkwürdigen Einblick in das Newyorker Gesellschaftsleben, weil sagen das millionäre Gesellschaftsleben, gestattet. Wie wird man in Newyork gesellschaftsfähig? Eigentlich gibt es nur einen Schlüssel zur Gesellschaft das Geld. Wenn allein aber nicht es nicht, denn man muß erst auf irgend eine Weise eingeführt werden. Wer sich als neugeborener Millionär in Newyork niederlassen hat, muß zunächst feilich die gesellschaftlichen Berichte in den Zeitungen lesen. Auf Namen, die häufig genannt werden, muß man besonders achten, und wenn man darunter eine geeignete Persönlichkeit herausgefunden zu haben vermeint, muß diese gepostet werden. Das ist jedoch auch nicht so ganz leicht, denn die Newyorker Gesellschaft ist selbst den Zeiten gegenüber, die Hunderttausende von Dollars im Jahre einnehmen, recht verschlossen. Ebenfalls konnte man mit Hilfe der Jugend — wenn man nämlich als Millionär Kinder hat — in die Gesellschaft eindringen. Dieser Trick, so sagt Ferrero, ist ganz veraltet; viel wirksamer als Kinder sind — Günde. Gegenwärtig nämlich spielen Günde in der amerikanischen Gesellschaft eine außerordentlich große Rolle. Da gibt es Gündeclubs (bei denen der Klub aus ihren Herreninnen, nicht aus den Herren besteht); diese veranstalten Ausstellungen des Günde, nicht die Damen ausgeführt werden) und geben Festessen oder Teegesellschaften (wo die Damen und die Günde (Freund); außerdem oder trifft man auch sonst im gesellschaftlichen Leben überall eine erhebliche Anzahl erlehrer Ausübender, Colles, Pudel und Zerrers. Gelingt es nun dem neuen Bardeum, ein Prädikattemporal von Hund in seinen Besitz zu bringen, das auf einer Ausstellung mit dem ersten Preise bedacht wird, so ist sein Glück gemacht. Alsbald wird nämlich das Hundebild von einem Hundebesitzer zu irgend einem Hundebild gelassen, und da es nicht gut allein erscheinen kann, wird sein Herr (oder seine Herrin) miteingeladen, und damit ist der glückliche Hundebesitzer in die Gesellschaft aufgenommen. Dieser Weg über den Hund ist jedoch nicht der einzige. Auch Geld, das ganz unerbittlich angeboten wird, ist zuweilen sehr wirksam.

Ein reicher Industrieller, der durchaus am gesellschaftlichen Leben Newyorks teilnehmen wollte, stellte z. B. zu diesem Zweck in seinem Geschäft einen jungen Mann aus der Gesellschaft an, der eigentlich nichts zu tun hatte, als jährlich sein Gehalt von etwa 100 000 Mark einzuflecken. Er führte die Familie seines Chefs in die Gesellschaft ein, und so schen alles aus. Leber beging der Industrielle die Zerkostigkeit, den Handel auszu-plaudern, und das Endergebnis war, daß er ein hübsches Stimmchen verloren hatte, denn die Gesellschaft schloß ihn wieder aus, als es wieder wurde, auf welchem „unlauteren“ Wege er in sie eingedrungen sei. Freilich werden häufig dieser Art sonst recht unverhohlen ausgeführt. Es gibt z. B. in Newyork eine Reihe der besten Hotels, in denen vornehme Leute mit Hangvollem Namen in Halle und Fülle leben, ohne einen Pfennig Geld dafür auszugeben. Das Hotel hat von ihnen noch einen großen Nutzen, denn diese Leute ziehen ihren Fremdenkreis in das Hotel, und diese Fremde müssen für die anderen mitbezahlen. Es versteht sich, daß die „Freunde“ solche Leute sind, die erst gesellschaftsfähig werden wollen. Noch strenger, aber ebenso löstlich, ist folgender Weg zur Gesellschaft: man opfert große Summen für Wohltätigkeitszwecke, für das Frauenstimmrecht, für irgend welche Klubs, für irgend welche Reformbestrebungen oder für die Kunst. Die Namen solcher edelthenden Wohlthäter erscheinen in allen Zeitungen unmittelbar neben denen der anerkannten Gesellschaft, und so ist die Brücke zu dieser geschlagen. Allerdings ist auch hierbei der feinste Takt unerlässliche Bedingung, wofür die folgende Geschichte ein schlagender Beweis ist: In einem Newyorker Park steht eine weibliche Statue. Sie ist eine Stiftung eines Frauenvereins aus den höchsten Kreisen. Diese Frauen wollten eines Tages der Stadt eine Statue, eine nackte weibliche Gestalt darstellend, anbieten, und alles war schon in schönster Ordnung, bis auf eine Kleinigkeit: das Geld dazu war nicht vorhanden. Eine Familie, die längst kein in die Newyorker Gesellschaft aufgenommen werden wollte, hörte hiervon und erbot sich föhlich, die Summe zu stiften, wobei die Aufnahme in die Gesellschaft festschwebende Bedingung war. Die neuen Millionäre kamen aus der Provinz und hatten keine Ahnung von Newyorker Verhältnissen. Sie waren streng puritanisch, und als sie das fertige Marmorwerk zum erstenmal sahen, prallten sie entsetzt zurück: die Gestalt war nackt! Das durfte nicht sein! Sie wogerten sich, das verprossene Geld herzugeben, wenn der Kunst-

ler nicht die Nacktheit beseitigte. Das geschah denn auch, allein die Tür zur Gesellschaft war dieser neuen Millionärsfamilie damit auf immer verschlossen.

Humoristisches aus dem deutschen Niederleben. Hellmuth Girtz erzählt in seinen beiden erschienenen Erinnerungen äußerst humoristische Episoden aus seinem Niederleben. Bei Spoh haben ihm die anglistischen Passagiere gemacht. „Es ist interessant“, erzählt Girtz, „die einzelnen Passagiere in ihrem Verhalten zu beobachten. Besonders anglistische Herren, denen man ansieht, daß sie im letzten Augenblicke gern zurücktreten würden, sich aber doch nicht gern klammern möchten, halten sich in der Luft so frampfhaft fest, daß mancher Fringetangel daran glauben muß. Ich habe schon bemerkt, daß diese Herren sich völlig ruhig verhielten, so lange sie sich in ihrer Dämmerung anflammerten. Stehen sie die Hand aber los, um die unrichtig stehende Schutzbrille oder die Mütze festzuhalten, so fuhren sie meistens bis der geringsten Bewegung des Flugzeuges haltig an einen Stützpunkt, und häufig hörte ich sie aufzamen, wenn sie wieder etwas Sicheres vorwiegend in den Händen hatten. — Als junger Neger nahm ich auch Damen im Flugzeug mit, doch machte ich mit ihnen sehr schlechte Erfahrungen. Im Flug selbst verhalten sie sich meist ganz ruhig, aber sind anbauern mit ihren Haaren beschäftigt, wenn sie diese nicht vorher abgeholt befestigt hatten. Es passierte mir einmal, daß ich alle Augenblicke mit den Arm vor das Gesicht halten mußte, weil sich Locken von ihrer Angaherin in kurzen Zwischenräumen trennten und mir ins Gesicht flozen. Ich konnte hierbei kaum noch ans Fliegen denken, sondern war nur gespannt darauf, wann die nächste läme. Auch war ich wegen meines Höhenflehens besorgt, denn es ist nicht so unbedenklich, solche Locken in die Ztreuzröhre zu bekommen. Bei einer anderen Dame, die echte Locken hatte, lösten sich die Haare, die nun wie Schlangen um ihr Haupt schlängeln, so daß ich mir vorkam wie einer, der beauftragt war, eine der Fuzien durch die Lüfte zu tragen, um einen Körper zu verfolgen. — Bei starken Böen oder im Gleitfluge sind manche Passagiere sehr unruhig und einige haben ja bei solchen Gelegenheiten schon die Aluminiumkofferchen verborgen. — In den heiteren Abenteuern meines Niederlebens gehört eine Geschichte, die sich auf meinem Fluge München-Berlin zutrug. Ich überflog einen Ort, als gerade Jahrmahl abgehallen wurde, zu dessen Sentationen auch eine Penagerie mit wilden Tieren gehörte. Plötzlich saßen

Wenn daher der Verhörsbericht der Bürgerwehr...

X. Strafe, 11. Dez. Auf Einladung der Nautischen Verein...

12. Dez. Der günstig begonnene Militärflug...

Vermischtes.

Canon Doyle über Brunning. Canon Doyle, der bekannte Verfasser...

derselben Zahl in einem Worte läßt für einen subigen Kopf...

Im Wassermerer ertranken. Durch einen schrecklichen Unfall...

Von Wölfen angefallen. Merzig, 12. Dez. Auf einem Dienstwege...

Ein „deutsches“ Jagdmenü.

Menu du 11. Novembre 1912.

- Hultres. Potage sportsmen. Suprême de turbot, sauce Suwaroff...

In welchem französischen Hotel diese Speisekarte am 11. November...

Ein Geschworenengericht, das faden geht. Das Geschworenengericht...

schworen den Gerichtshof nicht verlassen dürfen, fand bei den erreglichen Damen...

Stimmen aus dem Publikum.

Über den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber...

Schulimpfung.

Herr Dr. Ritter glaubt die Dauer des Impfschutzes auf ca. 10-15 Jahre...

Geschäftliche Mitteilungen.

Für den Oldenburger Kunstfreund zur Weihnachten 1912. Dr. Karl Schaefer. Führer durch die Gross-Gemälde-Galerie im Augusteum...

nicht einige Frauen und Jünger: „Ein Pilger kommt!“ Die Umstehenden...

Welche Stadt hat den häufigsten Verkehr? In allen Großstädten ist in den jüngsten Jahrzehnten der Verkehr ganz ungeheuer...

Zabelhafte Preissteigerung eines Bildes. Bei der Versteigerung der Auktionsstammung Rouart in Paris wurde ein Bild...

stadt zu Hause ist, gibt A. Jüllicher in einem amüsanten Aufsatz...

Zur Auslegung des Ötz-Jitids. Die nachschäffte forensische Auffassung...

„haben Sie es getan?“ „Aber nein! Herr Direktor, nein!“ Das Wort...

kleine Nachrichten. Max Halbe arbeitet seit längerer Zeit an einem Schauspiel...

Generalmusikdirektor Professor Dr. Max v. Schilling wurde auf weitere fünf Jahre...

# Uhren □ Uhrketten □ Goldwaren.

Bitte Schaufenster beachten.

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang.

## Ad. Harms, Uhrmacher, —> Schüttingstr. 11.

# Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Oldenburg.

Am Sonntag, den 15. Dezbr.,  
vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr,  
findet die

## Wahl der Delegierten zum Verbandstage

statt. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, sein Wahlrecht auszuüben. Die Wahlberechtigung wird jedem Mitgliede durch Stempelabdruck in seinem Mitgliedsbuche bescheinigt, die Mitgliedsbücher sind daher mitzubringen. Um den Mitgliedern die Ausübung des Wahlrechtes möglichst bequem zu machen, haben wir in nahezu allen Bezirken Wahllokale errichtet und ersuchen wir die Kollegen, immer die zunächst gelegenen Lokale zu benutzen. Nachstehend lassen wir die Wahllokale folgen: für Oldenburg: Probus, Cloppenburgstr., Neuer, Bremerhauffe, und Nagels Tonhalle; für Langeln-Oberehe: Thark in Langeln; für Eckerfen: Volmer, Bringsenweg; für Bloherfeld-Betersfehn: Lindenhof, Bloherfeld; für Hundsmühlen, Nord- und Südmoosfehn: beim Wirt Bümmerfeld am Kanal; für Rodorf: bei Statte; für Donnerstroe: im Kranberg; für Ohmsted-Bornhorst: bei Könnappel; für Wägersfeld: bei Woge, Alexanderstraße, und Schnepfe, Jägerstraße; für Eghorn: im schiefen Stiefel; Stadt, 2. Bezirk: bei Anton Wilsch, Radorferstraße, und für die innere Stadt: im Gewerkschaftshaus, Kurwidstraße 2.

Gedruckte Stimmzettel werden in den Wahllokalen herausgegeben. Die Ortsverwaltung. Die Kollegen in Rastede, Zwischenahn, Gebrucht, Wägersfeld und Augustfehn wählen in den Bezirkslokalen der betreffenden Orte.

## Landstelle-Verkauf.

Wieselfeide, Acker Herrn Danemann in Ipwage beabichtigt, seine daselbst nahe der Bahn gelegene

## Landstelle

bestehend in guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und pfl.

## 125 Scheffelsaat

ganz vorzüglichsten Garten-, Acker- und Grünlandereien, in guter Kultur befindlich, mit bestmöglichem Antritt in ganzer oder in beliebiger Aufteilung zu verkaufen. Es können wun-

## Baustellen

in jeder Größe abgetrennt werden. Der Antritt eignet sich vorzüglich für eine

## Gärtnerei-Anlage,

welche in der weitesten Umgebung steht. Verkaufstermin ist angelegt auf

Freitag, 20. Dezbr. cr.,

nachm. 4 Uhr, in Gemeinheitsmanns Gasthause in Wambel.

Interessenten werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß weitere Termine möglichst nicht stattfinden sollen, daher auf annehmbare Gebote der Zuschlag sofort erfolgt.

Stroje, amtl. Aukt.

## Hausmannsstelle

zu verkaufen. Dalsper. Wegen anderweitigen Ankaufs will der Hausmann Heinrich Glosstein in Dalsper seine

## Besitzung

## „Mönichhof“

mit Antritt zum 1. Mai 1913 verkaufen. Die sehr vortheilhafte in einem Komplex belegene Landstelle ist 52 Hektar gleich 115 Jüd groß, hat gute Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ist wohl als die beste Landstelle der Gegend zu bezeichnen. Die Weiden sind teils schwere Fettweiden. Die Stelle kommt sowohl geschlossen als auch in geeigneter Aufzuteilung zum Verkauf. Insbesondere möchte ich darauf aufmerksam, daß das Moorland, groß 33 1/2 Jüd, getrennt von der Hauptstelle ausbezogen werden soll.

Dr. H. Schröder, Aukt.

## Hammond-

Schreibmaschine, fast neu, ganz wenig gebraucht, Anschaffungspreis 350 Mk., mit 2 austauschbaren Typen (jede weitere neue Schrift mit 1 Mk.), ist unentbehrlich billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Oldenburger

Magdalenen-Verein. Mitgliederversammlung Freitag, d. 20. Dez., abends 8 1/2 Uhr, im Zimmer der Landbesitzer, Vorstandswohl und Prüfung der Vereinsrechnung.

# Rössers Schuhwaren-Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe.

Diese Woche Extra-Angebote, nur so lange Vorrat!

Posten <b>Damen-Chevre-Schnürstiefel</b> mit Lackkappe, elegante Form, jezt 5.40 Mk.	Posten <b>Damen-Blindbox-Schnürstiefel</b> , guter Strassenstiefel, moderne Form, jezt 6.90 Mk.	Posten <b>Knaben- und Mädchen-Blindbox-Schnürstiefel</b> , sehr haltbar, Grösse 27-30 Mk. 4.25 „ 31-35 Mk. 5.25
Posten <b>Herren-Blindbox-Schnürstiefel</b> sehr solide und moderne Formen, jezt 7.40 Mk.	Posten <b>Herren-Chevre-Schnürstiefel</b> Lackkappe, Derbyschnitt, elegante Form, jezt 6.50 Mk.	Posten <b>Knaben- u. Mädchen-Wischled-Schür- u. Knopfstiefel</b> prima Schulstiefel, Grösse 27-30 Mk. 3.25 „ 31-35 Mk. 3.55

Es bietet sich eine nicht wiederkehrende Kaufgelegenheit, gute Waren für wenig Geld zu erwerben, daher im eigenen Interesse des kaufenden Publikums, sich mit seinen Einkäufen zu beeilen, bevor die besten Waren vergriffen sind.

## Schuhhaus Rösser, Staustr. 7.

Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.

Sonntagabend 8 1/2 Uhr findet Rosenstr. 14 ein

## Vortrag

Thema: „Der Lebensstrom u. der Lebensbaum“ Offenb. Kap. 22. Ref.: Prediger W. Barlemani. Jedermann ist freundlichst eingeladen. — Eintritt frei. —

## Rastede. Rasteder Hof.

Sonntag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr:

## Volkslieder-Abend

als Rasteder Frauenchor, mit Aufführungen und nachfolgend. Tanzkränzchen. Eintritt 50 S.

## Frauenchor Rastede

Sonntag, den 15. Dez. 1912, im Rasteder Hof:

## Liederabend

verbunden mit Aufführung und Tanz. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 S.

## Brandmal-Artikel

Domerschwerstraße 42, oben. Eghorn-Weihenmoor. J. verf. ein Kufstahl D. Meyer.

## Schaufenster VII: Ausser: Alt-Fürstenberg

Fabrikato der Königl. Manufacturen: Berlin, Copenhagen, Nymphenburg, Meissen.

Ferdinand Hoyer, Baumgartenstrasse Nr. 1-3 a.

# Hansa-Bund

für Gewerbe, Handel und Industrie.

Durch die Geschäftsstelle Oldenburg, Auguststraße Nr. 86, sind zu beziehen:

Das Jahrbuch des Hansa-Bundes für 1913. — Preis für Mitglieder M. 1.—, für Nichtmitglieder M. 1.25.

Die Bürgerkunde des Hansa-Bundes, ein Leitaden zur Einführung in das hanseatische Leben von Regierungsrat Dr. Alfeld, Geschäftsführer des Hansa-Bundes. — Preis für Mitglieder M. 2.70, für Nichtmitglieder M. 3.60.

Die Verhandlungen des Mittelstandskongresses des Hansa-Bundes vom 5. und 6. November 1911. — Preis für Nichtmitglieder 50 S., für Mitglieder kostenfrei.

Sämtliche Bücher sind auch durch den Buchhandel zu beziehen.

Suche eine gutgehende Bäckerei mit Stute, Wien. Zu verk. eine jährl. mittelschwere

frömm und zugest. flotter Einspänner, sowie ein guter alter Zugswagen und Geschirr. Wüth, Cordes.

Suche einen Platz, wo dieselbe leicht zu kaufen. Gest. Off. u. E. 266 an die Erped. d. Bl. Zu verk. 5 guter, eh. Ecken u. 2 Sparherde, Humboldtstr. 3.

# Kinder-Möbeln,

als:  
Stühle,  
Tische,  
Schränke,  
Kommoden.



Kastenwagen, Breaks, Schlitten.  
Echte „Fliegende Holländer“  
ein- und zweifsig, am Lager.

Kinderschreibpulte,  
in jeder Höhe verstellbar.



Turnapparate, Schaukelstühle,  
Schreibstühle, Rehehühle.  
Große Auswahl! Billige Preise!

**D. B. Hinrichs & Sohn,**  
Langestraße 22. Achternstraße 64.  
5% in bar oder Marken.



# Georg Krüger,

Inh.: Friedr. Gurliit,  
Markt 9, bei der Achternstraße.

Für Weihnachtsgeschenke  
empfehle mein großes Lager in

Uhren, Gold- u. Silberwaren  
und Schmuckfaden.

Trauringe in allen Preislagen.  
Gravier- und späteres „Größer- oder Kleiner“-machen gratis.



Gegründet 1891. Musikhaus Gegründet 1891.

# Hildebrandt & Günzel,

Hoflieferanten Sr. Königl. Hohelt  
des Grossherzogs von Oldenburg

Oldenburg — Bremen — Wilhelmshaven  
Fernspr. 376. Fernspr. 5248. Fernspr. 253.



Grösstes Lager in

Flügeln : : : :

Pianos : : : :

Harmoniums

bestrenommiertes Fabriken.



Oldenburg 1912: ~~~~~  
Goldene Medaille und Ehrenpreis.

# Weihnachten

bringt jedem etwas, manchem eine  
Enttäuschung. Wenn Sie aber bei  
uns Schuhwaren kaufen,  
werden Sie nicht  
enttäuscht sein.



Damenstiefel 6.50 8.50 10.50 12.50  
Herrenstiefel „ 7.50 9.50 10.50 12.— 14.50  
Kinderstiefel und Hausschuhe  
in grösster Auswahl.

# Oldenburger Schuhwarenlager

Rob. Lindner Nf.,  
-- Langestr. 85. --

Sonntags geschlossen.